



Seite 15



Seite 9

# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS

DStGB-Jahrespressekonferenz:

## Politische Neuausrichtung zur Zeitenwende

Explodierende Energiekosten in Folge des Ukraine-Kriegs, Herausforderungen bei der Versorgungssicherheit, Inflation, gestörte Lieferketten, aber auch Klimaschutz und Klimaanpassung sowie weiter steigende Flüchtlingszahlen zeigen: Die deutschen Städte und Gemeinden befinden sich im Dauer-Krisenmodus. Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Städte- und Gemeindebund bei seiner Bilanzpressekonferenz in Berlin eine Neuausrichtung der Politik gefordert.

„Vieles, was vor den Krisen im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, wird nicht erreicht werden können. Der Staat muss sich effektiv und gezielt auf die zentralen Herausforderungen konzentrieren und Lösungen finden“, unterstrichen der Präsident des DStGB, Bürgermeister

schleunigungsgesetze das erste, schwimmende Flüssigkeitsterminal zu bauen, lahmte der Ausbau der Windenergie weiterhin. „Zu wenig Tempo, zu umständlich, zu wenig Speicherkapazitäten und zu wenig Übertragungsnetze gefährden den Erfolg. Die Vorsitzende des Sachverständigenrates der Bundesregierung hat deshalb einen Weiterbetrieb der Kernkraftwerke für zwei bis drei Jahre gefordert. Das muss ein Alarmruf für die Bundesregierung sein“, stellen die DStGB-Spitzenvertreter fest.

### Deutschland steht vor einer Rezession

Deutschland steht vor einer Rezession und damit auch vor sinkenden Steuereinnahmen für die Städte und Gemeinden. Gleichzeitig besteht unverändert die Erwartungshaltung, dass kommunale Daseinsvorsorgeleistungen, wie eine sichere Ver- und Entsorgung, die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums, ein ausreichendes Angebot an Schulen und Kindergärten, aber auch Kultur- und Freizeitangebote sowie ein gut funktionierender ÖPNV unverändert zur Verfügung stehen. „Das wird leider so einfach nicht



Präsident Dr. Uwe Brandl. Bild: Bay. Gemeindetag

Dr. Uwe Brandl (Abensberg) und Hauptgeschäftsführer Dr. Gerd Landsberg. Dazu gehören, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die Energiepreise tatsächlich sinken und die Versorgung der Bevölkerung auch im nächsten Winter gesichert sein wird.

### Unabhängig werden mit der Energiewende

„Wir wollen die Energiepreise aus Klimaschutzgründen, aber auch, um uns von russischem Gas unabhängig zu machen“, stellten Brandl und Landsberg klar. Während es beispielhaft schnell gelungen sei, in knapp zehn Monaten durch entsprechende Be-

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

### Bayerische GemeindeZeitung

als umfassende Informationsquelle für kommunale Entscheiderinnen und Entscheider.

Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern:

## 200.000 Euro für Ehrenamtsprojekte Bewerbung bis zum 15. März 2023

Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf, Vorstandsvorsitzende der Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern, gibt für 2023 den Startschuss für die Förderung von Ehrenamtsprojekten: „Unser Freistaat ist Ehrenamtsland! Bewerben Sie sich jetzt mit Ihrem Projekt! Ich bin gespannt auf Ihre Ideen! Sie, unsere Ehrenamtlichen, stärken den Zusammenhalt und das Miteinander in unserer Gesellschaft. Sie haben meine volle Unterstützung! Setzen wir uns weiterhin zusammen für die Menschen im Freistaat Bayern ein, damit auch in Zukunft gilt: Bayern.Gemeinsam.Stark!“

Die Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern unterstützt neue Initiativen, Projekte und Ideen im Bereich Ehrenamt. Seit dem 11. Januar 2023 sind neue Bewerbungen möglich. Die Projekte können eine Fördersumme von bis zu 10.000 Euro erhalten. Das Motto im Jahr 2023 lautet: „Traditionelles Ehrenamt und neue Engagementformen – wir fördern das Miteinander“.

Bis zum 15. März 2023 können Anträge bei der Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern eingereicht werden. Informationen zu Projektausschreibung und Förderbedingungen: [www.ehrenamtsstiftung.bayern.de/foerderung/projektausschreibung/index.php](http://www.ehrenamtsstiftung.bayern.de/foerderung/projektausschreibung/index.php)

funktionieren. Die Leistungsfähigkeit der Kommunen, aber auch des Staates insgesamt, ist nicht unbegrenzt.“

### Eigenverantwortung ist gefordert

Die Politik dürfe nicht die Illusion schüren, dass der Staat alles ausgleichen kann. „Wir brauchen in der Krise auch mehr Eigenverantwortung der Menschen“, forderten Brandl und Landsberg und ergänzten: „Wir müssen den Realitäten ins Auge blicken und uns ehrlich machen. Die staatliche Leistungsfähigkeit ist am Limit. Wir brauchen einen politischen Kompass, um uns auf das Wesentliche zu konzentrieren, anstatt zu versprechen, dass der Staat jedes individuelle Problem lösen kann.“

So zeige sich gerade beim Thema Ganztagsbetreuung, dass der Rechtsanspruch an Grundschulen ab 2026 allein keine Probleme löse. „Niemand ist grundsätzlich gegen die Ganztagsbetreuung in der Grundschule, ganz im Gegenteil. Wenn aber weder das Personal noch die Räumlichkeiten, geschweige

denn die notwendigen Finanzmittel dauerhaft zur Verfügung stehen, wird das nicht funktionieren. Wir tun, was wir können, aber wir stoßen an unsere Grenzen“, erläuterten die Verbandsvertreter.

### Starke Teuerungsrate

Steigende Baukosten, Materialengpässe sowie Fachkräftemangel führen derzeit dazu, dass die gesteckten Ziele von 400.000 neuen Wohnungen bzw. 100.000 geförderten Wohnungen pro Jahr in Deutschland nur schwer zu erreichen sein werden. So ist es bereits im Jahr 2021 zu einer starken Verteuerung der Bauleistungen im Neubau gekommen. Die Teuerungsrate lag bei 9,1 Prozent. Diese Preissteigerungen haben sich in Folge des Ukraine-Kriegs auch im Jahr 2022 fortgesetzt. Umso wichtiger ist es aus Sicht des DStGB, dass die beeinflussbaren Faktoren beim Thema Wohnungsbau zügig angepasst werden. Bund und Länder seien gehalten, unter Berücksichtigung der Anforderungen des Klima-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Präsidium des Deutschen Landkreistags:

## Ruf nach finanziellen Perspektiven

Die aktuelle Flüchtlingssituation, die Krankenhausversorgung, das Deutschlandticket und die Umsetzung des neuen Wohngelds standen auf der Agenda der jüngsten Präsidiumssitzung des Deutschen Landkreistags in Kassel. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf einer zügigen und verlässlichen Finanzausstattung.

Laut DLT-Präsident Landrat Reinhard Sager spitzt sich die aktuelle Flüchtlingssituation vor Ort weiter zu: „Die Landkreise haben bei der Unterbringung

und kreisfreien Städten zu erheblichen Mehrbelastungen. Diese Kostenlücke ist mit der Unterbringung der seit Juni in die Zuständigkeit der Jobcenter übernommenen ukrainischen Geflüchteten noch einmal größer geworden, so dass wir mittlerweile bundesweit von einem Fehlbetrag von um die zwei Milliarden Euro ausgehen. Das ist kein Pappentitel“, machte Sager deutlich.



Präsident Reinhard Sager.

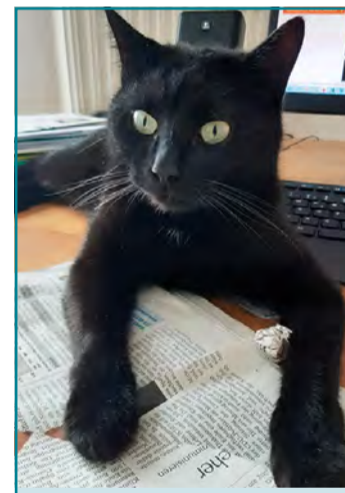
Bild: Kreis Ostholstein

längst die Belastungsgrenze erreicht. Die Zahl der in Notunterkünften in Zelten oder Turnhallen Untergebrachten steigt weiter. Der Bund muss deshalb den weiter stattfindenden Zustrom begrenzen. Und die Länder müssen mit eigenen Einrichtungen mehr Flüchtlinge selbst unterbringen, um die kommunale Ebene zu entlasten.“ Darüber hinaus müssten die Wohnkosten für anerkannte Flüchtlinge wie bis Ende 2021 auch weiterhin unmittelbar vom Bund ersetzt werden. Dies habe Bundeskanzler Scholz den kommunalen Spitzenverbänden im April 2022 in Aussicht gestellt, passiert sei bislang aber nichts.

Die Landkreise benötigen das Geld für die Unterkunft der Geflüchteten, und zwar direkt und zu 100 Prozent. „Seit 2022 übernimmt der Bund die Unterkunftskosten von Geflüchteten im SGB II nicht mehr komplett. Dies führt bei den zuständigen Landkreisen

### EU-weite Verteilung von Geflüchteten

Neben der Unterbringung von Geflüchteten würden aber auch (Fortsetzung auf Seite 4)



„Was nützen die besten Worte, wenn sie über die Wirklichkeit hinwegtäuschen?“ zitiert der schlaue Kater Kurt Tucholsky. Dieses Mal räsoniert er über Rotzläufer und kleine Paschas, die mit Rückendeckung ihrer Väter einem falschen Männlichkeitsbild frönen. Aber weil sie meistens migrantischen Milieus entstammen, will das Schönsprechlager nicht, dass ihre Vornamen preisgegeben werden. Seite 19

Bayerisches Digitalministerium:

## Förderaufruf Digitaler Kommuner Zwillings

Bis zu 75.000 Euro / Anmeldung nur noch bis Ende Januar möglich

Das Bayerische Staatsministerium für Digitales unterstützt die bayerischen Kommunen dabei, mit Hilfe eigener Daten digitale Modelle von Objekten und Prozessen („Digitale Zwillinge“) zu entwickeln, mit denen sie ihre Planungen und Projekte schneller, besser und kostengünstiger realisieren können. Damit können die Kommunen beispielsweise ihre Verkehrsströme effizienter steuern, den Bedarf an Gesundheitsversorgung besser kalkulieren oder effizientere Maßnahmen bei der Anpassung an den Klimawandel umsetzen. Im Rahmen des Projekts erhalten die bayerischen Gemeinden, Städte und Landkreise Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen, Software sowie finanzielle Mittel von bis zu 50.000 Euro für einzelne Kommunen und bis zu 75.000 Euro für ortsübergreifende Projekte.

Mit Hilfe dieser Planungsmodelle, auch „Digitale Zwillinge“ genannt, können die Kommunen Daten aus unterschiedlichen Quellen einbinden und so verschiedene Entwicklungen analysie-

ren und simulieren. Die Vorteile sind langfristige Kosten- und Energieeinsparungen.

### Beratungs- und Coachingleistungen

Die teilnehmenden bayerischen Kommunen erhalten Beratungs- und Coachingleistungen ausgewählter Dienstleister für die fachliche und technische Umsetzung eines „Digitalen Zwillings“. Im Mittelpunkt steht dabei die Qualifizierung der Mitarbeitenden. Für kleinere Kommunen mit bis zu 10.000 Einwohnern wurde ein eigener Fördertopf eingerichtet. Ortsübergreifende Projekte werden besonders berücksichtigt.

Interessierte Kommunen können sich noch bis 31. Januar 2023 bewerben. Bis April 2024 erarbeiten die Kommunen dann zusammen mit ausgewählten Dienstleistern ihren „Digitalen Zwilling“.

Informationen und Bewerbungsunterlagen: <https://twinby.bayern>

## Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Klausurtagung der CSU-Landesgruppe	2
Ganztagsversprechen: Markenkern bayerischer Familienpolitik	2
BKG: Kliniken in Existenznot	3
GZ-Kolumne Stefan Rößle: Kommunalpolitik braucht kollegiale Unterstützung	3
Jetzt bewerben für Bayerischen Integrationspreis	3
Kommunale Energiethemen	5 - 10
Umweltthemen • Abfallthemen	11 - 13
Kommunales Verkehrswesen • ÖPNV	14 - 15
Kommunalfahrzeuge • GaLaBau	16 - 17
Aus den bayerischen Kommunen	18 - 20







# Die Gasversorgung ist gesichert

GZ-Interview mit Markus Last, Geschäftsführer der energie schwaben gmbh

Deutschland will unabhängiger werden von fossilen Energien – für mehr Klimaschutz und eine sichere Energieversorgung. Seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine gilt es, die Abhängigkeit von russischen Rohstoffen schnell und massiv zu begrenzen. Wie stabil aber ist die Gasversorgung in Deutschland? Und welche Perspektiven bietet das Thema? Darüber sprach GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel mit Markus Last, Sprecher der Geschäftsführung der energie schwaben gmbh und Vizepräsident des DVGW.

**GZ: Herr Last, ein hoher Gasspeicher-Füllstand ist für Deutschlands Gasversorgung in der Energiekrise essenziell. Wie ist die Lage?**

**Markus Last:** Momentan liegt der Füllstand der Gasspeicher in Deutschland bei 91 Prozent (Stand: 08.01.2023). Mitte November hatte er die 100-Prozent-Marke erreicht. Danach leerten sich die Gasspeicher zunächst mehrere Wochen lang, Ende Dezember füllten sie sich dann aber wieder langsam aufgrund der höheren Temperaturen.

**GZ: Reicht das aus?**

**Last:** Aus meiner Sicht ist die Gasversorgung in Deutschland stabil. Wir werden gut durch den Winter kommen.

**GZ: Was macht Sie so sicher? Immerhin bekommt Deutschland aus Russland kein Gas mehr.**

**Last:** Zunächst: Deutschland verbraucht im Jahr rund 1.000 Terawattstunden Gas, davon ca. 35 Prozent für industrielle Anwendung, etwa 42 Prozent für Ge-

tür sogar davon aus, dass die Speicher am Ende des Winters zu mehr als 50 Prozent gefüllt sein werden. Das stimmt mich optimistisch.

## Erdgasförderung auch in Bayern möglich

**GZ: Historisch war das Stromnetz auf die Versorgungsrichtung Erzeuger – Verbraucher ausgelegt. Inzwischen muss eine Einspeisung in das Stromnetz viel flexibler möglich sein und der Netzaus- und -umbau ist in vollem Gange. Bio-Methan, Wasserstoff, Erdgas: Das Puzzle Gasversorgung wird gerade genauso kräftig gemischt. Verträgt das bestehende Gasnetz einen Mix aus diversen Gasarten?**

**Last:** Das ist kein Problem. Es ist aber technisch erforderlich, dass man die Gasqualitäten technisch so angleicht, dass sie auch in unser System passen.

**GZ: Besteht die Möglichkeit, auch vor Ort Erdgas zu fördern?**

**Last:** Bereits vor gut einem Jahr haben schwaben netz und Netze Südwest ein gemeinsames Gasleitungs-Großprojekt abgeschlossen. Die Hochdruckleitung führt vom bayerischen Illertissen über knapp sechs Kilometer nach Dietenheim in Baden-Württemberg. Sie verbindet jetzt die Gasnetze der beiden Bundesländer und trägt zur zukunftsfesten Energieversorgung von mehr als 50.000 Menschen in der Region Iller bei. Eine zweite HD-Leitung verbindet die Gasnetze in Bayern und Baden-Württemberg im Bereich Nördlinger Ries. Beide Leitungen sind bereits für den Betrieb mit 100 Prozent Wasserstoff ausgelegt.

**GZ: Was heißt das?**

**Last:** Wenn Wasserstoff anstelle von Methan durch die neuen Leitungen strömt, bedeutet dies eine veränderte Beanspruchung des Materials. Daher wurde bei der Auswahl der Komponenten besonderer Wert auf die Wasserstoff-Readiness gelegt. Die neuen Netzabschnitte sind optimal auf die Wasserstoff-Transformation eingestellt. In Bayerisch Schwaben sind bereits heute 90 Prozent des Gasnetzes bereit für Wasserstoff. Das bedeutet, wir verfügen über ein hervorragendes Transportsystem, durch das wir in Zukunft CO<sub>2</sub>-neutral grünen Wasserstoff leiten können.

**GZ: Müssen sich Endkunden darauf einstellen, dass sie neue Heizsysteme kaufen müssen?**

**Last:** Klares Ja, bei 100 Prozent Wasserstoff. Im Status quo können aber viele derzeit eingebaute Gasgeräte eine Wasserstoff-Beimischung von bis zu 20 Prozent problemlos vertragen. Es wurde gesetzlich festgeschrieben, dass ab 2024 möglichst jede neu eingebaute Heizung zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden soll. Den Austausch von allen Ölkesseln durch Einbau eines wasserstofftauglichen Gaskessels würden wir natürlich begrüßen.

## Kommunale regionale Informationsveranstaltungen

**GZ: energie schwaben ist ein eng mit der Region verwurzelter Energieversorger und nah an den Privatkunden und der lokalen Wirtschaft. Welche Sorgen und Nöte werden an Sie herangetragen und was sagen Sie den Menschen?**

**Last:** Seit einiger Zeit führt energie schwaben im Versorgungsgebiet kommunale Informationsveranstaltungen durch. Dort erörtern wir mit den kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern Fragestellungen wie die aktuelle Energieversorgung. Mit diesem Format haben wir bereits zahlreiche Amtsträger und -trägerinnen erreicht und festgestellt, dass sie dankbar sind, mit einer kompetenten Mannschaft vertrauensvoll über komplexe Themen sprechen zu können und somit die inhaltliche Einordnung besser funktioniert. Sehr beschäftigt hat die Rathausschefs das Thema Strom-Blackout. Auch hier lautet unsere Botschaft, kühlen Kopf zu bewahren. Im Nachgang stehen wir auch immer telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.

**GZ: Aufklärung steht also an erster Stelle.**

**Last:** Der Austausch ist uns sehr wichtig. Zur Information darf ich auch auf den BNA-Lagebericht verweisen. Die Bundesnetzagentur veröffentlicht hier von Montag bis Freitag eine Einschätzung zur Gasversorgung. Außerdem stellt sie die wichtigsten Daten zu Lastflüssen, Speicherfüllständen, Gasverbrauch und Preisentwicklung als interaktive Grafiken zu Verfügung.

**GZ: Aus erdgas schwaben wurde dieses Jahr energie schwaben. Was wie ein schnelles Reagieren auf eine aktuelle Situation wirkt, ist im Grunde ein langer Transformationsprozess. Warum wurde dieser angestoßen?**

**Last:** Der Bekanntheitsgrad der Marke erdgas schwaben in der Region war zugegeben phänomenal. Deswegen ist es uns auch nicht leichtgefallen, diesen Schritt zu gehen. Fakt ist aber auch, dass Stromerzeugung, Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen, also Wasserkraft, PV und Wind, und ein breites Portfolio an Dienstleistungen wie Contracting oder Baugemeinschaftsentwicklungen seit langem zu unseren Kernkompetenzen gehören. Auf dieser Erfahrung bauen wir auf, und damit das noch deutlicher zu erkennen ist, heißt unsere Marke nun energie schwaben. Der Zeitpunkt der Umsetzung war sicherlich richtig gewählt.

**GZ: Dauerhaft unabhängiger zu werden und konsequent alle Weichen in Richtung Ausbau der erneuerbaren Energien und Versorgung mit CO<sub>2</sub>-neutralen Gasen zu stellen, ist ihr Ziel. Dabei strebt energie schwaben auch die eigene Klimaneutralität bis 2040 an.**

**Last:** Im Jahr 2021 haben wir den deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) als Führungsgröße eingeführt. Im Bericht zum DNK haben wir zusammengefasst, was energie schwaben für die nachhaltige Entwicklung unserer Heimat schon heute leistet und in Zukunft noch erreichen wird. Wir haben uns auf die Fahnen geschrieben, zunächst unseren eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu ermitteln. Und für diese CO<sub>2</sub>-Emissionen, die wir selbst verursachen, haben wir uns auch bereits klimaneutral gestellt.



Constanze von Hassel im Gespräch mit Markus Last. Bild: Kathrin Urbaneck

Aktuell erstellt unsere Netzgesellschaft den sog. Gasnetzgebietstransformationsplan (GTP). Dieser ermittelt die Transformationsbedarfe auf lokaler Ebene, um die regionale und sichere Versorgung mit klimaneutralen Gasen konkret auszugestalten. Dies geschieht in Abstimmung mit den Kommunen und den ansässigen Industrie- und Gewerbetreibenden. Diesen Weg werden wir konsequent gehen, um künftig in der Lage zu sein, CO<sub>2</sub>-neutralen Wasserstoff durch unsere Netze zu transportieren und damit Industrie- und Gewerbetreibenden und unsere Wärmekunden zu beliefern.

**GZ: Aus diesen eigenen Erfahrungen erwuchs eine Dienstleistung, nämlich die Unterstützung von Kommunen beim Erreichen der eigenen Klimaneutralität.**

**Last:** Exakt. Aktuell erfährt das Thema einen deutlichen Schub, weil die Bundesregierung zum Jahresende eine bundeseinheitliche kommunale Wärmeplanung auf den Weg gebracht hat. Diese soll ein zentrales Koordinierungsinstrument für die dezentrale Wärmewende sein. Kommunen ab 10.000 bis 20.000 Einwohn-

nern sollen verpflichtet werden, eine solche Planung vorzunehmen, sprich eine Strategie hin zu einem kompletten klimaneutralen Wärmemarkt zu entwickeln. Im Gespräch mit den Bürgermeistern bieten wir an, den Weg mit uns gemeinsam zu gehen, weil wir über eine Menge Know-how und Information verfügen. Der Wärmemarkt ist schließlich unser Kerngeschäft und wir sagen selbstbewusst „Der Wärmemarkt in Bayerisch Schwaben gehört uns“.

## Mehr Technologieoffenheit

**GZ: Die Liste an Aufgaben ist lang.**

**Last:** Ja, aber jetzt in Ruhe und ohne Scheuklappen an der Energiewende zu arbeiten, ist eine wirklich tolle Aufgabe. Von der Bundespolitik wünschen wir uns mehr Technologieoffenheit. Besser wäre es, keine Verbote auszusprechen. Eine Regelung über die Einhaltung des CO<sub>2</sub>-Zielwerts wäre hier sicherlich sinnvoller. Grundsätzlich plädieren wir für eine größere Vielfalt an Lösungen und fordern dies auch immer wieder ein. **DK**

## Weiterführende Informationen:

- energie schwaben: <https://www.energie-schwaben.de/kommunen>
- Aus erdgas schwaben wird energie schwaben: <https://www.gemeindezeitung.de/homepage/index.php/inhalt/artikel/fachthema/4979-gz-14-2022-fuer-die-energie-zukunft-geruestet-erdgas-schwaben-wird-energie-schwaben>
- BNA-Lagebericht, Füllstand Gasspeicher: [https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Gasversorgung/aktuelle\\_gasversorgung/start.html](https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Gasversorgung/aktuelle_gasversorgung/start.html)
- Gasspeichergesetz: [https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/220325\\_faktenpapier\\_gasspeichergesetz.pdf?blob=publicationFile&v=8](https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/220325_faktenpapier_gasspeichergesetz.pdf?blob=publicationFile&v=8)
- Erdgasförderung auch in Bayern: <https://www.stmwi.bayern.de/presse/pressemeldungen/pressemeldung/466-2022/>
- Netze Südwest & schwaben netz bauen neue Gas-Hochdruck-Leitung, die Bayern und Baden-Württemberg verbindet: [https://www.youtube.com/watch?v=uGwVau1V\\_w](https://www.youtube.com/watch?v=uGwVau1V_w)
- DNK – Deutscher Nachhaltigkeitskodex: <https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/>

bäudeheizung, ca. 8 Prozent für Fernwärme und etwa 15 Prozent für Verstromung. Ohne russisches Gas bekommen wir vor allem aus Norwegen, aus den Niederlanden und deutlich erhöhten LNG-Mengen täglich rund 3 Terawattstunden Gas geliefert. Aus den Gasspeichern lässt sich im gesamten Winter durchschnittlich jeden Tag rund 1,5 Terawattstunden entnehmen, an Spitzentagen auch einmal 2,5-3 Terawattstunden. Das sind gigantische Mengen. Weitere Entlastungen werden fünf schwimmende Flüssigerdgas (LNG)-Terminals bringen. Der erste Anleger in Wilhelmshaven hat den Betrieb bereits aufgenommen und noch in diesem Winter sollen weitere Terminals in Brunsbüttel und Lubmin in Betrieb gehen. Für die allermeisten, auch kalten Wintertage reichen diese 5,3-6 Terawattstunden gut aus. Auch hilft es, dass das Gewerbe den Gasverbrauch spürbar gesenkt hat.

**GZ: Richtig spannend wird dann wohl der nächste Winter?**

**Last:** In der Tat. Die Frage wird sein: Mit welchem Speicherfüllstand starten wir zur Befüllung für die Winterperiode 2023/24? Laut Gasspeichergesetz sollen am 1. Februar 2023 für den verbleibenden Restwinter noch 40 Prozent sichergestellt sein. Aktuell geht die Bundesnetzagen-

**Last:** Ja, diese Möglichkeit wird geprüft. Es gibt Zusagen vom bayerischen Staat, dass bestimmte Förderstätten wieder reaktiviert werden dürfen.

**GZ: Mit dem Thema Klimaschutz verbindet sich seit einigen Jahren auch ein enormes Interesse an dem Energieträger Wasserstoff. Geht es nach Minister Aiwanger, soll künftig in jedem Landkreis mindestens ein Elektrolyseur stehen, der mit Photovoltaik und Windstrom Wasserstoff erzeugt und Wasserstoff-Tankstellen und andere Verbraucher vor Ort versorgt. Ihre Meinung?**

**Last:** In Deutschland werden etwa 3.200 Terawattstunden Primärenergie verbraucht. 70 Prozent dieser Energie importieren wir. Zu den Mengen, die wir auch in Zukunft einführen müssen, wird auch Wasserstoff zählen. Diesen können wir hierzulande auch über Elektrolyse zur Verfügung stellen. Dabei würde es sich zwar nur um kleinere Insellösungen handeln, jedoch macht es Sinn, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Die großen Mengen Wasserstoff müssen zukünftig jedoch importiert werden.

**GZ: Die Wasserstoff-Transformation steht klar auf Ihrer Agenda. Ich denke dabei an die neue Gas-Hochdruck-Leitung, die Bayern und Baden-Württemberg verbindet.**



Biogasanlage Altenstadt

## Heimisches Biogas aus Reststoffen

**energie schwaben**



# Tennet sieht Land bei Südostlink-Genehmigung

Planfeststellungsunterlagen für Endabschnitt und Konverter eingereicht

Übertragungsnetzbetreiber wie Tennet „kämpfen“ sich im Rahmen der angestrebten Energiewende beim dafür notwendigen Netzaus- und -umbau mühsam Kilometer für Kilometer von Nord nach Süd vorwärts, konfrontiert mit Protesten zahlreicher Bürger ebenso wie deren politischen Vertretern bis hinauf in die höchsten Ebenen. Da ist es schon mehr als eine Randnotiz wert, wenn für den südlichen Endabschnitt der 525.000-Volt-Gleichstromleitung Südostlink der finale Trassenverlauf im Raum Landshut südlich der Autobahn A92 und der Konverter-Standort in der Nähe des Solarparks Niederachbach feststehen (Konverter wandeln Gleichstrom in Wechselstrom um). Die Wechselstrom-Anbindungsleitung zwischen Konverter-Standort und dem nahegelegenen Umspannwerk beim Kernkraftwerk Isar 2 soll ebenfalls unterirdisch in rund 1,5 Meter Tiefe erfolgen. Die entsprechenden Planfeststellungsunterlagen wurden kurz vor Weihnachten von Tennet offiziell der Bundesnetzagentur zur Genehmigung eingereicht.

Zur Bekräftigung der Wichtigkeit eines solchen Ereignisses ließ der Bayerische Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien sowie Leiter der Staatskanzlei Dr. Florian Herrmann (MdL) bei der dazu anberaumten Pressekonferenz in Essenbach keinen Zweifel daran, dass der Netzausbau in Bayern von größter Wichtigkeit für die Versorgungssicherheit der bayerischen Bevölkerung und Wirtschaft ist. Insbesondere die neue Stromautobahn Südostlink mit einer Gesamtkapazität von 4.000 Megawatt (entspricht der Leistung von etwa drei Kernkraftwerken Isar 2) ist ein wichtiges Energiewende-Zukunftprojekt. Dass die bestehenden Widerstände dagegen voraussichtlich bzw. hoffentlich überwunden wurden, ist dem intensiven Engagement von Tennet zu danken. Entscheidend war und ist die Beteiligung der Bürge-

rinnen und Bürger in den betroffenen Kommunen an den Planungen.

Einer der wichtigsten Gründe für die Befriedung und die Akzeptanz in der Bevölkerung war die Zusicherung, die gesamte Leitung vollständig unter die Erde zu verlegen. Ermöglicht hat das die 180-Grad-Drehung der damaligen schwarz-roten Koalition (Dank erheblichen Drucks aus Bayern), alle geplanten Gleichstrom-Trassen nicht mehr als Freileitungen, sondern vorrangig als Erdkabel verlegen zu lassen. Bis Ende 2015 wurde daraus über einen Regierungsbeschluss ein entsprechendes Gesetz.

Außen vor blieb der Preis, der für die Verkabelung der Gleichstromkabel von den Stromkunden zu bezahlen ist: schätzungsweise das Zwei- bis Dreifache gegenüber einer Freileitung. Bei den üblichen Höchstspannungsfreilei-

tungen mit Wechselstrom liegen die Kosten sogar beim bis zu Sechsfachen. Dass die Netzkosten mit Segen der staatlichen Bundesnetzagentur vollständig auf die Stromkunden per Netzentgelte umgelegt werden können, die wiederum mit 19 Prozent Mehrwertsteuer beaufschlagt werden, erleichtern der Politik und den Netzbetreibern, sich für ihre Infrastrukturausbaupläne selbst zu feiern. Im Fall Südostlink gehen die Kostenschätzungen von etwa fünf Milliarden Euro aus (Stand vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine und der spätestens seitdem davonlaufenden Preissteigerungen).

## Wichtiger Meilenstein

Thorsten Dietz, Direktor und Gesamtverantwortlicher aller Gleichstromprojekte bei Tennet, zeigte sich optimistisch, dass dieser wichtige Meilenstein für die Energiewende gleichbedeutend mit dem Einbiegen auf die Zielgerade für den Bau des Südostlinks ist. Im Lauf des Jahres 2023 sollen alle weiteren Trassenabschnitte in Bayern zur finalen Genehmigung bei der Bundesnetzagentur eingereicht werden. Wenn alles wie vorgesehen fortschreitet, könnte 2024 Baubeginn für die 270 Trassenkilometer in Bayern sein. Den errechneten Baufortschritt berücksichtigt könnte dann (mit rund fünf Jahren Verzögerung) ab 2027 der grüne Windstrom

aus dem Norden und Osten der Republik nach Bayern fließen. So die derzeitigen Vorstellungen.

## Finanzielle Einigung mit Eigentümern vonnöten

Dass sich Tennet auch noch mit zahlreichen Eigentümern finanziell einigen muss, über deren Grundstücke die rund 20 Meter breite Trasse für die vier Kabellösungen verlaufen soll, ist ein offener Punkt. Ein weiterer ist, ob die Terminberechnungen von Tennet mit denen immer noch rumorenden Widerständen korrelieren. In einer seltenen Melange aus NGO's, Bürgerinitiativen und Politikvertretern aller Ebenen und Parteien bis hin zur Bayerischen Staatsregierung formierten sich seit Bekanntwerden der Netzausbaupläne 2013 Land auf Land ab die Proteste. Konsequenz: Wegen der Verkaufungsentscheidung und den da-

## Info: Südostlink

Der Südostlink ist eine geplante 525.000-Volt-Gleichstrom-Leitung mit einer Gesamtübertragungsleistung von 4.000 Megawatt. Sie besteht aus zwei Leitungssystemen mit insgesamt vier Erdkabeln, die ab dem Konverter Wolmirstedt in Sachsen-Anhalt parallel bis zum Konverter im Landkreis Landshut nahe dem Umspannwerk ISAR beim Kernkraftwerk Isar 2 verlaufen.

Eine der beiden Gleichstromleitungen beginnt bereits in Klein Rogahn nahe Schwerin in Mecklenburg-Vorpommern. Der Südostlink transportiert Windstrom aus dem Norden und Osten Deutschlands nach Bayern. Von Klein Rogahn bis zur Landesgrenze Thüringen-Bayern verantwortet der Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz die Leitung Tennet plant und baut den 270 Kilometer langen bayerischen Teil der Leitung vollständig als Erdkabel. Im Jahr 2027 soll der erste Strang zwischen Wolmirstedt und ISAR in Betrieb gehen; für das System Klein Rogahn-ISAR ist der Betriebsbeginn für 2030 vorgesehen. JK

mit verbundenen Neuplanungen verzögerte sich der Netzausbau um Jahre und die Kosten kannten nur einen Weg: nach oben. Zumindest in Parlament und Regierung herrscht inzwischen weitgehend Einigkeit im Befürworten des Südostlink-Projekts. Ob nach einem positiven Planfeststellungsbescheid die Hardcoregegner den Klageweg beschreiten, ist noch offen. JK



Zur Information der Öffentlichkeit präsentierte Tennet ein maßstabgetreues Modell des geplanten Konverters. Erste Betrachter des Konvertermodells waren (von links): Hans Graf, Vizepräsident der IHK Niederbayern, Dieter Neubauer, Erster Bürgermeister der Gemeinde Essenbach, Dr. Jutta Krogull, Geschäftsführerin der vbw-Geschäftsstelle Niederbayern, Dr. Florian Herrmann, MdL, Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien sowie Leiter der Staatskanzlei, Thorsten Dietz, Direktor und Gesamtverantwortlicher aller Gleichstromprojekte bei Tennet, und Dr. Constantijn Steinhuisen, Tennet-Projektdirektor für den Südostlink. Bild: Tennet 2022

## Stromerlösabschöpfung:

# Kritik der Biogasbranche

Der Bundestagsausschuss für Klima und Energie hat Änderungsvorschläge für das Strompreisbremsengesetz beschlossen, in dem die Abschöpfung von Strommarkterlösen für Erneuerbare Energien Anlagen geregelt ist. Trotz mehrerer Verbesserungen in den Bereichen Biogas und Altholz müssen laut dem Bundesverband Bioenergie (BBE) Betreiber von Restholzkraftwerken weiter um ihre Zukunft bangen.

„Die vom Ausschuss empfohlenen Änderungen beim Biogas und beim Altholz sind ein wichtiger Schritt hin zu mehr Versorgungssicherheit in den nächsten Monaten. Demnach soll die Abschöpfung von Strommarkterlösen erst ab einem Megawatt Bemessungsleistung greifen und Satelliten-Blockheizkraftwerke nicht in die Berechnung der Leistung eingehen. Dies befreit richtigerweise nicht nur die meisten Biogasanlagen, die ohnehin mit hohen Kosten zu kämpfen haben, auch ermöglicht es zahlreichen hochflexiblen Biogasanlagen ihre wichtige Aufgabe zur Entlastung der Netze in genau den Stunden vorzunehmen, in denen ansonsten teures Erdgas eingesetzt werden müsste“, heißt es in einer Mitteilung.

Der erhöhte Sicherheitszuschlag von 9 Cent pro Kilowattstunde für Biogasanlagen kompensiere bei den meisten Anlagen mit einer Leistung oberhalb der Bagatellgrenze die jüngste Steigerung der variablen und fixen Betriebskosten. „Es ist aber nicht nachvollziehbar und energiewirtschaftlich kontraproduktiv, dass die Erlöse aus der flexiblen und netzdienlichen Stromerzeugung unter die Abschöpfung fallen. Auch für Altholzanlagen ist ein erhöhter Sicherheitszuschlag von 7 Cent pro Kilowattstunde ein wichtiger Schritt, um trotz massiv gestiegener Brennstoffkosten weitgehend kostendeckend arbeiten zu können. Allerdings muss der Sicherheitszuschlag auch ausgeförderten Altholzanlagen zugestanden werden, um die Wirtschaftlichkeit dieser Anlagen nicht zu gefährden.“

Für die Betreiber von Restholzen und Strohheizkraftwerken ist der nun beschlossene Abschöpfungsmechanismus aus Sicht des BBE jedoch desaströs; ohne eine Erhöhung des Sicherheitszuschlags stünden diese Anlagen vor dem Aus. Hohe Preissteigerungen bei den Einsatzstoffen machten einen wirtschaftlichen Betrieb unmöglich, wenn ein Sicherheitszuschlag von lediglich 3 ct/kWh für diese Anlagen beschlossen wird. So seien beispielsweise die Preise für Hackenschnitzel seit Anfang 2021 von 102 Euro bis zum Spätsommer 2022 auf 170 Euro geklettert.

## Ruf nach Nachbesserungen

Völlig unverständlich sei, wieso die Ampelregierung mitten in einer Energiekrise erneuerbare Wärme und Strom aus fester Biomasse derart benachteiligt, während klimaschädliche Steinkohle gleichzeitig mit dem Abschöpfungsmechanismus ausgenommen bleibt. „Wir fordern hier dringend Nachbesserungen, um ein Abschalten fester Biogasanlagen zu verhindern“, unterstreicht der Verband.

Bayerns Wirtschafts- und Energieminister Aiwanger sprach von deutlichen Verbesserungen im Gesetzgebungsverfahren bei der Strom- und Gaspreisbremse. Bayerns Engagement habe sich gelohnt. „Wir konnten Verbesserungen für mehr als 90 Prozent unserer Biogasanlagenbetreiber erreichen. Diese Anlagen sind zukünftig nun weitestgehend von der Erlösobergrenze ausgenommen, Sicherheitszuschläge für die Anlagen wurden erhöht. Wir

haben es geschafft, dass mehr Biogasanlagen weiter Strom flexibel erzeugen können.“

Bayern habe sich dafür eingesetzt, dass Biogas- und Biomasseanlagen weitestgehend von der Erlösobergrenze ausgenommen werden. Der Freistaat habe im engen Schulterschluss mit den Verbänden erreicht, dass der Bezug der 1 MW-Grenze auf Bemessungsleistung festgesetzt wurde. „Dies ist ein Gewinn für uns alle, für die Erneuerbaren Energien und den Klimaschutz. So können hohe Betriebskosten aufgefangen werden und die meisten Anlagen werden nicht gezwungen ihre Strom- und Wärmeproduktion aufgrund der Erlösabschöpfung runterzufahren.“

## Aiwangers Sicht

Wichtig für den Minister war auch, dass Sicherheitszuschläge für alle Biomasseanlagen angehoben wurden, um den gestiegenen Beschaffungspreisen Rechnung zu tragen. Wenigstens wurde der Sicherheitszuschlag für Biogasanlagen auch auf bayerische Initiative hin von zunächst 3 ct/kWh auf 6 ct/kWh, dann auf 7,5 ct/kWh und schließlich auf 9 ct/kWh angehoben. Aiwanger: „Dies zeigt eine Einsicht und Würdigung der erneuerbaren Energieanlagen von Seiten des Bundestages. Leider wurde noch nicht ganz verstanden, dass es gerade diese Anlagen sind, die im Winter bei fehlender Sonne und Wind erneuerbare Energie erzeugen. Das ist energiepolitisch unverzichtbar.“

Darüber hinaus konnte erreicht werden, dass eine Rückwirkung aufgehoben wird. Außerdem habe sich Bayern dafür ausgesprochen, dass eine Erlösabschöpfung nur auf monatliche und nicht stundenweise Erlöse auf der Basis des energieträgerspezifischen Monatsmarktwertes erfolgt, stellte Aiwanger fest. DK

Für den Bürgerenergiepreis suchen wir:

**Energie-Sparer, Klima-Schützer, Öko-Helden...**

... die mit ihren Ideen und Projekten einen Impuls für die Energiezukunft in der Region setzen. Teilnehmen können Privatpersonen, Vereine, Schulen oder Kindergärten.

Mehr unter [bayernwerk.de/buergerenergiepreis](https://www.bayernwerk.de/buergerenergiepreis)



**bayernwerk**







# Erste Solar-Hybridleuchte am Bayernwerk-Netz

Feierliche Einweihung im oberpfälzischen Velburg mit Staatsminister Albert Füracker  
Großes Einsparpotenzial bei Energie, Kosten und CO2

Tagsüber Solarstrom tanken und nachts als kostenloses Straßenlicht ausleuchten. Und wenn mal nicht die Sonne scheint, gibt's zur Sicherheit den Netzstrom – das ist das Prinzip der neuen Solar-Hybridleuchte, die zum ersten Mal im Gebiet der Bayernwerk Netz GmbH (Bayernwerk) angeschlossen wurde. Im oberpfälzischen Velburg wurde die erste Leuchte gemeinsam mit Bürgermeister Christian Schmid, Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, MdL, und Bayernwerk-Vorstand Dr. Egon Westphal nahe der örtlichen Grund- und Mittelschule feierlich eingeweiht.

Die neue Hybridleuchte verfügt über ein Solarpanel auf der Oberseite sowie einen Akku, der im Leuchtenmast verbaut ist. Tagsüber lädt sich der Akku durch die Solarenergie auf und liefert nachts den CO2-freien Strom für den LED-Leuchtenkopf. Bei zu geringer Ladung schaltet die Straßenleuchte auf den regulären Stromanschluss um, sodass das Stromnetz im hybriden Modus die nötige Energie bereitstellt. „Mit der neuen Leuchte vereinen wir das Beste aus beiden Energiewelten: Wir nutzen das kostenlos gespeicherte Sonnenlicht abends in der Dunkelheit und gewinnen zugleich eine starke Betriebssicherheit durch den Netzanschluss. Damit ist es das nachhaltigste und zugleich robusteste Lichtkonzept für die Gemeinden und Städte Bayerns“, erklärt Bayernwerk-Vorstand Dr. Egon Westphal. In puncto Einsparpotential sprechen die Zahlen deutlich für sich: Gegenüber den bereits effi-

zienten LED-Leuchten spart die Hybridleuchte nochmals rund 70 Prozent an Energie und Stromkosten sowie fünf Kilogramm an Kohlendioxid jährlich ein.

„Hightech aus unserer Heimat für unsere Heimat! In Velburg geht jetzt die bayernweit erste von einem Netzbetreiber geprüfte Solar-Hybridleuchte an den Start – sie hat Strahlkraft für den gesamten Freistaat und darüber hinaus. Die innovative Lösung zur Nutzung von Sonnenenergie in der Straßenbeleuchtung beweist Vorbildcharakter: Denn sie zeigt, wie sich energiesparende LED-Technologie und CO2-freie Stromerzeugung im Alltag klug verbinden lassen. Nur gemeinsam und mit Kreativität schaffen wir Fortschritt“, betont Finanz- und Heimatminister Albert Füracker.

## Innovation für die Region

Von den rund 1.300 Brennstellen in Velburg wurden bereits 700

auf die LED-Technologie umgerüstet. Weitere zehn Brennstellen werden jetzt auf die neue Solar-Hybridvariante umgerüstet. Im vollgeladenen Zustand können die Leuchten dann rund vier Tage autark Licht spenden. Ein energie- und vor allem kostensparendes Modell, wie auch Velburgs Bürgermeister Christian Schmid meint: „Seit Jahren sind wir dabei, generell alle Ausgaben im Bereich Energie zu prüfen und neue, innovative Lösungen zu suchen. Dank Bayernwerk können wir hier im Stadtpark Velburg nun ein Musterbeispiel an Effizienz und Modernität liefern. Allen Beteiligten danke ich recht herzlich für die tolle Zusammenarbeit.“

Im Vergleich zum früheren Straßenbeleuchtungsbetrieb ohne LED-Einsatz konnte das Bayernwerk seit 2012 mit den bisherigen LED-Umrüstungen fast 600 Gigawattstunden Strom einsparen, was in etwa dem 30-fachen Jahresverbrauch an Strom von Velburg entspricht. „Das weitere Potential liegt bei 50 Gigawattstunden jährlich. Das wollen wir bis 2025 heben“, so Westphal.

Das Bayernwerk betreibt die Straßenbeleuchtung in rund 1.200 Kommunen Bayerns. Um die Lichtanlagen so nachhaltig und effizient wie möglich zu betreiben, setzt das Unternehmen da-

bei konsequent auf LED-Technologie. Gerade in Zeiten steigender Energiepreise rüsten viele Kommunen in Bayern ihre Straßenbeleuchtungen auf LED um oder planen dies. Waren im Februar 2020 noch rund 200.000 LED-Straßenleuchten am Bayernwerk-Netz installiert, so sind es heute bereits über 400.000. Rund 15.000 Umrüstungen wurden dabei vom Förderprogramm „Kommunale Klimaförderung“ kofinanziert.

## Umstellung auf LED als wirksamste Einsparungsmaßnahme

„Wenn die Straßenbeleuchtung auf Licht emittierende Dioden (LED) umgestellt ist, hat die Kommune schon viel zur Energieeinsparung und damit auch zum Klimaschutz beigetragen“, weiß Daniel Pangerl, Lichtexperte beim Bayernwerk. Bestehende LED-Leuchten haben in aller Regel auch eine zusätzliche autarke Nachtabsenkung um 50 Prozent verbaut. Somit wird der bereits geringe Energieverbrauch nochmals für 4 Stunden bzw. 7 Stunden um weitere 50 Prozent reduziert.

Mit der neuen Hybridleuchte sind nun bis zu 90 Prozent Energieeinsparung gegenüber herkömmlichen Natriumdampfleuchten möglich. „Das eignet sich vor allem im Neubau für Anlieger- und Radwege, aber auch für die Umrüstung von Bestandsleuchten“, erläutert Daniel Pangerl. Ein ähnlich hohes Einsparpotential bietet die smarte Lösung, also eine Umstellung auf LED-Leuchten mit Bewegungsmeldern. Abgesehen von der hohen Energieeffizienz bieten LED-Straßenleuchten einen ökologischen Vorteil: Sie ziehen weniger Insekten an. Für die Umstellung auf LED sei eine sorgfältige Planung und die Programmierung vor Ort erforderlich. Für die Umsetzung müsse man sechs Monate einplanen. Was für welchen Standort am meisten Sinn mache, müsse individuell und vor Ort betrachtet werden.

## Umrüstung mit LED-Retrofits

Wem das zu lange dauert, der kann auch mit sogenannten LED-Retrofits seine Beleuchtung umrüsten. Hier wird nur das Leuchtmittel selbst getauscht, die Umsetzung dauert nur zwei bis drei Monate und amortisiert sich bereits nach rund zwei Jahren. Das Bayernwerk als Partner vieler Kommunen bietet hierzu Beratung und Lösungsvorschläge an. In vielen Bayernwerk-Kundencentern von Franken über Ostbayern bis nach Oberbayern gibt es darüber hinaus eine „Leuchtenstraße“, in der sich Vertreter von Gemeinden ein Bild von verschiedenen Beleuchtungsszenarien machen können. □



Start für die erste Solar-Hybridleuchte in Bayern: Gemeinsam nahmen Landrat Willibald Gailler, Bayernwerk-Vorstand Dr. Egon Westphal, Velburgs Bürgermeister Christian Schmid und Bayerns Finanzminister Albert Füracker (v.l.) die Innovation in Betrieb.

Bild: Michael Bartels / Bayernwerk

## Verleihung des „European Energy Award“ in Regensburg:

# Gemeinsam für mehr Klimaschutz

Sieben bayerische Kommunen zeichnete Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber in Regensburg mit dem „European Energy Award“ (eea) 2022 aus. Damit wurden herausragende Erfolge im Klima- und Energiebereich auf kommunaler Ebene gewürdigt. Im Mittelpunkt standen Energieeinsparung, effiziente Nutzung von Energie und die Steigerung des Einsatzes regenerativer Energien.

Der Markt Buchenberg (Landkreis Oberallgäu) hat bei der Schaffung eines lebendigen Ortskerns mit Begegnungsmöglichkeiten, einem modernen Lebensmittelmarkt und einem Café großen Wert auf eine gute fußläufige Erreichbarkeit gelegt. Auch Lademöglichkeiten für E-Autos, E-Fahrer und E-Roller wurden installiert. Zudem wird Hausbesitzern ein vor-Ort-Check für eine Beratung zu Solaranlagen auf dem Dach und für eine energetische Gebäudesanierung angeboten.

Seit vielen Jahren setzt sich der Markt Bad Grönenbach (Landkreis Unterallgäu) für die Förderung von energieeffizientem Bauen und eine klimaschonende Wärmever-sorgung ein. Mit Erdwärmesonden und Wärmepumpen im Baugebiet an der Ringeisenstraße werden jährlich knapp 100 Tonnen CO2 eingespart und somit Unabhängigkeit von Gasimporten geschaffen.

Auf freiwillige Maßnahmen und Kooperation mit Landwirten und Waldbesitzern legt die Gemeinde Pfrenten (Landkreis Ostallgäu) ihr Augenmerk. Damit soll die alte Natur- und Kulturlandschaft mit feuchten Moorlandschaften, nassen Streuwiesen und kleinen Wildbächen geschützt werden. Den Rahmen dafür bildet das groß angelegte Landschaftspflegeprogramm mit angepassten Schnittzeitpunkten und wenig bis gar keiner Düngung.

Die Stadt Mindelheim (Landkreis Unterallgäu) setzte bei der Generalsanierung des Maria-Theresia-Freibads modernste technische und energetische Anforderungen um. Durch die energetische Sacher-nung des Vorzeigeprojekts mit

Wärmepumpen, Solarthermie- und PV-Anlagen ist das Maria-Theresia-Freibad nahezu energieautark und es werden rund 90 Prozent CO2-Emissionen eingespart.

Für einen vorbildlichen und attraktiven öffentlichen Nahverkehr steht seit vielen Jahren die Stadt Donauwörth (Landkreis Donau-Ries). Anfang 2022 wurde sie als „Fahrradfreundliche Kommune in Bayern“ ausgezeichnet. Auch durch die Einführung eines autofreien Samstags pro Monat in der Donauwörther Reichsstraße wird die Lebensqualität in der belebten Einkaufsstraße für die Einwohner gesteigert.

Das Förderprogramm der Stadt Regensburg „Regensburg effizient“ schafft Anreize für eine klimaschonende Lebensweise und kur-belt die Energiewende an. Dabei werden insbesondere der Einbau regenerativer Heizsysteme, aber auch Lastenräder und elektrische Leichtfahrzeuge gefördert. Auch das multifunktionale Haus für Energie und Umweltbildung RUBINA wurde nach neuesten Effizienzstandards umgesetzt.

Für ihre vielfältigen Maßnahmen und ihren besonderen Einsatz erhielt die Gemeinde Wasserburg (Bodensee – Landkreis Lindau) 2022 den European Energy Award Gold. Die Auszeichnung mit dem „Ökostern“ für Gästebetriebe gilt als Highlight-Projekt in der Gemeinde. Auch werden zahlreiche Angebote zum Stromsparen angeboten, insbesondere eine Reparaturstube, eine Energieberatung und Informationsveranstaltungen. Zudem will die Gemeinde mit ihrer Klimastrategie bis 2040 klimaneutral werden. **DK**

# Ohne Energiespeicher keine Energiewende

Der Wirtschaftsbeirat Bayern widmete sich ein Mal mehr dem politisch so unbeliebten Thema: Wohin mit den zur falschen Zeit produzierten Unmengen Ökostrom und woher Strom nehmen, wenn die Sonne (zum Beispiel nachts und bei wolkenverhangenem Himmel) nicht scheint und/oder auch kein verwertbares Lüfterl für die Windräder weht, was ja erfahrungsgemäß öfters in der kühleren dunklen Jahreszeit vorkommt (Stichwort: Dunkelflaute). Das Zauberwort heißt Energiespeicherung im großen Stil. Der parteiübergreifende kleinste gemeinsame Nenner ist die Einsicht, dass ohne die Bereitstellung von Energiespeicherkapazitäten eine erfolgreiche Energie- und Klimawende Wunschenken bleibt. Zu klären, wie, wann und wo diese Speicher herkommen sollen, ist eine wichtige Aufgabe der Bundespolitik.

Eine bewährte und ökologisch akzeptable Technik gäbe es in Form von hoch effizienten Pumpspeicherkraftwerken, wie sie vor allem auch in Österreich betrieben werden. Aus welchen technischen, ideologischen und wirtschaftlichen Gründen die Kapazitäten der deutschen Pumpspeichieranlagen zu gering sind, mag dahin gestellt bleiben. Fakt ist, dass versorgungssichernde Stromspeicherkapazitäten nicht annähernd vorhanden sind. Allein im sonnigen Bayern steht eine installierte Photovoltaikleistung von über 18.000 Megawatt (das entspricht rund 12 Kernkraftwerken Isar 2), die bestenfalls bis zu 1.500 Volllaststunden Stromerzeugung pro Jahr schaffen (im Bundesdurchschnitt ein gutes Drittel weniger; demgegenüber laufen deutsche Kernkraftwerke rund 8.000 Volllaststunden (bei 8.760 Stunden im Jahr)). Dr. Albrecht Schleich, Vorsitzender des Ausschusses Energie- und Rohstoffpolitik beim Wirtschaftsbeirat Bayern, lud daher kompetente Gesprächspartner zu einem hochkarätig besetzten Auditorium in München ein.

Dr. Karl Heinz Gruber, Geschäftsführer und Vorstand der österreichischen Verbund-Wasserkraftgesellschaften in Österreich und Deutschland, referierte zur Wasserkraft und deren Speichermöglichkeiten in Energiespeichern wie dem 300-Megawatt-Projekt Riedl, südlich von Passau. Das Vorhaben steckt mitten im behördlichen Genehmigungsverfahren und erfreut sich breiter politischer Unterstützung;

nur der Bund Naturschutz Bayern und einzelne Bewohner vor Ort opponieren. Gruber ist überzeugt, dass mit der jahrzehntelangen Erfahrung seines Unternehmens beim Bau und Betrieb von großen Wasserkraft- und Pumpspeichieranlagen und den zahlreichen Ausgleichsmaßnahmen im Bereich Naturschutz das Projekt Riedl ökologisch voll und ganz vertretbar ist und außerdem dem aktuellen Stand der Pumpspeicher-Technik entspricht.

## Energiespeicher Riedl

Seit über zehn Jahren läuft das Planungs- und Genehmigungsverfahren. Die Anlage ist so konzipiert, dass sie Netzsystemdienstleistungen perfekt erbringen kann. Zwei getrennt arbeitende, hochmoderne Pump- und Turbinensätze können innerhalb von 20 bis 30 Sekunden vom Hochpumpen des Wassers in das Oberbecken (Pumpbetrieb) auf Stromerzeugung (Turbinenbetrieb) – und umgekehrt – umschalten. Der Wirkungsgrad liegt dabei bei rund 80 Prozent. Die Technik ermöglicht es, die starken Schwankungen im Netz durch die unregelmäßige Einspeisung vornehmlich von Solarstrom hocheffizient auszugleichen. Der Stauraum des Donaukraftwerks Jochenstein fungiert als Unterbecken. Die mittlere nutzbare Fallhöhe im unterirdischen Triebwasserstollen zwischen dem Oberbecken in einer landwirtschaftlich genutzten Geländemulde oberhalb der streng geschützten Donauleiten und dem Stauraum Jochenstein

beträgt rund 330 Meter.

Zahlreiche ökologische Ausgleichsmaßnahmen, wie z.B. die Schaffung von Strukturen für Reptilien und Vögel oder der Bau von Amphibien-Habitaten, die als CEF-Maßnahmen zum Teil schon im vergangenen Jahrzehnt umgesetzt wurden, schaffen einen Mehrwert für die regionale Natur. Auch ist der Bau eines weitläufigen Umgehungsgräben als Organismuswanderhilfe mit dem Leitfisch Wels um das Flusskraftwerk Jochenstein im Genehmigungsverfahren.

Angesichts der aktuellen Energiekrise stellt sich zum Thema Riedl die Gretchenfrage: wann, wenn nicht jetzt ist der Zeitpunkt, das Projekt Riedl zeitnah umzusetzen, wenn die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen stimmen; insofern hofft Gruber, dass nach dem öffentlichen Erörterungstermin in diesem Jahr der positive Planfeststellungsbeschluss 2024 erteilt wird.

An der Notwendigkeit von Riedl wollte Dr. Johann Niggel, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, keinen Zweifel lassen. Er beleuchtete die derzeit bestehende politisch relevante Position im Freistaat zur Wasserkraft und zur Energiespeicherung mittels Pumpspeicherkraftwerken. Sie sind ein wichtiger Teil für das Funktionieren der geplanten Energiewende, denn sie bieten große Speicherkapazitäten für erneuerbare Kilowattstunden, die sonst ungenutzt verloren gehen. Jede Kilowattstunde zählt und hilft der Stabilität der Stromnetze. Die grundlastfähige Wasserkraftnutzung und ihr Ausbau könnte dafür ein wesentlicher Baustein sein. Die Forderung mancher NGOs, auf die Nutzung bzw. den Ausbau der in Bayern im nennenswerten Umfang konstant verfügbaren regenerativen Wasserkraft zu verzichten, ist nicht nachvollziehbar. Keine Energieform bringt so viel Zusatznutzen für die Gesellschaft wie die Wasserkraft. **JK**

## UNTERHOLZNER

### ENERGIELÖSUNGEN



**Photovoltaikanlagen**



**Batteriespeicher**



**Ladeinfrastruktur**



**Lastmanagement**



**Energiemanagement**

**Tel. +49 (0) 8732 - 92 15 0 • [www.unterholzner-photovoltaik.de](http://www.unterholzner-photovoltaik.de)**

**Milchstr. 9 • 84163 Marklkofen • [kontakt@uh-service.de](mailto:kontakt@uh-service.de)**

# Metropolregion Nürnberg etabliert sich als Wasserstoff-Heimat

Wie lässt sich das Zukunftsfeld Wasserstoff mit seinen über 150 Akteuren in der Metropolregion Nürnberg für die breite Bevölkerung greif- und erlebbar machen? Diesem Leitgedanken folgend entwickelte die ENERGIRegion Nürnberg e.V. die Initiative Wasserstoff-Metropolregion Nürnberg hy+. Ihr Anspruch: Wasserstoff, insbesondere grünen, zu einem untrennbaren Teil der regionalen Identität der Metropolregion Nürnberg machen und damit das Selbstbild einer wegweisenden Wasserstoffregion in Deutschland und Europa fördern.

Dazu wurden seit 2020 verschiedene Informations-, Veranstaltungs- und Bildungsangebote umgesetzt. Inzwischen sind mehrere tausend Menschen über diese Angebote mit dem Thema Wasserstoff in Berührung gekommen. Unterstützt wurde das Projekt „Kommunikations- und Regionalentwicklungsoffensive für die Wasserstoff-Metropolregion Nürnberg“ vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat.

Staatsminister Albert Füracker zog im Zukunftsmuseum in Nürnberg zum Ende der dreijährigen

Projektlaufzeit Bilanz: „Das Projekt ‚HyPowerEMN‘ hat einen wichtigen Beitrag zur künftigen Positionierung der ‚Wasserstoff-Metropolregion Nürnberg‘ geleistet. Den Blick für die regional erzeugbare Ressource Wasserstoff zu schärfen, unterstützt die notwendige Energiewende. Auch das ist kluge Heimatpolitik: Unsere Stärken in Wissenschaft und Technologie hervorheben und in der Region bewusst machen, welche Zukunftsfelder hier besetzt werden. Die rund 335.000 Euro Fördergelder aus der Modellförderung ‚Regionale Identität‘ sind hier gut angelegt.“

## Bayern ist beim Strom kein Selbstversorger mehr

Zumindest im Jahressaldo konnte sich Bayern die vergangenen Jahrzehnte immer selbst durch eigene Kraftwerke mit Strom versorgen. Dieser aus Sicht der Versorgungssicherheit komfortable Zustand ist bereits seit einigen Jahren Geschichte, Bayern ist zu einem Stromimportland geworden.

Insbesondere durch den Anstieg aus der Kernkraft ist außerdem die gesicherte Leistung, also die Stromerzeugungsleistung, die rund um die Uhr verlässlich zur Verfügung steht, signifikant zurückgegangen. Gerade in den Wintermonaten, wenn Strom überall ein begehrtes Gut ist, muss Bayern erhebliche Strommengen importieren. „Neben dem zweifelsfrei erforderlichen weiteren Zubau von Photovoltaik- und Windkraftanlagen, geht es in den nächsten Jahren daher vor allem darum, die Netzeinbindung Bayerns weiter zu verbessern und den in unserem Bundesland aus Wind- und Photovoltaikanlagen erzeugten Strom zum Beispiel über Wasserstoff langfristig zu speichern und bei Bedarf wieder zu verstromen. Das hat auch die Bayerische Staatsregierung verinnerlicht“, freut sich Detlef Fischer, Hauptgeschäftsführer des Verbands der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. – VBEW.

Vor allem aufgrund des sehr erfolgreichen Photovoltaikneubaus steigt die installierte Leistung bayerischer Stromerzeugungsanlagen seit Jahren deutlich auf zuletzt 33,4 GW Nennleistung an. Doch der überwiegende Teil dieser Leistung steht nicht gesichert zur Verfügung, sondern ist witter- und jahreszeitlich bedingten Schwankungen unterworfen oder fällt im Falle der Photovoltaik in der Nacht komplett aus. Einschließlich Sicherheitsabschlag können nur 90 Prozent der Nennleistung aus thermischen Kraftwerken und 40 Prozent aus den Laufwasserkraftwerken zu jeder Zeit eingeplant werden. Windkraft- und PV-Anlagen leisten bei Dunkelflaute gar keinen Beitrag, also 0 Prozent, Pumpspeicherkraftwerke stehen nur für kurze Zeit zur Deckung der Spitzenlast zur Verfügung.

Im Saldo ist für Bayern in den nächsten Jahren mit keiner entscheidenden Verbesserung bei der gesicherten Leistung zu rechnen. Das Kohlekraftwerk bei Zolling wird bis 2025 stillgelegt und durch die in 2023 in Betrieb gehenden sogenannten besonderen netztechnischen Betriebsmittel (Gaskraftwerke) in Leipheim und in Voh-

burg lediglich in Notfällen leistungsbilanztechnisch ersetzt. Es erhöht sich damit auch die Abhängigkeit vom Energieträger Erdgas bei der Stromerzeugung gerade zu Spitzenlastzeiten weiter.

Mit der voraussichtlichen Außerbetriebnahme des letzten verbleibenden bayerischen Kernkraftwerks Isar 2 am 15. April 2023 wird sich die Situation zunächst nochmal weiter verschärfen, da die gesicherte Leistung in Bayern dann auf nur noch 9,2 GW (ohne besondere netztechnische Betriebsmittel) zurückgehen wird. Bei angenommener konstanter Leistungsanspruchnahme durch die Stromverbraucher muss aber weiterhin mit einer Höchstlast von ca. 12,7 GW gerechnet werden, die Differenz erfordert im zunehmenden Maße Stromimporte.

### Stromimporte erforderlich

Ein zusätzlicher Ausfall eines Teils der Erdgaskraftwerke im Zuge einer Gasmangellage wird mit dem bestehenden Kraftwerkspark bei Dunkelflaute auch mit großer Wahrscheinlichkeit eine Strommangellage in Bayern zur Folge haben.

Der Bedarf an gesicherter elektrischer Leistung im bayerischen Stromversorgungssystem wird in den nächsten Jahren zunehmen. Wollen von den derzeit vorhandenen über 8 Millionen Pkw etwa 500.000 Elektro-Pkw gleichzeitig mit den üblichen 11 kW Leistung laden, muss eine zusätzliche Stromerzeugungsleistung von 5,5 GW aus dem Netz bereitgestellt werden. Hinzu kommt noch der Bedarf für die immer häufiger zum Einsatz kommenden elektrischen Wärmepumpen. 500.000 neue Wärmepumpen, die mit angenommen 3 kW alle gleichzeitig betrieben werden sollen, erfordern weitere 1,5 GW an gesicherter Leistung.

„Es mutet schon ein wenig sonderbar an, dass unser stolzes Bundesland gerade im Winter, wenn es überall knapp werden könnte, in erheblichem Umfang auf Stromimporte angewiesen ist. Das sollte nicht auf ewig so bleiben. Das ist aber noch nicht in allen Köpfen drin,“ resümierte Detlef Fischer. □

Zu den Meilensteinen des Projekts zählt die Informationskampagne „Platz für Wasserstoff“. Die Kampagne wirft in vier Motiven Schlaglichter auf regionale Vorreiterprojekte in den Bereichen Wasserstoffherzeugung, Mobilität, Forschung sowie Aus- und Weiterbildung. Für ein weiteres Highlight sorgte im Juli 2022 der Science Slam Wasserstoff an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Rund 350 Zuschauer verfolgten die kreativen Darbietungen von drei jungen Wissenschaftlern über ausgewählte Forschungsprojekte in der Metropolregion.

Dr. Michael Fraas, Wirtschafts- und Wissenschaftsreferent der Stadt Nürnberg und Vorstandsvorsitzender der ENERGIRegion Nürnberg e.V. betont: „Wasserstoff leistet bereits heute einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und entwickelt sich zu einem bedeutenden Faktor im Arbeitsmarkt. Diese Botschaft wollen wir auch weiterhin unter der Flagge der Wasserstoff-Metropolregion Nürnberg hy+ verbreiten.“

Auf der Online-Plattform [www.hyplus.de](http://www.hyplus.de), dem digitalen Herzstück der Wasserstoff-Metropolregion Nürnberg hy+, können sich Besucher über Akteure, Projekte und Neuigkeiten in der Region informieren. Die Website bietet unter anderem eine interaktive Landkarte sowie eine Wissensdatenbank mit Erklärvideos, Infografiken, Podcasts und Studien. Unter dem Hashtag #h2heimat teilt die Wasserstoff-Metro-

### Regionalkonferenz Energiewende Oberfranken:

## Versorgungssicherheit in Unternehmen

Unabhängig von staatlichen Soforthilfemaßnahmen und vor dem Hintergrund mangelnder Planungssicherheit sollten Unternehmen jetzt Einsparmaßnahmen einleiten und in alternative Energieversorgungssysteme investieren. So lautete der Tenor der Regionalkonferenz „Energiewende in Oberfranken“, einer gemeinsamen Veranstaltung der Regierung von Oberfranken mit den oberfränkischen Wirtschaftskammern, IHK für Oberfranken Bayreuth, IHK zu Coburg und Handwerkskammer für Oberfranken.

Wie Dr. Corinna Boerner, Bereichsleiterin für Wirtschaft, Landesentwicklung und Verkehr an der Regierung von Oberfranken, erläuterte, gehe es neben der bezahlbaren und sicheren Energieversorgung mit Blick auf die gesetzgeberischen Ziele zur Treibhausgasneutralität mittel- und langfristig auch um Transformation durch Umstieg auf erneuerbare Energien. Neben Energieeinsparung und Energieeffizienz rücke die Versorgung mit lokal erzeugter, erneuerbarer Energie vermehrt als Lösungsansatz in den Vordergrund. Zahlreiche Unternehmen befinden sich bereits im Veränderungsprozess, andere machten sich auf den Weg.

### Energie und Kosten einsparen

Marco Böttger von der ISPEX AG in Bayreuth appellierte an die Teilnehmer, nicht in der Beobachterrolle zu verharren, sondern jetzt die Weichen zu stellen, um nachhaltig Energie und Kosten einzusparen. Thomas Vogel von der zeitgeist engineering GmbH aus Nürnberg hob die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Herangehensweise hervor: insbesondere mit der Sektorenkopplung als dem Schlüsselement der Energiewende, bei der Strom als effizienteste Energieform den Grundstoff für Wärme und Mobilität liefert, oder durch die intelligente Steuerung von Erzeugung und Verbrauch durch Gebäudeautomation.

Die verschiedenen Möglichkei-

polregion Nürnberg hy+ Wasserstoff-Wissen in sozialen Netzwerken.

„Zusätzlich zu unseren Informationsangeboten und Veranstaltungen konnten wir in der Metropolregion Bildungspartnerschaften etablieren, um Schüler:innen auf die Chancen und Herausforderungen von Wasserstoff aufmerksam zu machen. Als zukünftige Anwender von Wasserstoff-Technologien und potenzielle Fachkräfte sollen sie sich schon heute kritisch mit dem Thema auseinandersetzen, um später selbstständig bewerten zu können, wann der Einsatz von Wasserstoff sinnvoll ist und wann nicht“, erläutert Simon Reichenwallner, Koordinator der Wasserstoff-Metropolregion Nürnberg hy+ und Netzwerkmanager der ENERGIRegion Nürnberg e.V.

Beispiele für die Bildungsarbeit sind die Wasserstoff-Workshops in der Kinder-Uni Nürnberg zusammen mit dem Institut für Nachhaltigkeit, die Weiterentwicklung eines Wasserstoff-Bildungskonzeptes für Lehrkräfte sowie das Einbringen von Wasserstoff-Themen in das entstehende MINT-Zentrum Hirschaid. Ebenfalls als Bildungspartner gewinnen konnte die Wasserstoff-Metropolregion Nürnberg hy+ das Zukunftsmuseum in Nürnberg.

„Unser Bildungsangebot für Schüler ab 12 Jahren vermittelt durch Experimente Wissen rund um grünen Wasserstoff. Das Thema ist auch ein wichtiger Bestandteil unserer Dauerausstellung. Hier kann das im Labor erworbene Wissen ideal mit den Ausstellungsinhalten verknüpft werden“, so Dr. Ronald Göbel, Leiter Besucherlabore beim Deutschen Museum Nürnberg. □



Felix Schwahn, Geschäftsführer der GP JOULE WÄRME, und Jürgen Schuster, Geschäftsführer der Corwese GmbH, haben einen Kooperationsvertrag unterschrieben. GP JOULE kümmert sich um die Versorgung mit Nahwärme (im Bild eine Wärmeleitung) und Corwese um den Ausbau der Breitbandversorgung (im Bild mit Mikrorohrverbund). Bild: GP JOULE

### Nahwärme und Glasfaser aus einer Hand:

## GP JOULE und Corwese schließen Kooperationsvertrag

Nahwärme und schnelles Internet – künftig können Kommunen beides gleichzeitig verlegen lassen. Durch die Zusammenarbeit von GP JOULE mit der Breitband-Beratungsfirma Corwese wird aus zwei Projekten eines.

„Unser Ziel, sowie das der Firma Corwese, ist es, Partnern und Kunden das bestmögliche Angebot bei den beiden Zukunftsthemen Nahwärmeversorgung und Digitalisierung zu machen“, sagt Felix Schwahn, Leiter von GP JOULE WÄRME. „Ideal ist es, wenn wir dabei Synergien nutzen können.“

So zum Beispiel bei den Tiefbauarbeiten. Die Zusammenarbeit ermöglicht es, Baumaßnahmen aufeinander abzustimmen. Das Glasfasernetz und das Wärmenetz werden gleichzeitig verlegt. Straßen oder Gehwege müssen so nur einmal aufgerissen werden.

### Ein Ansprechpartner für alle Leistungen

Durch die Kooperation arbeiten die Kommunen mit einem einzigen Ansprechpartner zusammen, der sich um die Belange beider Sparten kümmert und dafür sorgt, dass alles – von der Akquise, über die Baumaßnahme bis hin zur Abnahme – aufeinander abgestimmt erfolgt. Die Tiefbaukosten können geteilt werden.

Die Kommunen behalten dabei die größtmögliche Entscheidungs-

freiheit – sowohl bei der Wahl des Telekommunikationsunternehmens als auch bei der Betreibergesellschaft der Nahwärme. Auf Wunsch kann sich die Kommune nämlich mit bis zu 50 Prozent an einer Wärmegesellschaft beteiligen und auch den Geschäftsführer stellen. Was den Glasfaserausbau betrifft, können die Städte und Gemeinden die große Expertise der Breitband-Beratungsfirma Corwese nutzen, die Betreiberoffenheit bleibt dabei bestehen. „Die Kommunen können sich ihren konkreten Partner frei auswählen“, erklärt Jürgen Schuster, Geschäftsführer der Corwese GmbH. □

### Bestes Rüstzeug

Kommunen in ländlichen Räumen, die eine solch zukunfts-fähige Infrastruktur aus schnellem Internet und regenerativen Wärmeverversorgung aufbauen, sind bestens für die Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte gerüstet. Die Attraktivität der Gemeinde steigt – auch für Gewerbetreibende – genauso wie der Wert jedes einzelnen Hauses. □

## Gaskonzession neu abgeschlossen

Gauting und SWM wollen sichere Wärmeversorgung und Klimaziele in Einklang bringen

Die Gemeinde Gauting im Landkreis Starnberg hat ihre Gaskonzession neu vergeben und setzt dabei weiterhin auf die SWM Infrastruktur, die Netzgesellschaft der Stadtwerke München. Der entsprechende Konzessionsvertrag wurde jetzt geschlossen. Gauting hatte die Konzession entsprechend den Vergaberichtlinien bundesweit ausgeschrieben. Der neue Vertrag hat eine Laufzeit von 20 Jahren. Damit verantwortet die SWM Infrastruktur weiterhin in Gauting sowie in 37 weiteren Kommunen in der Region den Gasnetzbetrieb.

Die SWM Infrastruktur ist sich ihrer doppelten Verantwortung bewusst: zum einen die Gewährleistung einer bezahlbaren und gesicherten Energieversorgung für Bürger\*innen, Industrie- und Gewerbebetriebe, zum anderen diese in Einklang mit den Klimazielen zu bringen.

Dr. Brigitte Kössinger, Erste Bürgermeisterin von Gauting: „Ich freue mich, dass wir unsere langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit fortsetzen können. Die SWM sind für Gauting der verlässliche und kompetente lokale Partner an unserer Seite, der uns sowohl bei der Versorgungssicherheit als auch bei

der Dekarbonisierung nicht alleine lässt.“

Stefan Dworschak, Geschäftsführer der SWM Infrastruktur: „Als 100-prozentiges kommunales Infrastruktur- und Dienstleistungsunternehmen stehen die SWM den Städten und Gemeinden der Region seit Jahrzehnten als verlässlicher Partner zur Seite, angefangen von der Versorgung mit Strom, Gas und Wärme, über den Betrieb der Versorgungsnetze bis hin zum gemeinsamen Engagement im Bereich der Erneuerbaren Energien. Wir sind überzeugt, dass wir gemeinsam mit den Städten und Gemeinden die Energiewende schaffen können.“ □

DK

Regionaler Planungsverband in Oberhaching:

## Luftreinhalteplan der Landeshauptstadt

Der Planungsausschuss des Regionalen Planungsverbands München (RPV) beschäftigte sich in seiner Sitzung in Oberhaching mit dem zonalen Dieselfahrverbot des Luftreinhalteplans der Landeshauptstadt München. In einer Stellungnahme forderte der Verband die Stadt auf, die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen zu überdenken.

Den Antrag der Gemeinde Taufkirchen (Landkreis München), Flächen aus dem Regionalen Grünzug Hachinger Tal zu streichen, lehnte die Versammlung für die Ansiedlung allgemeinen Gewerbes einstimmig ab. Unter strikten Voraussetzungen könnte eine Rücknahme des Regionalen Grünzugs zur Ansiedlung eines Innovations-Campus für Forschung und Wissenschaft sowie für Hochtechnologie in Frage kommen.

RPV-Geschäftsführer Christian Breu fasste die Maßnahmen des Entwurfs der 8. Fortschreibung des Luftreinhalteplans der Landeshauptstadt zusammen: Dieser sieht ein gestaffeltes Fahrverbot für Dieselfahrzeuge der Schadstoffklasse Euro 5/V und schlechter in der um den Mittleren Ring erweiterten Umweltzone vor. So sollen Stickstoffdioxid-Immissionen vermindert werden. Breu erläuterte, wie sich das Dieselfahrverbot innerhalb und auf dem Mittleren Ring auswirkt, insbesondere auf den Berufsverkehr der Ein- und Auspendler. Zwischen Stadt und Umland bestünden hohe Pendlerverflechtungen, die in die Abwägung der Stadt München einfließen müssten. „Der Entwurf berücksichtigt zu wenig die Auswirkungen der Maßnahmen auf das Umland. Die Stadt muss die Maßnahmen auch außerhalb ihres Hoheitsgebiets überprüfen“, folgerte Breu.

Ein Vertreter der Stadt erläuterte die verschiedenen Ansätze der Stadt bei der Vorgehensweise. Er verwies auf den Zeitdruck, um den drohenden EU-Strafzahlungen wegen Nichteinhaltung von Stickstoffdioxid-Jahresgrenzwerten zu entgehen. Die anwesenden Bürgermeister gerade der Nachbarkommunen äußerten in der Sache ihr Verständnis und sicherten ihren Beitrag zu. Sie monierten aber die Vorgehensweise der Stadt, die Umlandkommunen nicht einzubinden.

### Forderungen des RPV

In seiner Stellungnahme forderte der RPV die Stadt auf, bei der Abwägung das Umland zu berücksichtigen, nicht nur das Stadtgebiet. Der Fokus sollte auf Einpendlern mit Arbeitsplätzen innerhalb des Mittleren Rings liegen, die das Verbot besonders stark trifft. Es fehlten ausreichend verteilte Haltepunkte für einen Umstieg in den ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) mit genügend Kapazitätsreserven für weitere Pendler. Zudem solle die Stadt neu untersuchen, ob einzelne Maßnahmen oder Fahrverbote für ausgewählte Strecken eher verhältnismäßig wären als das Fahrverbot für eine komplette Zone.

## Wettbewerb „Klimaaktive Kommune 2023“

Seit 1. Januar bis zum 31. März 2023 heißt es wieder: Vorbildliche kommunale Klimaschutzprojekte gesucht. Klimaaktive Städte, Landkreise und Gemeinden sind aufgerufen, sich mit ihren erfolgreichen, innovativen Projekten am bundesweiten Wettbewerb zu beteiligen, den das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) mit Förderung der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz auslobt.

Neben der Kategorie „Ressourcen- und Energieeffizienz“ gibt es drei neue Schwerpunkte: „Erneuerbare Energien im kommunalen Fokus“, „Klimaschutz durch Kooperationen mit der Wirtschaft“ und „Klimaschutz in sozialen Einrichtungen“.

Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von

Weiter fordert der RPV die Stadt auf, die den Maßnahmen zugrundeliegenden Prognosen zu überprüfen und abzuwägen, ob eine generelle Einhaltung der Grenzwerte ohne Fahrverbote bereits in 2024 möglich wäre. Weitere Fahrverbote in 2024 wären dann hinfallig. Ebenso soll die Stadt den Teil des Mittleren Rings zwischen A 8 (Salzburg) und A 95 (Garmisch-Partenkirchen) von den Fahrverboten ausnehmen. Eine Umfahrung über die A 99 mit Ausweichverkehr und längeren Fahrtzeiten könnte so vermieden werden. Ein Monitoring der Maßnahmen in den Umlandgemeinden soll die Regierung von Oberbayern durchführen.

### Regionaler Grünzug

Die Gemeinde Taufkirchen (Landkreis München) hat Anfang September 2022 beantragt, Flächen aus dem Regionalen Grünzug zu streichen. Konkret geht es um die Rücknahme des Regionalen Grünzugs nördlich der Jochen Schweizer Arena zwischen Ludwig-Bölkow-Allee und der A 8 bis hin zur Gemarkungsgrenze im Norden sowie im Bereich des sogenannten Parallelogramms nördlich der B 471. Der RPV lehnte eine Rücknahme des Regionalen Grünzugs zur Ansiedlung allgemeinen Gewerbes einstimmig ab. Der Grünzug erfüllt klimatische Funktionen wie Lufttransport, Puffer bei hohen Temperaturen und Belüftung angrenzender Siedlungsgebiete und hilft bei der Klimaanpassung.

### Ansiedlung und Erweiterung eines Innovations-Campus

Der RPV begrüßt die geplante Ansiedlung eines Innovations-Campus von Wissenschaft (TU München) und Wirtschaft im Technik- und Innovationspark (TIP) sowie dessen Ausbau.

Außerhalb des Grünzugs stehen auf Gemeindegebiet noch rund 30 Hektar Flächen zur Verfügung. Falls die vorhandenen Flächen nicht ausreichen, ist eine ergebnisoffene Prüfung zu unbedingt notwendigen Rücknahmen des Regionalen Grünzugs erforderlich; zuständig ist der RPV. Er stimmt sich mit den Kommunen Taufkirchen, Ottobrunn, dem Landkreis München und der Bayerischen Staatsregierung ab. Dabei sind strikte Voraussetzungen zu erfüllen. So muss auf Basis eines konkreten Nutzungskonzepts nachgewiesen werden, ob bestehende Flächen ausreichen und ob eine Erschließung auch mit dem ÖPNV sowie notwendige Wohnungen, Kitas, Schulen usw. realisiert werden können. □

25.000 Euro je Preisträger dotiert, das wieder in Klimaprojekte zu investieren ist. Die Gewinner werden auf der nächsten Kommunalen Klimakonferenz, voraussichtlich im November 2023, öffentlich bekannt gegeben und ausgezeichnet.

Details: [www.klimaschutz.de/wettbewerb2023](http://www.klimaschutz.de/wettbewerb2023) □

### Veranstaltungshinweis:

## Lichtimmissionen

Auswirkungen \* Prognose \* Vermeidung  
Müller-BBM-Seminar am 16.05.2023 in Planegg

Oft führen Lichtimmissionen neuer Industrieanlagen, die Beleuchtung von Bauten im innerstädtischen Bereich, Flutlichtanlagen von Sportstätten usw. zu Beschwerden und Auseinandersetzungen mit Nachbarn oder zur Versagung der Genehmigung, die durch eine entsprechende Planung im Vorfeld vermieden werden könnten. Im Rahmen dieses Seminars soll ein grundlegendes Verständnis für die Thematik vermittelt werden.

In der Fortbildungsveranstaltung der Müller-BBM Industry Solutions GmbH werden potentielle Konfliktsituationen dargestellt und Lösungswege aufgezeigt.

Hierzu referieren Martina Freytag und Joachim Bittner (Müller-BBM Industry Solutions GmbH) zusammen mit den Gastreferenten Dr. Thomas Kurz (Bayerisches Landesamt für Umwelt) sowie Dr. Frank-Florian Seifert (GSK Stockmann Rechtsanwältin). Neben dem fachlichen Zugang und dem kollegialen Austausch zu Auswirkungen, Prognose und Vermeidung von Lichtimmissionen, erhalten alle Teilnehmer\*innen ein entsprechendes Zertifikat. Bedienstete von Behörden erhalten einen Rabatt von 50 %.

Informationen und Anmeldung unter [www.muellerbbm.de](http://www.muellerbbm.de) □

## Deutscher Nachhaltigkeitspreis für bayerische Initiativen

Herausragende Initiativen und Projekte des Wandels in Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Kommunen wurden mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2022 ausgezeichnet. Der seit fünf Jahren etablierte Nachhaltigkeitspreis wird von den vier RENN (Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien) in Kooperation mit dem RNE (Rat für Nachhaltige Entwicklung) unter dem Dach des Gemeinschaftswerks Nachhaltigkeit verliehen.

Im Rahmen der Preisverleihung der RENN.süd wurden in der „Kategorie N – Jetzt und vor Ort“ u.a. zwei bayerische Initiativen, die engagiert und kreativ den Grundstein für eine lebenswerte Zukunft legen, geehrt. Als Treiber, Motor und Moderator der Ernährungswende in Oberfranken versteht sich der Preisträger Ernährungsrat Oberfranken (Hummeltal). Sein Ziel ist es, ein resilientes, gerechtes und gemeinwohlorientiertes Ernährungssystem in Oberfranken zu etablieren, das saisonale und regionale Lebensmittel aus fairer und ökologischer Herstellung fördert. Dazu bringt er Akteure aus der ganzen Lebensmittelwertschöpfungskette an einen Tisch, von Landwirtschaft über Lebensmittelhandwerk, Einzelhandel, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung und Verbraucher. Gleichzeitig bildet er die Koordinierungsstelle entstehender kommunaler Ernährungsräte und Initiativen in Oberfranken.

Der zweite bayerische Preisträger, das Forum Zukunft ist die Nachhaltigkeitsplattform im Landkreis Aichach Friedberg. Die Mission ist das Voranbringen einer nachhaltigen Entwicklung im Landkreis, auch über seine Grenzen hinaus. Das FORUM Zukunft versteht sich dabei als Plattform für alle Akteure im Landkreis. Für Austausch, gemeinsame Aktionen, Arbeitsgruppen und als eine starke gemeinsame Stimme in die Öffentlichkeit und zur Politik: „Wir sind Netzwerk, Kooperation und Ökosystem für aktiv gestaltet Nachhaltigkeit vor der eigenen Haustüre.“

In der „Kategorie Zukunft“ wurden darüber hinaus richtungweisende und innovative Projekte mit besonders hohem Transformationspotenzial geehrt. Über eine Auszeichnung durfte sich hier die fairafri AG, München, freuen. fairafri ist ein deutsch-ghanaisches Social Business, das die Schokoladenwelt revolutioniert. Seit 2016 produziert es als erstes europäisches Unternehmen, vom Kakaobaum bis zur fertig verpackten Tafel, Bio-Schokolade in Ghana und stärkt so die Wirtschaft in Afrika.

Aufgrund neo-kolonialer Strukturen im Wirtschaftshandel werden bis heute Rohstoffe aus Afrika exportiert und im globalen Norden zum Endprodukt weiterverarbeitet. Dabei macht die Warenproduktion aber den Großteil der Wertschöpfung aus. fairafri macht hier den Unterschied und

stellt Schokolade da her, wo der Kakao herkommt: in Ghana. Seit 2020 produziert fairafri in einer solarbetriebenen Bio-Schokoladenfabrik. Die Fabrik liegt komplett in ghanaischer Hand und ist ausgestattet mit hochmodernen Maschinen, um die beste Qualität der Produkte zu gewährleisten – bio, klimaneutral und komplett in Ghana hergestellt. DK

## „KUMAS-Leitprojekte 2022“

Seit 1998 zeichnet der Förderverein KUMAS – Kompetenzzentrum für Umwelt e.V. vorbildliche Umweltprojekte aus. In diesem Jahr fiel die Wahl der Jury auf den Landkreis Aichach-Friedberg, das AWISTA Starnberg Kommunalunternehmen und die QUANTRON AG Gersthofen. Sie alle tragen nun den Titel „Offizielles Leitprojekt des KUMAS Umweltnetzwerks 2022“.

Das Ziel des Landkreises Aichach-Friedberg ist es, den Mobilitätswandel voranzutreiben und Unternehmen dabei zu unterstützen. Im Projekt Betriebliche Mobilität wurden für insgesamt sieben Unternehmen kostenlose Mobilitätsanalysen erstellt, aus denen konkrete Umsetzungsmaßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung abgeleitet werden konnten. Neben der Analyse des firmeneigenen Fuhrparks wurde besonderes Augenmerk auf die Mobilität der Mitarbeitenden gelegt. Die individuell erarbeiteten Maßnahmen zielen darauf ab, unnötige Verkehrswege zu reduzieren sowie Radverkehr, ÖPNV, Mitfahrgelegenheiten und die Elektromobilität zu fördern. Der Landkreis als eines der teilnehmenden Unternehmen übernahm mit den Mitarbeitern des Landratsamtes in Aichach dabei eine Vorreiterrolle.

### AWISTA Starnberg KU

Die Reparatur eines defekten Elektrogerätes ist in Bezug auf die Umweltauswirkungen der reinen Entsorgung vorzuziehen. Denn wer repariert, statt neu zu kaufen, vermeidet Abfälle und spart Ressourcen. Aus diesem Grund hat das AWISTA Starnberg KU zum 1. Januar 2022 einen Reparaturbonus für alle Bürger des Landkreises eingeführt. Ziel ist es, durch

Verlängerung der Nutzungsdauer das Abfallaufkommen zu reduzieren, das Konsumverhalten nachhaltig zu beeinflussen und so die Umwelt zu schonen. Gefördert wird die fachmännische Reparatur von haushaltsüblichen Elektrogeräten in Höhe von 20 Prozent der Rechnungssumme bzw. maximal 50 Euro pro Person. Auch gemeinnützige Reparaturinitiativen aus dem Landkreis Starnberg (sog. RepairCafés) können Förderanträge stellen.

### Quantron AG Gersthofen

Die Vision der Quantron AG Gersthofen ist eine „grüne“ Welt. Mit emissionsfreien Nutzfahrzeugen leistet das Unternehmen einen Beitrag zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und damit für das Erreichen der globalen Klimaziele. Die Zukunft soll nachhaltig verändert werden.

Angeboten wird eine „Asset-Light“-Lösung, die alle Facetten der Mobilitätswertschöpfungskette umfasst. Das von QUANTRON entwickelte Q-Ecosystem ermöglicht mit einer breiten Produktpalette 360° Zero-Emission-Lösungen für den Güter- und Personenverkehr. Dies geht einher mit der Vermeidung von Lärm- und Abgasemissionen für mehr Arbeitsqualität, Gesundheitsvorsorge und den Umweltschutz. DK



## EINFACH BESSER - FÜR IHR BUDGET UND DIE UMWELT

Als Unternehmen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, für Straßen- und Wegebau sowie sonstige zementgebundene Bauweisen ein Additiv zu entwickeln, welches ökonomisch und ökologisch neue Maßstäbe setzt – unser NT BASE.

NT BASE verbessert nachweislich die Eigenschaften von Zement. Und das in jeder Schicht. Sparen Sie sich den Ausbau, den Transport, die Lagerung und die Deponierung von Baustoffen, welche Sie bereits teuer bezahlt und verbaut haben. Verfestigen Sie den Oberbau unmittelbar vor Ort und reduzieren Sie Instandhaltungskosten und Bauzeiten.

Es ist so einfach und effizient wie es sich anhört!

Sie haben Fragen an uns? Wir helfen Ihnen gerne!

089 - 215 45 40 30 | [www.corent-ag.de](http://www.corent-ag.de)

Bezirkstag von Oberbayern verabschiedet integriertes Klimaschutzkonzept:

## Klimaneutral bis 2030

Bis 2030 möchte der Bezirk Oberbayern inklusive seiner Einrichtungen klimaneutral werden. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Verwaltung seit Juli 2021 ein integriertes Klimaschutzkonzept erarbeitet. Der Bezirkstag hat dieses Mitte Dezember in seiner Vollversammlung beschlossen.

„Mit dem Beschluss, das Klimakonzept umzusetzen, ist unser Fahrplan zur Klimaneutralität bis ins Jahr 2030 klar“, erklärte Bezirkstagspräsident Josef Mederer. „Es ist ein ambitionierter und sehr wichtiger Weg, den wir mit Verantwortung gehen möchten. Wir bekennen uns damit zu nachhaltigem Handeln und zum schonenden Umgang mit den Ressourcen.“

### Klimabilanz

Mit dem integrierten Klimaschutzkonzept trägt der Bezirk der globalen Herausforderung des Klimawandels Rechnung, indem er die Erfordernisse des Klimaschutzes in sein Handeln aufnimmt. Basis des Klimaschutzkonzeptes ist eine genaue Untersuchung sämtlicher Bereiche und Einrichtungen des Bezirks hinsichtlich ihrer produzierten Treibhausgase. Die daraus resultierende Klimabilanz zeigt, dass der Bezirk mit seinen Liegenschaften im Basisjahr 2019 noch rund 3 787 Tonnen Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) freigesetzt hat. 2021 lag der Ausstoß nur noch bei 3 480 Tonnen CO<sub>2</sub>.

Die erarbeiteten Möglichkeiten, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren oder ganz zu vermeiden, sind vielfältig. Vor allem im Bereich der Liegenschaften des Bezirks lassen sich große Mengen an Treibhausgasen einsparen, wenn energetisch saniert wird und erneuerbare Energien zum Einsatz kommen. Auch die Anpassung von Heizungssteuerungen, die Umrüstung auf LED-Beleuchtung oder die Installation von eigenen Anlagen zur Stromerzeugung – wie beispielsweise Photovoltaik – beeinflussen die Klimabilanz positiv.

### Herausforderndes Ziel

Deshalb listet das Klimaschutzkonzept 56 Einzelmaßnahmen auf, deren Gesamtkosten noch nicht exakt bezifferbar sind. Vorgeschlagen werden beispielsweise die Installation von Photovoltaik-Anlagen und die energetische Sanierung der Dächer auf der Münchner Bezirksverwaltung (Prinzregentenstraße 14-18). Allein mit Hilfe der regenerativen Stromerzeugung ließen sich schätzungs-

weise zirka 198 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr einsparen. Allerdings sind dafür große Investitionen erforderlich. „Uns ist bewusst, dass Klimaneutralität ein herausforderndes Ziel ist – auch finanziell“, sagte Bezirkstagspräsident Mederer dazu. „Klar ist aber auch: Klimaschutz gibt es nicht zum Nulltarif. Die Kosten für unterlassenen Klimaschutz werden für die Gesellschaft in jedem Fall höher sein.“

### Kooperativer Prozess

Die Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes wurden in einem kooperativen Prozess referatsübergreifend zusammen mit den Einrichtungen des Bezirks erarbeitet. „Gemeinsam haben wir ein ambitioniertes Maßnahmenpaket geschnürt, damit wir das Ziel der Klimaneutralität erreichen“, sagte Bezirkstagspräsident Mederer. „Und wir legen gleich los. Die Umsetzung läuft bereits.“ Als Beispiel nannte der Präsident den Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge und das bezirksinterne Fahrradleasing, das bereits im kommenden Jahr an den Start geht. Es gilt als guter Weg, um die umweltfreundlichere Anreise zum Arbeitsplatz zu fördern. Des Weiteren sollen die Dienstfahrzeuge des Bezirks bis 2030 suk-

zessive auf 80 Prozent alternative Antriebe wie beispielsweise E-Motoren umgestellt werden.

Durch die Umsetzung der formulierten Maßnahmen könnte der CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf bis zu 300 Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr 2030 reduziert werden. Da eine absolute Klimaneutralität zum derzeitigen Berechnungsstand noch nicht erreicht werden kann, wird bereits jetzt zum Ausgleich für nicht vermeidbare klimaschädliche Emissionen über Maßnahmen zur Kompensation diskutiert. Durch das ebenfalls im Klimaschutzkonzept verankerte Controlling sowie die geforderte Strategie zur Verstärkung der Maßnahmen, so Mederer weiter, „stellen wir sicher, dass die begonnenen Klimaschutzaktivitäten nachhaltig und dauerhaft beim Bezirk Oberbayern verankert werden“.

### Finanzhilfen des Bundes

Das Projekt wird zu 75 Prozent aus Bundesmitteln der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert. Die Verwaltung des Bezirks Oberbayern in München ist im Übrigen bereits seit 2002 nach der europäischen EMAS-Norm (Environmental Management and Audit Scheme) zertifiziert. Mit dieser freiwilligen Verpflichtung zu deren verbindlichen Umweltschutzzvorgaben räumt der Bezirk bereits seit 20 Jahren dem Umweltschutz – und damit auch dem Klimaschutz – einen hohen Stellenwert ein. □



Mathias Neuwert und Veronika Neudeck, M71 Group Wirtschaftsverbund. Bild: M71

### Digitalisierung von Wertstoffhöfen:

## Landkreis Rosenheim macht's vor

Die Begriffe „Digitalisierung“ und „Industrie 4.0.“ sind nicht nur bereits seit geraumer Zeit in aller Munde und werden immer wieder ausführlich diskutiert, sondern sind in einigen Bereichen in Bayern voll angekommen. So setzt sich das Softwareunternehmen M71 Service GmbH aus Rosenheim als Ziel, mit Know-how und Expertise die Digitalisierung im eigenen Landkreis und auch darüber hinaus voranzutreiben. Das mittelständische familiengeführte Unternehmen ist bereits seit 30 Jahren erfolgreich mit Produkten in den Bereichen Kassen- und Warenwirtschaftssystemen (ERP) auf dem Markt etabliert.

Diese langjährige Erfahrung sollte nun erstmalig in der Abfallwirtschaft Abhilfe schaffen. Denn M71 Service erarbeitete gemeinsam mit dem Landkreis Rosenheim eine maßgeschneiderte Lösung für alle Wertstoffhöfe im Landkreis. Eine Kombination aus einem Tablet-Kassensystem und einem onlinefähigen Warenwirtschaftssystem, um Geschäftsprozesse in der Abfallwirtschaft digital abzubilden und zentral verwalten zu können. Der enge Austausch zwischen dem Entwicklerteam der M71 und den Mitarbeitenden der Gemeinden und Wertstoffhöfe hat sich gelohnt, denn Awi71 wurde seit Ende letzten Jahres im gesamten Landkreis erfolgreich in Betrieb genommen.

„Der Einsatz von Awi71 hat unsere Geschäftsprozesse im Bereich der Abfallwirtschaft nicht nur enorm erleichtert, sondern auch beschleunigt. Von der Anbindung von Gemeinden und

Landratsamt, bis hin zur Inbetriebnahme, hat uns das Team der M71 Service zielführend begleitet und steht uns auch nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite“, so Martin Reisberger, Mitarbeiter der Kompostieranlage Eisingen.

### Einheitliche Artikelverwaltung

Durch den Einsatz von Awi71 kann nun über alle Wertstoffhöfe eine einheitliche Artikelverwaltung, inklusive Preis- und Steueränderungen mit automatisierten Updates und eine taggenaue Auswertung durchgeführt werden. Das ist bisher einmalig in Bayern. Das Softwareunternehmen aus Rosenheim ist stolz den eigenen Landkreis bei der Digitalisierung unterstützen zu können und plant derzeit bereits die Umrüstung von Wertstoffhöfen in Nachbarkommunen- und Landkreisen. □

### Umweltminister Thorsten Glauber:

## Herausragende Klimaschutz-Projekte gesucht

Für besondere Verdienste um den Schutz des Klimas oder die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels zeichnet die Bayerische Staatsregierung zum dritten Mal Projekte mit dem Bayerischen Klimaschutzpreis aus. Vorschläge können ab sofort bis einschließlich 15. Februar 2023 eingereicht werden.

Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber betonte dazu: „Der Schutz des Klimas ist eine Jahrhundertaufgabe. Der Erhalt unserer Heimat – auch für künftige Generationen – spielt für Bayern eine zentrale Rolle. Gemeinsam werden wir in Bayern den Klimawandel meistern. Klimaschutz ist ein Mitmach-Projekt. Mit dem Klimaschutzpreis würdigen wir herausragende Leistungen und machen sie bekannt. Der Bayerische Klimaschutzpreis ist ein Ideenwettbewerb, in den sich jeder einbringen kann.“

Der mit insgesamt 15.000 Euro dotierte Preis kann an mehrere Preisträger vergeben werden. Neben dem Preisgeld wird ein Imagefilm über die ausgezeichnete Initiative gedreht, den die Preisträger für sich nutzen können. Das Besondere am Bayerischen Klimaschutzpreis: Die Größe oder die finanziellen Mittel des Projekts sind nicht entscheidend. Es zählen vor allem Idee, Konzept und Engagement.

Vorgeschlagen werden können sowohl Privatpersonen und private Initiativen wie auch Vereine, Verbände, Kommunen und

Unternehmen. Wichtig ist dabei der Bezug zu Bayern: Entweder haben die Vorgesetzten ihren dauerhaften Hauptwohnsitz oder Firmensitz im Freistaat oder sie engagieren sich in Bayern für den Klimaschutz oder die Klimaanpassung. Die Initiative sollte bereits laufen und sichtbare Ergebnisse zeigen oder – wenn sie bereits abgeschlossen ist – in die Gegenwart wirken. Geehrt werden Projekte, die durch ein stimmiges Gesamtkonzept überzeugen. Bei der Auswahl wird unter anderem auf die Kriterien Originalität, Innovation, Übertragbarkeit auf Dritte, Nachhaltigkeit, Kontinuität sowie Transparenz bezüglich der Projektentwicklung und ihrer Umsetzung geachtet.

Eine unabhängige Jury ermittelt die Preisträger des Wettbewerbs, der von der Landesagentur für Energie und Klimaschutz (LENK) organisiert wird.

Informationen, auch zu bisherigen Preisträgern und Preisverleihungen, sowie das Vorschlagsformular sind verfügbar unter Bayerischer Klimaschutzpreis und [www.lenk.bayern](http://www.lenk.bayern). □

## Betrieblicher Umwelt- und Klimaschutz

ÖKOPROFIT Klub der Landkreise Starnberg, Bad Tölz-Wolfratshausen und Weilheim-Schongau schließt mit 14 Unternehmen erfolgreich ab

ÖKOPROFIT unterstützt Betriebe effizient und kostengünstig bei der Verbesserung des betrieblichen Umwelt- und Klimaschutzes. Durch die Bildung eines lokalen Netzwerkes profitieren alle teilnehmenden Akteure: Unternehmen, Behörden und Experten.

Ziele des Gruppenprojektes sind u.a. die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, die Reduzierung der Energie- und Ressourcenverbräuche sowie die Senkung

der Betriebskosten und Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die 14 teilnehmenden Betriebe erarbeiteten interessan-

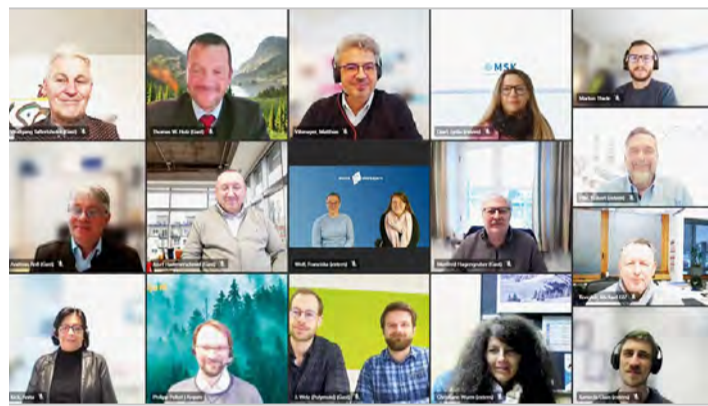


Bild: Arqum Gesellschaft für Arbeitssicherheits-, Qualitäts- und Umweltmanagement mbH

te Maßnahmen, die für vorbildlichen betrieblichen Umweltschutz in der Region stehen und schlossen den ÖKOPROFIT Klub 2022 am 15.12.2022 gemeinsam ab.

In den vergangenen Jahren haben Betriebe der Landkreise Starnberg, Weilheim-Schongau und Bad Tölz-Wolfratshausen erfolgreich durch die Teilnahme an ÖKOPROFIT ihre Umweltbilanz verbessern können. 14 Unternehmen, die zum Teil bereits eine ÖKOPROFIT Auszeichnung erreicht haben, konnten dieses Jahr mithilfe verschiedener Workshops ihre Umweltleistung verbessern und gleichzeitig Kosten einsparen. Jede der 59 umgesetzten Maßnahmen trägt zu einer Umweltentlastung bei. Auch in diesem Jahr konnten erhebliche Erfolge erzielt werden, die teilweise quantifizierbar sind: gemeinsam sparten die teilnehmenden Betriebe im Jahr 2022 393.800 kWh Strom, 687.180 kWh Heizenergie und zusätzlich 211.508 kg CO<sub>2</sub>e ein.

### Workshops und Beratungen

Durch interaktive Workshops und Einzelberatungen der Umweltberatungsfirma Arqum GmbH konnten die Betriebe ihr Wissen im Bereich Ressourceneffizienz erweitern. Themen der Workshops waren in 2022 u.a. Klimawandelrisiken und Nachhaltigkeit, Klimaneutralität und Erneuerbare Energien, Grüner Wasserstoff und Klimabilanzierung. Auch die betrieblichen Veränderungen durch die Corona-Pandemie wurden thematisiert. Durch die Corona-Pandemie ergaben sich verschiedenste Herausforderungen für jeden

einzelnen Betrieb. Vor allem mobiles Arbeiten, das Umsetzen von Hygienekonzepten und Aktualisierungen im Bereich Arbeitsschutz wurden thematisiert. Auch wenn das Fazit aller Teilnehmenden war, dass die teils online-/teils vor-Ort-Version von ÖKOPROFIT ein voller Erfolg war, hoffen alle, dass die Workshops im kommenden Jahr 2023 wieder vollständig als Präsenzveranstaltungen stattfinden können, da der zwischenmenschliche Austausch von allen sehr geschätzt wird.

Initiatoren des Projektes sind die Landkreise Starnberg, Weilheim-Schongau und Bad Tölz-Wolfratshausen, die u.a. durch die Grußworte der stellv. Landräte, die Teilnehmenden bei der offiziellen Abschlussveranstaltung ehrten.

An der ÖKOPROFIT Klub Runde 2022 nahmen 14 Betriebe aus den genannten Regionen teil:

- 3M Deutschland GmbH
- Akademie für Politische Bildung Tutzing
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
- Starnberger Kliniken GmbH mit den Einrichtungen Klinikum Starnberg, Klinikum Penzberg und Klinikum Seefeld
- Lengersdorf GmbH
- Behandlungszentrum Kempfenhausen für Multiple Sklerose Kranke gemeinnützige GmbH
- Polymold GmbH & Co. KG
- PTC Telecom GmbH
- Reichhart Logistik GmbH
- Schleicher Fahrzeugteile GmbH & Co. KG
- Siemens AG, Global Leadership Center
- TUNAP GmbH & Co. KG. □

### Landratsamt München:

## Erfolgreiches Umweltmanagement

Behörde erhält erneut gute Noten beim Umwelt-Audit

Seit mehr als 20 Jahren betreibt das Landratsamt München ein Umweltmanagement nach dem EMAS-System. Im Jahr 2020 konnte die Behörde in verschiedenen Bereichen bis zu 40 Prozent Ressourceneinsparungen verzeichnen. Das geht aus dem im Jahr 2022 veröffentlichten Umwelterklärung des Landratsamts hervor und wurde durch ein externes Prüfinstitut bestätigt.

Am Hauptstandort der Behörde konnte der Energieverbrauch im Berichtsjahr pro Mitarbeitenden um 28 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verringert werden. Untersucht wurde dabei der Wärme-, Strom- und Kraftstoffverbrauch. Beim Papier- und Kraftstoffverbrauch sowie bei den Lebensmittelabfällen war jeweils ein Rückgang von rund 40 Prozent zu verzeichnen. Die verstärkte Umstellung auf erneuerbar erzeugten Strom und eine Pelletheizung sorgten schon in den Jahren zuvor für einen deutlichen Rückgang der Treibhausgasemissionen.

Großen Einfluss auf diese für die Umwelt positiven Ergebnisse im Berichtsjahr 2020 hatte die Corona-Pandemie. Alois Sporer, Leiter des Umweltmanagements am Landratsamt München, weist dabei auf eine Besonderheit dieser Umwelterklärung hin: „Hätte es kein Homeoffice gegeben, wäre nahezu die Hälfte der erfassten Treibhausgas-Emissionen durch das Pendeln aller Mitarbeitenden der Landkreisverwaltung verursacht worden. Die zunehmende Digitalisierung der Arbeitsprozesse und damit die Ermöglichung umfangreicher Homeoffice-Zeiten im ersten Coronajahr haben nun dazu geführt, dass die durch das Pendeln verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen massiv zurück gegangen sind.“

Sporer betont außerdem, nach der Pandemie sei es nun wichtig, für den Klimaschutz nützliche Verfahren und Gewohnheiten beizubehalten und das Bewusstsein dafür zu schärfen. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie waren ein Katalysator für umweltverträglicheres Verhalten, dieser Veränderungsprozess hätte sonst viel länger gedauert.

Der Landkreis München hatte bereits im Jahr 1998 beschlossen, EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) für das Landratsamt München einzuführen. EMAS gilt als das weltweit anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement. Informationen: <https://www.landkreismuenchen.de/landratsamt/umweltmanagement-im-landratsamt> □

*bvse-Mineraliktage in Hannover:*

## Qualitätsorientierte EBV-Umsetzung im Visier

**Der Status quo zur Ersatzbaustoffverordnung (EBV) und deren Umsetzung am 1. August 2023, Vorbereitungen und Erwartungen auf Bund-, Länder- und Recyclerebene, aber insbesondere qualitätsorientierte und nachhaltige Lösungsansätze, die den Einsatz mineralischer Recyclingbaustoffe weiter fördern, standen im Zentrum der Tagung des bvse-Fachverband Mineralik – Recycling und Verwertung in Hannover.**

„Es war in der Vergangenheit nicht immer einfach, mit RC-Baustoffen eine Akzeptanz zu finden oder gehört zu werden. Ich freue mich, dass sich dies mittlerweile umgekehrt hat. Jetzt wird nachgefragt, wie Recycling funktioniert“, erklärte der Vorsitzende des bvse-Fachverbandes Mineralik – Recycling und Verwertung, Michael von Malotky. Über eine steigende Nachfrage nach Sekundärmaterial berichtete bvse-Hauptgeschäftsführer Eric Rehbock: „Inzwischen decken wir über alle Stoffströme hinweg ca. 14 Prozent des Rohstoffbedarfs in Deutschland ab. Das ist nicht schlecht, wenn man bedenkt, was allein in der Natursteinbranche an Rohstoffen gebraucht wird. Aber da geht noch viel mehr!“, betonte Rehbock.

Nach seinen Ausführungen hat die Kreislaufwirtschaft insgesamt eine neue Dominanz bekommen. Sie spiele eine enorme Rolle für die Rohstoffsicherung und die Schonung natürlicher Ressourcen, für die Entsorgungssicherheit und auch für die Erreichung der EU-Vorgabe, die Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 Prozent zu senken. „Der europäische Green Deal ist ein starkes Signal aus Brüssel. Hierdurch wurde einiges in Schwung gesetzt. Wir sind froh über jeden Schub, der sich da in unsere Richtung bewegt. Denn auch der Verbraucher will Recycling!“, unterstrich der Hauptgeschäftsführer.

Mittlerweile gehe es auch nicht mehr um Preisdiskussionen, sondern darum, überhaupt an Rohstoffe zu gelangen – und damit an Sekundärrohstoffe: „Ohne Energie- und Gaskrise wäre unsere Branche bereits jetzt in einer Boomzone. Über sämtliche Stoffströme hinweg können wir uns nicht über mangelnde Arbeit beschweren und auch Absatzmärkte sind da“, zeigte sich Rehbock überzeugt.

Optimistisch und kämpferisch zeigten sich die Recyclingexperten der Verbandsspitze daher auch mit Blick auf die Vorbereitungen zur Umsetzung der Ersatzbaustoffverordnung. Seit sich die Bundesregierung im Juni 2021 dazu durchgerungen hat, die Mantelverordnung auf den Weg zu bringen, habe sich die Branche sehr intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und sei jetzt bereit, hob von Malotky hervor.

### Mehr Chancen als Risiken

Die Frustration, so von Malotky, sei im Hinblick auf die Ausgestaltung der Verordnung in der Vergangenheit des Öfteren groß gewesen: „Fehlinformationen oder Missinterpretationen haben leider oft dazu geführt, dass die Ergebnisse aus dem Gesetzgebungsprozess nicht immer so waren, wie wir uns dies als Recyclingexperten gewünscht hätten. Dies hat uns jedoch in dem Beschluss bestärkt, dass wir selbst entscheidend mit dafür sorgen und auch

bei Behörden, Auftraggebern, Planern und Architekten intensiv dafür werben müssen, dass es eine vernünftige Umsetzung gibt, auch wenn bis zum Stichtag des Inkrafttretens der Ersatzbaustoffverordnung zum 1. August 2023 nicht mehr viel Zeit bleibt. Wir sind davon überzeugt, dass die Ersatzbaustoffverordnung mehr Chancen als Risiken für unsere Branche bereithält“, erklärte der Fachverbandsvorsitzende.

### Gütesicherung im Visier

Die Verbandsvertreter zeigten sich überzeugt, dass das Thema Gütesicherung für das Vertrauen der Auftraggeber in Sekundärbaustoffe, aber auch in der Kommunikation mit den Bundes- und Landesumweltministerien, Behörden und Kommunen zur Umsetzung eines ordnungsgemäßen Vollzugs der Ersatzbaustoffverordnung eine sehr bedeutende Rolle spielt. „Es war uns wichtig, mit dem Qualitätssiegel der QUBA Qualitätssicherung Sekundärbaustoffe GmbH bereits früh ein Zeichen zu setzen und in die Gütesicherung zu gehen. Die gestiegene Akzeptanz zeigt, dass wir damit absolut richtig lagen“, berichtete Hauptgeschäftsführer Rehbock.

Bis heute zertifizierte die QUBA GmbH, die im Jahr 2020 von bvse, dem Deutschen Baugewerbe (ZDB) und dem Deutschen Abbruchverband (DA) ins Leben gerufen wurde, schon über 6 Millionen Tonnen Sekundärbaustoffe in 332 Betrieben aus fünf Bundesländern, gab QUBA-Geschäftsführer Thomas Fischer bekannt. Langfristiges Ziel ist die flächendeckende Zertifizierung in allen Bundesländern.

Die Frage, ob und wie die Umsetzung der EBV neue Impulse

für das Recycling setzt, beschäftigte nachfolgend den Referenten für Abfallwirtschaft im Landesumweltministerium Brandenburg, Johannes Walter, und den bvse-Geschäftsführer für den Bereich Mineralik, Stefan Schmidmeyer.

Über eine vom bvse beim ifeu-Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH in Auftrag gegebene CO2-Studie Mineralik, die den Nachweis zum enormen CO2-Einsparpotenzial von Recyclingbaustoffen erbringt und die demnächst veröffentlicht werden soll, informierte Joachim Reinhardt, ehe sich Tilmann Kramolisch (natureplus e.V.) mit nachhaltigem Bauen befasste.

Einen Überblick über den Stand der Technik und Forschung zu R-Beton, über Chancen und Risiken sowie Probleme bei der praktischen Umsetzung für Hersteller und Recycler gab Prof. Dr.-Ing. Andrea Kustermann von der Hochschule München. Projekterfahrungen mit R-Beton im Raum Hamburg teilte Simon Gühlstorf, Technischer Projektleiter bei OTTO DÖRNER, während sich Thomas Overbeeke (Büschers Unternehmensgruppe) mit dem Thema „Zurück für die Zukunft – Betonfertigteile mit 100 % RC“ auseinandersetzte.

Einen Ausblick über Verfügbarkeit und Produktionskapazitäten für rezyklierte Gesteinskörnungen gab schließlich der Betriebsleiter der HDB Recycling GmbH, Martin Krausewitz, ehe Christoph Kulle vom Referat Bontontechnologie des Deutschen Instituts für Bautechnik darüber Auskunft gab, welche Möglichkeiten für Hersteller im Rahmen von bauaufsichtlichen Zulassungen und Bauartgenehmigungen bestehen, R-Beton-Produkte anzubieten. **DK**

*Verpackungsgipfel in Berlin:*

## Kreislaufwirtschaft in Krisenzeiten

**Auf Einladung von bvse (Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung), BDE (Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Kreislaufwirtschaft) und AGVU (Arbeitsgemeinschaft Verpackung und Umwelt), kamen rund 200 Experten aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Forschungsinstituten zu ihrer Jahreskonferenz in Berlin zusammen. Im Mittelpunkt des 5. Verpackungsgipfels unter dem Motto „Recyclingfähigkeit und Sekundärrohstoffeinsatz bei Verpackungen – Kreislaufwirtschaft in Krisenzeiten“ standen u.a. die Auswirkungen der Energiepreisexplosion auf die Verpackungs- und Recyclingwirtschaft sowie neue gesetzliche Vorgaben für den Einsatz von Sekundärrohstoffen in Verkaufsverpackungen.**

Beim Verpackungsgipfel wurde unter anderem die bevorstehende Einführung verpflichtender Quoten für den Einsatz bereits recycelter Materials bei der Herstellung von Kunststoffverpackungen diskutiert. Dies wird vielfach als wichtiger Schritt zur Schließung von Rohstoffkreisläufen, damit zur Reduktion des Einsatzes von Neumaterial gesehen. Zudem standen in den Konferenzbeiträgen aus Unternehmensperspektive kreislaforientierte Verpackungsstrategien und technische Innovationen im Verpackungsrecycling im Fokus.

### Verpackungswende

„Eine umfassende Verpackungswende muss dazu führen, dass im kurzlebigen Verpackungsbereich künftig weniger Verpackungen benötigt werden und die noch benötigten Verpackungen besser recycelt werden“, hob eingangs die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Dr. Bettina Hoffmann, hervor. Im

Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Wolfgang Trunk von der EU-Kommission stand der kürzlich veröffentlichte Gesetzesvorschlag für eine neue EU-Verpackungsverordnung mit Vorgaben zu Abfallvermeidung, Wiederverwendbarkeit und Recyclingfähigkeit. Trunk zufolge führen europaweit einheitliche Regeln zur Gestaltung, Zusammensetzung und Kennzeichnung von Verpackungen zu mehr hochwertigem Recycling und damit zu einer effizienteren Nutzung knapper Ressourcen.

Eine positive Bilanz der Konferenz zogen die Veranstalterverbände BDE, AGVU und bvse. Gleichzeitig wiesen sie auf künftige Chancen hin. Aus ihrer Sicht leistet der Ausbau des Verpackungsrecyclings einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des CO2-Fußabdrucks des Sektors. Es sei richtig, die Produzenten zum verstärkten Einsatz von Recyclingmaterialien zu ermuntern. Zentrales Element einer gelingenden Kreislaufwirtschaft bleibe das Wettbewerbsprinzip, damit sich innovative Ansätze im Verpackungsrecycling rasch durchsetzen können. **DK**

## Ab 2023 gilt das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz

**Am 1. Januar 2023 trat das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in Kraft. Damit werden weltweit zum ersten Mal unternehmerische Sorgfaltspflichten für die Achtung von Menschenrechten und den Schutz von Umweltbelangen umfassend gesetzlich geregelt. Unternehmen müssen ein wirksames Risikomanagement einrichten, um Gefahren für Menschenrechtsverletzungen und bestimmte Schädigungen der Umwelt zu identifizieren, zu vermeiden oder zu minimieren. Das Gesetz legt dar, welche Präventions- und Abhilfemaßnahmen im eigenen Geschäftsbereich und entlang ihrer Lieferketten notwendig sind und verpflichtet zur Errichtung eines Beschwerdeverfahrens und regelmäßiger Berichterstattung. Es gilt zunächst für Unternehmen in Deutschland mit mindestens 3.000 Beschäftigten, ab 2024 auch für Unternehmen ab 1.000 Beschäftigte.**

Laut Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und Soziales, „sind Ausbeutung, Zwangs- und Kinderarbeit keine Geschäftsmodelle für unsere soziale Marktwirtschaft. Unsere wirtschaftliche Stärke muss auf Verantwortung aufbauen – für die Näherin in Bangladesch, die Kleidung für den deutschen Markt produziert, genauso wie für den Minenarbeiter im Kongo, der Rohstoffe für Mobiltelefone abbaut. Mit dem Lieferkettengesetz führt ab 2023 kein Weg mehr vorbei an Menschenrechten und Umweltschutz, egal wo auf der Welt Unternehmen mit Sitz in Deutschland produzieren lassen. Gleichzeitig ist das Lieferkettengesetz so ausgestaltet, dass die Unternehmen es gut umsetzen können. Deswegen gilt es im ersten Jahr nur für Unternehmen ab 3.000 Beschäftigten. Außerdem haben wir die Berichtspflichten noch anwendungsfreundlicher gestaltet, damit die Unternehmen ihre gesetzlichen Anforderungen gut und wirksam erfüllen können.“

Dr. Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, betonte: „Wirtschaftliches Handeln muss im Einklang mit

Menschenrechten stehen und nachhaltig sein. Hierfür ist das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz wichtig. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle betreut an seinem Standort im sächsischen Borna die Umsetzung des Gesetzes. Der für diese Umsetzung notwendige Fragebogen für Unternehmen wurde gerade jüngst noch einmal verbessert und muss jetzt den PraxiscHECK bestehen.“

### Pionierarbeit für eine gerechtere Globalisierung

Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, erläuterte: „Deutschland leistet mit diesem Gesetz Pionierarbeit für eine gerechtere Globalisierung. In Entwicklungsländern haben die Menschen oft nicht die Chance, ihre Rechte gegen international agierende Unternehmen und ihre Zulieferer durchzusetzen. Unser Gesetz hilft dabei, dieses Machtgefälle auszugleichen, indem es die Unternehmen stärker in die Pflicht nimmt. Gestärkt werden vor allem die vielen Frauen und Kinder in den Entwicklungsländern, die un-

ter oft unwürdigen Bedingungen in den Niedereien, in den Minen oder in anderen Risikosektoren arbeiten. Auch für die vielen Unternehmen, die sich heute schon glaubwürdig um Menschenrechte und Umweltstandards in ihren Lieferketten kümmern, ist das Gesetz gut: Denn nachhaltiges Wirtschaften zahlt sich künftig aus.“

Nach den Worten von Steffi Lemke, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, „ist spätestens seit der Anerkennung des Menschenrechts auf eine saubere Umwelt klar: Der Schutz von Natur und Menschenrechten müssen Hand in Hand gehen... Mit dem Lieferkettengesetz wird der ökologische Rucksack eines Produkts sichtbar und die nachhaltige Praxis von Unternehmen transparenter. Umweltschutz liegt auch im strategischen Interesse der Wirtschaft. Insbesondere multinationale Unternehmen dürfen nicht wegschauen und sollen künftig mehr Verantwortung dafür übernehmen, wie sich ihre Lieferketten weltweit auf Menschen und Natur auswirken.“

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle wird künftig prüfen, ob Unternehmen die Sorgfaltspflichten umsetzen und jährlich darüber berichten. Es kann Nachbesserungen verlangen und Bußgelder verhängen. Als erfahrene Kontrollbehörde wird sie die Umsetzung effektiv und bürokratiearm prüfen und hat in den vergangenen Monaten erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Start des Gesetzes möglichst anwendungsfreundlich zu gestalten. **□**

**M71 SERVICE**

**AWi71**

**DIE DIGITALE ZUKUNFT DER ABFALLWIRTSCHAFT**

Weitere Informationen:

sales@m71-service.de | +49 (0) 8031 353 87 10

**Vorteile von AWi71**

- Digitalisierung der Geschäftsprozesse in der Abfallwirtschaft
- Umweltschonung durch Papierersparnis
- Wertstoffhof-übergreifende Verwaltung und Abbildung der täglichen Abrechnungen
- Einfache und nutzerfreundliche Software
- Bereitstellung und Anbindung der benötigten Hardware / Installation in 24 h
- Transparente und faire Preise
- Rechts- und finanzamtconformes Arbeiten

Zukunft des ÖPNV in Bayern:

## Gemeinsamer Fahrplan bis 2030

Für die Zukunft soll der ÖPNV im Freistaat noch besser aufgestellt werden. Hierzu haben das Verkehrsministerium und der Zukunftsrat ÖPNV, bestehend aus Vertretern von Kommunen, Politik, Verkehrsunternehmen und Interessensverbänden, einen gemeinsamen Fahrplan erarbeitet. Gemeinsam mit Ebersbergs Landrat Robert Niedergesäß, der Betriebsleiterin von „das Stadtwerk.Regensburg Mobilität GmbH“, Sandra Schönherr, und dem schwäbischen Busunternehmer Josef Brandner präsentierte Verkehrsminister Christian Bernreiter die „ÖPNV-Strategie 2030“.

Die Strategie umfasst sechs Handlungsfelder mit konkreten Maßnahmen. An erster Stelle wird eine leistungsfähige Infrastruktur benötigt, dann ein attraktives Angebot und schließlich ein angemessener Tarif mit einfachem Vertrieb. Mit Ausbau und Erleichterung der Infrastruktur für Bus und Bahn geht eine Erweiterung der Fahrzeugflotten in den U-Bahn-, Stadt- und Straßenbahn-Systemen sowie bei den Bussen einher. Derzeit besteht die Flotte in Bayern aus etwa 13.000 Bussen. Für die finale Umsetzung aller vorgesehenen Angebotsausweitungen werden in Summe annähernd 20.000 Busse erforderlich.

### Angebot und Vernetzung

Beim Handlungsfeld „Angebot und Vernetzung“ wird ein Anschlussmanagement mit abgestimmten Fahrplänen und möglichst kurzen Umsteige- und Wartezeiten empfohlen, ebenso eine Ausweitung der Bedienzeiträume und eine Verdichtung der Taktverkehre. Zudem sind die Angebote im Schienenverkehr weiter auszubauen. Dafür muss vor allem der Bund zügig die infrastrukturellen Voraussetzungen schaffen und eine gesicherte und kontinuierliche Finanzierung unterstützen gewährleisten. So kann im SPNV die Betriebsleistung bis 2030 bis zu 40 % gesteigert werden. In den Großstadtreionen (München, Nürnberg/Fürth, Augsburg, Würzburg) werden auf dieser Grundlage die U-Bahn

und Tramnetze fortlaufend und weiter ausgebaut. Wird die Planung weiterer Straßennetze, wie etwa in Regensburg und Neu-Ulm, konsequent fortgeführt, können diese Projekte laut Ministerium und Zukunftsrat nach Betriebsaufnahme die Kapazitäten noch weiter erhöhen.

In ländlichen Gebieten, wo vertakteter Linienbusverkehr nicht wirtschaftlich ist, kann durch bedarfsorientierten Flächenverkehr das passende Angebot geschaffen werden. Kleinteilige, bedarfsorientierte Systeme (z. B. Rufbusse, On Demand Verkehre) können Fahrgäste flexibel nach Bestellung zum Ziel oder zu Taktlinien befördern. Durch digitale Voranmeldungen lässt sich der Vorlauf knapp halten, wodurch auch hier ein dem stündlichen Taktvergleich bares Angebot zu erreichen ist.

### Tarif, Vertrieb und Kommunikation

Beim Handlungsfeld „Tarif, Vertrieb und Kommunikation“ rät das Gremium sowohl zu einer Etablierung einfacher, durchgängiger Tarife in Bayern als auch zu einem unkomplizierten Fahrtscheinverkauf als Voraussetzung für einfachen Zugang zu Bus und Bahn.

Neben der deutlichen Steigerung der Fahrgastzahlen soll auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. „Wenn die von uns beschriebenen Maßnahmen umgesetzt sind, können wir mit einem

Rückgang des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um etwa drei Millionen Tonnen pro Jahr in Bayern rechnen und gehen von einer Verlagerung der Verkehrsleistung von über 12 Prozent vom Auto zum ÖPNV aus. Allerdings kostet das viel Geld und wir alle wissen, dass wir aktuell vor allem damit zu kämpfen haben, den Status Quo aufrecht zu erhalten. Natürlich wird sich der Freistaat weiter an der Finanzierung des ÖPNV beteiligen“, heißt es.

### Digitalisierung und Innovation

In punkto „Digitalisierung und Innovation“ wird auf die Vernetzung von Verkehrsmitteln und Mobilitätsangeboten für durchgehende Wegeketten verwiesen. Eine Plattform für Mobilitätsdaten diene der Entwicklung von smart vernetzten Angeboten: Mobilitätsdaten können die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs steigern, wenn sie in leistungsfähigen Endnutzeranwendungen zum Einsatz kommen. Hierfür werden derzeit die Entwicklung und der Betrieb einer leistungsfähigen App des Freistaats für die Reisenden vorangetrieben. Die App wird alle Basisleistungen abdecken (Fahrstamminformation, Buchung und Bezahlung) und nahtlose Mobilitätsangebote mit lückenlosen Wegeketten unter der Maßgabe „Ein Klick, ein Ticket“ ermöglichen. An dieser App mit Mindestanforderungen hinsichtlich Funktionsumfang und Qualität können sich die Anbieter am Markt orientieren.

### Organisation

Das Handlungsfeld „Organisation“ beinhaltet die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren im ÖPNV und die Unterstützung für Initiativen gegen Fachkräftemangel. Der Themenbereich „Finan-

zierung“ wiederum umfasst die Vereinfachung von Zuweisung und Abruf finanzieller Mittel sowie die Überarbeitung und bei Bedarf die Anpassung der Förderprogramme.

Der zur Erreichung der Klimaschutzziele des Bundes notwendige Ausbau des ÖPNV erfordert eine Erhöhung der Finanzmittel des Bundes. Die Umsetzung der Strategie entsprechend der Ziele, die auch der Bund ausgegeben hat, kann aus Sicht des Gremiums nur funktionieren, wenn der Bund seinen bisherigen Anteil an der Förderung der ÖPNV-Investitionen mindestens beibehält und aufgrund der stark erweiterten Maßnahmen die GVFG-Mittel für Bayern bis 2030 deutlich erhöht. Auch muss der Bund die Regionalisierungsmittel für die Betriebskosten des ÖPNV entsprechend der Forderung der Verkehrsministerkonferenz spürbar erhöhen.

Die Umsetzung der ÖPNV-Strategie braucht vor Ort zudem auch weiterhin die kraftvolle finanzielle Mitwirkung der bayerischen Kommunen. Der Freistaat legt großen Wert auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit und Finanzierung, insbesondere da die Aufgabenträger für einen großen Anteil der Maßnahmen verantwortlich zeichnen, die erforderlich sind, um das Verdopplungsziel zu erreichen.

### Kommunales Handlungsspielraum erweitern

Um die Handlungsspielräume der Kommunen zu erweitern, braucht es die rechtlichen Voraussetzungen zur Nutzung von ergänzenden Finanzierungsinstrumenten. Dies soll den Kommunen ermöglichen, Abgaben zu erheben oder Gebühren festzulegen, um die Nutznießenden des ÖPNV-Angebots (z.B. Arbeitgeber) oder neuer ÖPNV-Infrastrukturen (z.B. Grundstückseigentümer) an den Kosten des ÖPNV zu beteiligen. Die so erhobenen Mittel sollen in den Kommunen zweckgebunden für den ÖPNV verwendet werden können. „Hierzu werden wir, wenn erforderlich, Anpassungen im Landesrecht initiieren (z. B. im Kommunalabgabengesetz) oder gegenüber dem Bund Rechtsänderungen einfordern, sofern die Voraussetzungen im Bundesrecht fehlen.“

Wie der Ebersberger Landrat Robert Niedergesäß erläuterte, „sind die offenen Fragen im Bereich der Mobilität, des Klimaschutzes und der Verkehrswende für unsere und kommende Generationen sehr wichtig und fordern nachhaltige Antworten. Zudem ist funktionierende Mobilität nach unserer Auffassung eine wesentliche Rahmenbedingung für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region und damit auch gleichermaßen Basis für den Wohlstand und die Lebensbedingungen der Menschen.“

Verkehrsminister Christian Bernreiter zufolge „gehen wir die Herausforderungen ganzheitlich und nachhaltig an, auch wenn das viel Arbeit bedeutet. Der Bund hat mit dem 9-Euro-Ticket und dem Deutschlandticket bisher zu einseitig auf vermeintlich günstige Preise gesetzt. Dabei gerät eine verlässliche Finanzierung des ÖPNV unter Berücksichtigung der aktuell stark veränderten Rahmenbedingungen aus dem Blickfeld.“

Während der Bund auf schnelle Schlagzeilen aus sei, kümmere sich der Freistaat um einen leistungsfähigen und attraktiven ÖPNV, der den unterschiedlichen Gegebenheiten in ganz Bayern gerecht werde. „Ich danke allen Mitgliedern des Zukunftsrats ÖPNV für ihr großartiges Engagement!“, so Bernreiter abschließend. **DK**

## Bilanz zum barrierefreien Bahnhofsusbau in Bayern

Durch den Aus- und Neubau von Bahnhöfen sind im vergangenen Jahr insgesamt 14 weitere barrierefreie Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten im bayerischen Bahnnetz entstanden. Damit sind aktuell in Bayern 506 von 1.066 Bahnhöfen und Haltepunkten komplett barrierefrei ausgebaut. Rund 80 Prozent der Ein- und Aussteiger in Bayern profitieren davon.

Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter: „Es freut mich, dass das Bahnnetz in Bayern wieder ein Stück barrierefreier geworden ist und wir dabei auch die Wegmarke von 500 ausgebauten Stationen passiert haben. Jeder neue barrierefreie Bahnhof ist eine gute Nachricht für Bahnreisende und macht das klimaschonende Bahnfahren noch attraktiver. Deswegen investieren wir freiwillig auch bayerisches Geld. Gemäß Grundgesetz ist aber der Bund in der Verantwortung. Er muss hier dringend schneller vorankommen!“

### Standorte

Die 2022 in Betrieb genommene barrierefreien Stationen liegen in Oberbayern mit Bischofswiesen, Feldkirchen b. München, Poing, Garching an der Alz und Rott am Inn, in Mittelfranken mit Ansbach und Fürth-Klinikum, in Unterfranken mit Langenprozelten und Miltenberg, in Schwaben mit Harburg, Hoppingen und St. Mang sowie in der Oberpfalz mit Schwarzenfeld und in Niederbayern mit Spiegelau. Von ihrem Ausbau profitieren nun rund 29.000 Ein- und Aussteiger am Tag. Fast alle diese Stationen werden von der DB Station&Service AG betrieben, mit Ausnahme der Bahnhöfe in Garching und Rott, die sich im Netz der DB-Tochter Südostbayernbahn befinden, sowie des Bahnhofs Miltenberg, der von der DB-Tochter Westfrankenbahn betrieben wird. Minister Bernreiter: „Ich freue mich auch, dass 2022 bei vielen anderen Stationen im Freistaat der barrierefreie Ausbau vorangeschritten ist und bei einigen neuen Ausbauprojekten wie in Parsberg oder Immenstadt die Finanzierung gesichert werden konnte.“

Der Freistaat hat im Jahr 2022 rund 16 Millionen Euro an Landesmitteln freiwillig in die Hand genommen, um den barrierefreien Stationsausbau in Bayern zu beschleunigen. Weil sich einige Projekte verzögert und die DB bei mischfinanzierten Maßnahmen bevorzugt Bundesmittel abgerufen hat, ist der Betrag dieses Jahr geringer als im Ver-

gleich zu den Vorjahren ausgefallen. Es ist zu erwarten, dass heuer wieder deutlich mehr bayerische Mittel abgerufen werden, da besonders viele Inbetriebnahmen mit vorheriger Bauphase anstehen.

Nach Angaben der Bahnbetreiber können im Jahr 2023 um die 30 weiteren Stationen in Bayern barrierefrei fertiggestellt werden. Die wichtigste Station dabei wird der Augsburger Hauptbahnhof sein. Die Barrierefreiheit wird sich sowohl in den Ballungsräumen verbessern, wo beispielsweise der S-Bahnhof München Isartor hinzukommt, genauso aber auch im ländlichen Raum, wo unter anderem der modernisierte Bahnhof Tegernsee fertiggestellt wird. Minister Bernreiter: „Ich will für alle noch nicht barrierefreien Bahnhöfen in Bayern eine Perspektive. Barrierefreiheit betrifft nicht nur Reisende mit Handicap. Sie bietet für alle mehr Reisekomfort, egal, ob man mit schwerem Gepäck, Kinderwagen oder Fahrrädern unterwegs ist. Und Barrierefreiheit trägt zu einer modernen und nachhaltigen Mobilität bei, indem sie zur Nutzung der klimafreundlichen Schiene einlädt.“

### Zusätzliche Investitionen ermöglichen

Bernreiter verlangt von der Bundesregierung, dass sie zusätzliche Investitionen in den barrierefreien Stationsausbau ermöglicht. „Da ist angesichts der enormen Preissteigerungen und der zu erwartenden Fahrgastzuwächse aufgrund des Deutschlandtickets dringender Handlungsbedarf. Wenn die Länder verstärkt beim barrierefreien Ausbau mitfinanzieren sollen, muss der Bund das bei der Höhe der Regionalisierungsmittel berücksichtigen. Außerdem brauchen wir ein neues Sonderprogramm des Bundes für Stationen mit weniger als 1.000 Ein- und Aussteigern. Hier gibt es nach dem Auslaufen des Programms der Vorgängerregierung ein Vakuum, das gerade dem Bahnverkehr im ländlichen Raum schadet.“ □

## Wenn der Bus nach Hause kommt

Mit On-Demand-Ridepooling können kommunale Entscheiderinnen und Entscheider die Verkehrswende vor Ort vorantreiben. Bürgerinnen und Bürger erhalten ein wohnortnahes Nahverkehrsangebot – ohne festen Fahrplan.

Gemeinsam mit kommunalen Partnern setzt CleverShuttle On-Demand-Verkehre auf der Straße um, die Fahrgäste auf Abruf flexibel an ihr Wunschziel bringen. Bereits in 45 Kommunen bundesweit rollen elektrisch betriebene Shuttles, die nahezu eine Tür-zur-Tür-Mobilität ermöglichen und als Teil des Nahverkehrsangebots sinnvoll in den ÖPNV integriert sind. Im Durchschnitt startet das Angebot bereits vier Monate nach Beauftragung.

Ein Beispiel ist der On-Demand-Verkehr „Rosi“ im Chiemgau, der über 600 Haltestellen in elf Gemeinden ansteuert. Das innovative Mobilitätsangebot kommt gut an: In den ersten sieben Monaten hat „Rosi“ bereits über 35.000 Fahrgäste befördert. So wird gemeinsam mit

dem ÖPNV der öffentliche Nahverkehr umgestaltet: von einem starren System mit festen Routen und Fahrplänen hin zu einem bedarfsgerechten Netzwerk mit maßgeschneiderten Angeboten.

Als Betreiber steuert CleverShuttle im Auftrag der lokalen Verkehrsunternehmen die komplette operative Umsetzung. Dabei kümmert sich der On-Demand-Anbieter basierend auf standortindividuellen Nachfrageprognosen um die Schichtplanung der Fahrerinnen und Fahrer und baut die Ladeinfrastruktur vor Ort aus. Auch werden effiziente Betriebsabläufe sichergestellt, indem CleverShuttle die Beschaffung, Wartung und Reparaturen der Shuttles übernimmt und so eine hohe Einsatz-Verfügbarkeit gewährleistet. □

## VDV veröffentlicht personalstrategisches Grundsatzpapier

Branchenumfrage zum Personalbedarf bei Bus und Bahn begonnen

Harald Kraus, Vorsitzender des VDV-Personalausschusses und Arbeitsdirektor der Dortmunder Stadtwerke DSW21: „Im ÖPNV in Deutschland werden bis 2030 rund 74.000 Beschäftigte in den Ruhestand gehen. Zudem brauchen wir weitere 110.000 Arbeits- und Fachkräfte, um die quantitativen und qualitativen Anforderungen der Verkehrswende umsetzen zu können. Diese Entwicklung betrifft auch die Güterbahnen. Als Branchenverband erarbeiten wir Lösungen, um den Wandel zu gestalten.“

Der VDV führt begleitend dazu in den nächsten Wochen eine Branchenumfrage zum Personalbedarf im ÖPNV und bei den Eisenbahnen durch – dieses Jahr erweitert um den Aspekt Fachkräfterekrutierung aus dem Ausland. „Gleichzeitig legen wir konzeptionell nach: Neben dem jetzt veröffentlichten personalstrategischen Grundsatzpapier werden wir dieses Jahr VDV-Positionspapiere und Veranstaltungen zum Fach- und Arbeitskräftemangel, zur Arbeitsmigration sowie zur Bildung und Weiterqualifizierung veröffentlicht und organisieren.“ Auch die VDV-Jahrespressekonferenz am 24. Januar wird einen Personal-schwerpunkt haben.

Das personalstrategische Papier des VDV-Ausschusses für Personalwesen zeigt die ganze Breite der Herausforderungen im Personalbereich auf. In acht Kapiteln – von Digitalisierung, Unternehmenskultur, Führung, über Personalentwicklung und Diversität bis hin zu Finanzierung, Tarifreue und Perso-

nalsicherung – werden die Herausforderungen für die Branche und erste Lösungsansätze beschrieben. „Mit Macht drängen neue Akteure in den Markt. Mobilität hat sich zu einem Wachstumsfeld entwickelt. Gleichzeitig werden die ehrgeizigen verkehrlichen Klimaschutzziele nur mit mehr Bus- und Bahn-Angebot erreicht werden können. Dabei kommt den Beschäftigten eine zentrale Rolle zu. Als Branche stellen wir uns der neuen Realität des Arbeitnehmermarktes, des Generationenwechsels, der Arbeits-Flexibilisierung, der tiefgreifenden Digitalisierung. Die Verkehrsunternehmen sind bereit, sich dieser Transformation im Personalbereich zu stellen und die darin liegenden Chancen zu nutzen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu stärken“, so Harald Kraus.

### Gegenwärtige Krankheitsschwellen ist Novum

Neben den grundsätzlichen Trends, die die Arbeitswelt der

Branche verändern, gibt es auch solche, die vorübergehend und erschwerend hinzukommen. Die Verkehrsunternehmen in Deutschland sind gegenwärtig mit einer ungewöhnlich hohen Krankheitswelle konfrontiert, die regionalspezifisch dazu führen kann, dass Unternehmen in Stadt und Land erwägen müssen oder bereits gezwungen sind, den Fahrplan teilweise einzuschränken.

„Das betrifft zum Beispiel Verstärkerfahrten, eher touristische Angebote oder solche in der Tagesrandzeit. Vorher setzen wir jedoch alle Hebel in Bewegung, um Fahrtausfälle für die Fahrgäste zu vermeiden. Zu der Jahreszeit sind Erkältungswellen nicht ungewöhnlich und doch sind Krankenstände von teilweise über 20 Prozent ein Novum in den letzten Jahrzehnten. Wir disponieren intern um, die Kolleginnen und Kollegen helfen sich gegenseitig, springen füreinander ein. Sie halten Deutschland mobil“, betonte Kraus abschließend.

Das Personalstrategische Papier des VDV findet sich unter [vdv.de/positionen](https://www.vdv.de/positionen). Verkehrsunternehmen und -verbände unterstützen sich über die VDV-Arbeitgeberinitiative gegenseitig. Auf dem dortigen Stellenmarkt sind gegenwärtig mehr als 10.000 Stellen offen. □



Großer Bahnhof zum dreißigsten Geburtstag des RMD-Kanals im Bamberger Hafen mit (v.l.): Joachim Zimmermann, Geschäftsführer der Bayernhafen GmbH, Thorsten Glauber, Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Melanie Huml, Staatsministerin im Bayerischen Staatsministerium für Europaangelegenheiten und Internationales, und Christian Bernreiter, Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr. Bild: Jan Kiver

## Runder Geburtstag des RMD-Kanals

Frankanaquädukt versorgt Nordbayern mit Wasser

Großer Bahnhof mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Verkehrsminister Christian Bernreiter, Umweltminister Thorsten Glauber und Melanie Huml, Staatsministerin im Bayerischen Staatsministerium für Europaangelegenheiten und Internationales herrschte im Bamberger Hafen zum dreißigsten Geburtstag der zentralen Schiffsverkehrsader Bayerns, dem Main-Donau-Kanal zwischen Kelheim an der Donau und Bamberg am Main. Mit rund 171 Kilometer Länge ist der am 25. September 1992 eröffnete Kanal einer der wichtigsten Verkehrsschneidewege für Gütertransporte per Schiff auf einer etwa 3500 Kilometer langen Schifffahrtsstraße durch elf Staaten vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee. Er verbindet wichtige europäische Wirtschaftsräume und steht auch als Bindeglied für ein zusammenwachsendes Europa, in dem die bayerische Wirtschaft sich behaupten will.

Der Ministerpräsident verwies nicht nur auf die enorme wirtschaftliche Bedeutung des Kanals für den Güterverkehr, sondern auch auf die außerordentlichen Zusatznutzen der Wasserstraße für die touristische Entwicklung mit den beliebten Flusskreuzfahrten und dem fränkischen Seenland sowie den ökologischen Mehrwert durch die Wasserversorgung Unterfrankens über den Kanal. Söder bezeichnete den Kanal daher auch als den Frankanaquädukt, denn ohne den Wassertransport wäre es in Nordbayern für Landwirtschaft zunehmend zu trocken.

### Lebensnotwendiges Nass gegen Wasserknappheit

Diesen Umweltaspekt nannte auch Thorsten Glauber, Staatsminister im Bayerischen Staats-

ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Im Zuge des Klimawandels werden die Sommer immer heißer und trockener. Das trifft Nordbayern besonders hart, denn die Region leidet traditionell unter einem gewissen Wassermangel.

### Bedeutung für wirtschaftliche Entwicklung und Ökologie

Mit leistungsfähigen Hebewerken werden dank der Wasserachse pro Jahr rund 150 Millionen Kubikmeter Frischwasser aus der Donau und der Altmühl in den Main und die Regnitz gepumpt. Mit den technischen Möglichkeiten der Donau-Main-Überleitung durch den Kanal kann das lebensnotwendige Nass überhaupt erst über die europäische Hauptwasserscheide nach Fran-

### Main-Donau-Kanal in Zahlen

- 171 Kilometer Länge
- 243 Meter Höhenunterschied, zwischen Hilpoltstein und Bachhausen über die Europäische Hauptwasserscheide
- 406 Meter über dem Meeresspiegel höchster Punkt des Kanals
- 55 Meter maximale Wasserspiegelbreite
- 31 Meter Breite der Fahrrinne
- 4,25 Meter Tiefe der Fahrrinne
- 5 Pumpwerke
- 75 Kilometer Dämme
- 16 Schleusen
- 7 Wehre
- 115 Straßen-, Eisenbahn- und Fußgängerbrücken über den Kanal
- 8 sogenannte Trogbauwerke zur Querung von Gewässerläufen und Straßen
- 32 Jahre Bauzeit
- 4,7 Milliarden DM verplant und verbaut
- Juni 1960 offizieller Baubeginn
- 25. September 1992 Inbetriebnahme

JK

### Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger:

## Seilbahnförderung wirkt

Die Seilbahnförderung des Bayerischen Wirtschaftsministeriums ist ein Erfolg. Das hat eine Untersuchung der Tourismusexperten von dwif-Consulting ergeben. Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger: „Eine attraktive, moderne Infrastruktur wertet die bayerischen Tourismusregionen erheblich auf. Mit der Seilbahnförderung stärken wir den Ganzjahrestourismus und investieren damit in die Zukunft der Regionen. Wir sichern ganzjährig Arbeitsplätze im ländlichen Raum und stärken die Wirtschaft vor Ort.“

### Folgende Effekte hat die Seilbahnförderung erzielt:

- Notwendige Investitionen zur technischen Modernisierung und zur Steigerung der Energieeffizienz der Anlagen konnten realisiert werden, die ohne eine Förderung niemals möglich gewesen wären.
- Der Zugang für Familien und mobilitätseingeschränkte Personen wurde vielfach verbessert.
- Mehr Personen können befördert werden, die Wartezeiten wurden verkürzt.
- Der Austausch von Schleppliften durch Sessel- oder Kabinenbahnen hat die Sommernutzung an vielen Orten erst ermöglicht.
- Das verbesserte Seilbahnangebot hat die Gästezufriedenheit deutlich erhöht.

ken transportiert werden. Der Main-Donau-Kanal ist unverzichtbar für einen gesunden Wasserhaushalt in Nordbayern.

Christian Bernreiter, Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, zeigte sich zwar skeptisch, ob ein solch wegweisendes Jahrhundertbauwerk, das Bayern das Tor zur Welt öffnete, in der heutigen Meinungsgemengelage noch umsetzbar wäre. Davon unabhängig ließ er keinen Zweifel an der Bedeutung des Bauwerks für die Bevölkerung, die wirtschaftliche Entwicklung und die Ökologie. Das wird bei einem historischen Blick in den 1000 Jahre alten Traum zu dieser durchgängigen Schifffahrtsstraße. Nach der Fossa Carolina aus der Zeit Karls des Großen und dem 170 Kilometer langen Ludwig-Donau-Main-Kanal, den der Bayernkönig Ludwig I. in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bauen ließ, um den Holztransport zwischen Nord- und Südbayern sicherzustellen, ist der RMD-Kanal die dritte Wasserstraße auf dieser Trasse, deren Bau 1960 die 1921 gegründeten Rhein-Main-Donau AG begann.

### Anpassungsfähigkeit beim Gütertransport

Für Joachim Zimmermann, Geschäftsführer der Bayernhafen GmbH, symbolisiert der Bamberger Hafen die Anpassungsfähigkeit beim Gütertransport in den letzten drei Jahrzehnten. Bestimmten bisher zum Beispiel Kohle oder Erdöl die Schiffstransporte, sind es künftig vermutlich Wasserstofftransporte. Durchgängige Schiffsverkehrswege, zu denen der Main-Donau-Kanal maßgeblich beiträgt, unterstützen nachhaltig den wirtschaftlichen Erfolg vieler Unternehmen. Er bezeichnet die insgesamt 24 bayerischen Binnenhäfen zwischen Aschaffenburg und Passau als systemrelevant, denn sie sind Wirtschaftszentren und Logistik-Knotenpunkte für den Transport und die Lagerung von Energie und Rohstoffen für Industrie und Bevölkerung.

Im Rückblick bleibt festzuhalten, dass alle positiven wie negativen Voraussagen zur Wirtschaftlichkeit des Projekts Schall und Rauch waren. Sie wurden alle nachweislich übertroffen, so dass der wirtschaftliche und ökologische Erfolg des Main-Donau-Kanals auf der Hand liegt.

- Das Image des jeweiligen Urlaubsorts und Bayerns als Tourismusstandort haben eine neue Strahlkraft erreicht.
- Diese Imageverbesserung wirkt sich positiv auf den Wirtschaftsstandort Bayern aus: Arbeitsplätze sind entstanden oder wurden gesichert, die Arbeitsbedingungen wurden verbessert, weitere Investitionen in der Region wurden angestoßen. So wird eine Stärkung des ländlichen Raums erzielt und die Abwanderung von Fachkräften verhindert.

### Magneten der Tourismuswirtschaft

Aiwanger: „Die Förderung wirkt positiv in den Regionen, denn Seilbahnen sind Magneten der Tourismuswirtschaft. Sie ziehen Gäste an – und wo viele Besucher sind, steigen auch Auswahl und Qualität der Beherbergungsbetriebe und der Gastronomie. Zudem siedeln sich dort auch neue Geschäfte und Dienstleistungsunternehmen wie Ski- und Radverleih an.“

### Förderung bis 35 Prozent

Der Freistaat fördert seit 2009 die Modernisierung bestehender Seilbahnen mit bis zu 35 Prozent der Investitionssumme. Zu diesem Zeitpunkt gab es einen erheblichen Investitionsstau bei den Bahnen, der mit Hilfe der Unterstützung seitdem sukzessive verringert wurde. Ziel der Förderung ist es, eine bessere Zukunftsoption für die Regionen zu schaffen und die Ganzjahresnutzungen zu stärken. Gefördert werden deshalb nur Kabinenbahnen und Sessellifte.

Bei 46 Projekten wurden über die Seilbahn-Richtlinie inzwischen Fördermittel in Höhe von 91,1 Millionen Euro bei einer förderfähigen Investitionssumme in Höhe von 323,5 Millionen Euro bewilligt. Die vorliegende Untersuchung berücksichtigt die bereits abgeschlossenen Vorhaben mit 49 Millionen Euro Fördermitteln, die Investitionen von 199 Millionen Euro angestoßen haben.

### Die Untersuchung des dwif findet sich unter:

<https://www.stmwi.bayern.de/foerderung/tourismusfoerderung/>



Geschwindigkeitsanzeige an der Schule in Frensdorf.

Bild: Gemeinde Frensdorf

## Mehr Sicherheit für die Jüngsten im Straßenverkehr

Landkreis Bamberg beschafft Geschwindigkeitsanzeigen für Schulen im Landkreis Bamberg

Um den Schulweg der jüngsten Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer noch sicherer zu gestalten, installiert der Landkreis Bamberg im jährlichen Wechsel mit der Stadt Bamberg im Umfeld von Schulen Geschwindigkeitsanzeigen. Diese ersetzen die bekannten „Gelben Mützen“.

Um die Verkehrssicherheit für die Jüngsten im Straßenverkehr zu verbessern, werden im Landkreis Bamberg gezielt im Umfeld von Schulen Geschwindigkeitsanzeigen aufgestellt. So sollen die Verkehrsteilnehmer zu erhöhter Vorsicht und zur Beachtung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit angehalten werden.

Im Jahr 2022 kamen zwei neue Geschwindigkeitsanzeigen für die Schulen in Altendorf und

Frensdorf hinzu. Schon 2020 hat der Landkreis Bamberg Geschwindigkeitsanzeigen für zwei Schulen in Schlüsselfeld und Litzenhof installiert. Bei der Auswahl der Standorte werden stets die verkehrsrechtlichen Aspekte einbezogen.

Das Projekt wird im jährlichen Wechsel mit der Stadt Bamberg durchgeführt und durch die Finanzierung der Sparkasse Bamberg sowie der VR Bank Bamberg-Forchheim eG ermöglicht.

## Go-Ahead gelingt doch Studentakt auf der Riesbahn

Seit dem Fahrplanwechsel am 11. Dezember wird auf der Riesbahn von Aalen über Nördlingen nach Donauwörth ein Studentakt mit Zügen gefahren. Durch intensive Bemühungen ist es Go-Ahead Bayern gelungen, die Firmen DB Regio und Weser Ems Eisenbahn GmbH (WEE) mit einem Zugverkehr zu beauftragen.

Diese Firmen werden dafür komplette Zuggarnituren mit Personal bereitstellen und so den Personalmangel bei Go-Ahead und eine von Siemens bekanntgegebene Lieferverzögerung bei voraussichtlich drei von insgesamt 56 Fahrzeugen in der ersten Betriebswoche ausgleichen. Für einzelne Verbindungen, die über den Studentakt hinausgehen, wird derzeit noch geklärt, ob sie im Schienenersatzverkehr mit Omnibussen gefahren werden oder vorerst ganz entfallen.

Damit ist der Zwei-Stunden-Takt auf der Schiene, der bisher erforderlich schien, vom Tisch. „Wir sind sehr froh, dass uns diese Lösung mit viel Aufwand und Unterstützung unserer Kooperationspartner doch noch gelungen ist und wir den Fahrgästen der Region dieses Angebot machen können“, so Fabian Amini, Geschäftsführer des Eisenbahnunternehmens Go-Ahead Bayern.

Der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann sagte: „Manchmal führt das beharrliche Bohren dicker Bretter zum Erfolg. Es ist im Interesse der Fahrgäste sehr erfreulich, dass die Züge auf der Riesbahn nun doch gleich zum Fahrplanwechsel Mitte Dezember im vertraglich vereinbarten Studentakt fahren.“

Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter zeigte sich ebenfalls erfreut: „Das ist eine gute Nachricht für die Fahrgäste. Es sind aktuell schwierige Zeiten, da sind kreative Lösungen gefragt. Es wäre fatal gewesen, wenn sich die Situation zum Fahrplanwechsel erst einmal deutlich verschlechtert hätte.“

Auch die von der Bayerischen Eisenbahngesellschaft BEG bestellten Ausweitungen fahren seit dem 11. Dezember: Abends spätere Verbindungen als bisher, an den Wochenenden und Feiertagen Studentakt statt Zwei-Stunden-Takt.

**BUCHER**  
municipal

## Hocheffiziente Winterdienst-Technik

Driven by better

Bucher Municipal Wernberg GmbH  
Daimlerstraße 18 • 92533 Wernberg-Köblitz • Telefon: +49 9604 93267 0  
info-wernberg.de@buchermunicipal.com • www.buchermunicipal.com

## Smart-City-Projekt misst Bodenfeuchtigkeit von Stadtbäumen

Es war ein ziemlich regnerischer Tag, an dem die Stadt Würzburg die ersten von 16 Bäumen quer durchs Stadtgebiet mit Sensoren und Funkverbindungen vernetzte. So zeigte sich in einem Meter Tiefe ein gutes Niveau an Feuchtigkeit. Gemessen wird mit den Sensoren die Bodenfeuchtigkeit in zwei unterschiedlichen Tiefen. Über Funk werden die Daten für die Mitarbeitenden im Gartenamt auf einem Dashboard abrufbar bereitgestellt. Damit wird erkennbar, welche Bäume oder Grünanlagen den größten Trockenstress haben und zuerst gegossen werden müssen.

„Effizient lassen sich damit Ressourcen nutzen“, erklärt zweiter Bürgermeister Martin Heilig und Leiter des Umwelt- und Klimareferats der Stadt Würzburg, „natürliche und personelle.“ Zudem helfen die Daten, künftig Bäume zu pflanzen, die mit den veränderten klimatischen Bedingungen besser zurecht kommen. Wie trocken das Erdreich im Sommer werden wird, das dürfte nicht nur für das Gartenamt, das Umwelt- und Klimareferat, die am Projekt beteiligte Universität Würzburg, die die Daten auswertet, und die Umweltstation spannend werden, sondern auch für das stadt.land.smart Team von Stadt und Landkreis.

Das Smart-City-Team entwickelt Maßnahmen für eine intelligentere, lebenswertere Region. Die Installation der Baumsen-

soren ist Bestandteil der Maßnahme „Smart City Hub“, um die Durchführbarkeit dieses Systems zu testen. Der Smart City Hub bildet das Herzstück, die digitale Infrastruktur, die alle Anwendungen und Lösungen aus der Strategie- und Umsetzungsphase miteinander vereint. Dazu zählt eine Server-Infrastruktur für Geo-, Sensor- und nicht personenbezogenen Verwaltungsdaten. Die Vernetzung der Klimabäume wurde von der smart and public GmbH entwickelt, einem Tochterunternehmen der Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH WVV. „Das System lässt sich in vielen Bereichen einsetzen und ist auch erweiterbar“, erklärt Sua Hwang, Geschäftsführerin der smart and public GmbH. So wäre, um beim Beispiel Klimabäume zu bleiben, ei-

ne Erweiterung mit Wetter- und Klimadaten möglich, so könnten auch Niederschlagsmengen in die Berechnungen einbezogen werden.

**Praktisch, einfach und alltagstauglich**

Oberbürgermeister Christian Schuchardt beobachtete die Vorbereitung und den Einsatz der Sensoren an einem der ersten Bäume am Oberen Mainkai: „Das stadt.land.smart Team hat mit dem Smart City Hub eine Anwendung entwickelt, die praktisch, einfach und alltagstauglich ist. Dank intelligenter Technik wird es so möglich, zielgenau zu agieren, in diesem Fall, die Bäume bei Bedarf zu bewässern. Die smarte Region denkt in die Zukunft, das wird der gesamten Gesellschaft von Nutzen sein.“ Das Projekt stadt.land.smart wird von Stadt und Landkreis Würzburg umgesetzt und gefördert durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. <https://www.stadt-land-wue.de>, <https://www.wuerzburg.de/unternehmen/smart-city>. □



Ein erster von 16 Stadtbäumen wurde am Oberen Mainkai mit Sensoren vernetzt, die Aufschluss u.a. über die Feuchtigkeit im Erdreich bringen können. V.l.: Zweiter Bürgermeister Martin Heilig, Tilman Hampl (sis-Team, Koordinator Klimabäume), Dr. Christian Hartmann (wissenschaftlicher Projektleiter A&K Umwelt Consult), Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Joachim Spatz (Aufsichtsratsvorsitzender smart and public), Sua Hwang (Geschäftsführerin smart and public), Martin Schrauth (Leiter Regiebetrieb Gartenamt), Heidrun Groeger (Koordinatorin Smart City Team, Landratsamt Würzburg Kreisentwicklung).

Bild: Claudia Lothar

## Sarg, Urne und Co.

So wird die Bestattung nachhaltig

**Wem der ökologische Fußabdruck zu Lebzeiten wichtig ist, möchte die Umwelt auch mit dem letzten Schritt nicht unnötig belasten. Särge aus regionaler Forstwirtschaft und Urnen aus Naturstoffen wie Kohle oder Holz machen Bestattungen umweltfreundlicher.**

Ökologie und Nachhaltigkeit bei der Bestattung sind laut einer aktuellen Umfrage 60 Prozent der Befragten wichtig. Doch ins-

Gras zu beißen ist nicht immer so grün wie es klingt. Darum heißt es nicht nur rund ums gute Leben, sondern auch beim Sterben:

Augen auf bei der Produktwahl! Ob Einäscherung oder Erdbestattung – wer in Deutschland verstirbt und nicht im Tuch bestattet wird, braucht einen Sarg. Rund ein Fünftel der in Deutschland verkauften Säрге werden laut dem Bundesverband Bestattungsbedarf komplett in Deutschland hergestellt und auf entsprechend kurzen Wegen zum Bestatter geliefert.

„Vollholzsärge aus nachhaltiger regionaler Forstwirtschaft sind naturgemäß bio, verrotten schnell bzw. sorgen im Krematorium dank natürlichem Brennstoff für Energie“, erklärt der stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbands Bestattungsbedarf e.V. Jürgen Stahl. „Bei nachhaltigen Särgen üblich sind etwa Griffe aus Holz, Seil oder einem anderen verrottbaren Material. Im Trend liegen Säрге mit geölte oder gewachsene Oberflächen. Umweltfreundliche Lackierungen stehen beispielsweise für farbige Varianten zur Verfügung“, führt Stahl aus, der selbst Särge produziert.



Der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern tritt der Bayerischen Klima-Allianz bei. Verbandspräsident Gerhard Zäh (links) und Thorsten Glauber, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, bei der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung in Nürnberg. Bild: Jochen Henning, VGL Bayern

dass sich der VGL Bayern unserem Klima-Netzwerk anschließt. Mit seinem fachlichen Bezug zum Klima-, Umwelt- und Naturschutz ist der Verband ein wich-

tiger Wegbereiter für eine klimafreundliche und lebenswerte Zukunft in Bayern.“

**Herzstück Klimawochen**

Herzstück der Aktivitäten der Klima-Allianz sind die alljährlichen Klimawochen in Bayern, die im September stattfinden. Dabei bot eine Roadshow, die in München, Augsburg und Würzburg Station machte, abwechslungsreiche Aktionen und Beratungsangebote für Bürgerinnen und Bürger rund um das Thema Klimaschutz. Parallel zu den Veranstaltungen startete das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz mit Unterstützung der Bayerischen Klima-Allianz die Kampagne „Klimawandel meistern – Wir treffen uns bei Null.“ Gezeigt werden unterschiedliche Wege, die zum Ziel der Klimaneutralität führen.

**Der VGL Bayern**

Der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. (VGL Bayern) ist der Wirtschafts- und Arbeitgeberverband für die Branche Garten- und Landschaftsbau in Bayern. Der Branchenumsatz betrug 1,345 Milliarden Euro in 2021. Die Mitgliedschaft für gewerbliche Unternehmen erfolgt auf freiwilliger Basis und erfordert einen Fachkundenachweis sowie die Erbringung von Qualitätsnachweisen. Arbeitsschwerpunkte des VGL Bayern sind Rechts- und Fachberatung, Förderung der Ausbildung, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vertretung der Arbeitgeberinteressen in Wirtschaft und Politik. □

**Ökologisches Füllmaterial**

Auch ein Blick unter den Sargdeckel lohnt sich: Zum einen sei der Abschied am offenen Sarg ein wichtiger Moment, um den Tod buchstäblich zu begreifen. Zum anderen verrotten Deckengarnituren und Kleidung aus Naturfasern schneller und tragen dazu bei, dass die natürlichen Prozesse im Erdreich ungestört ablaufen.

„Ökologische Pietätskleidung und -wäsche kann beispielsweise aus Schafwolle, europäischer Baumwolle oder Viskose bestehen, also Zellulose aus Baumfasern“, erklärt Stahl. Auch in Deutschland gewebtes Leinen aus französischem oder niederländischem Flachs werde zu natürlichen Sterbehenden und Decken verarbeitet. Als Füllmaterialien, auch für Sargmatratzen, kommen Hanf, Holzwolle oder Stroh infrage.

**Vom klimaneutralen Krematorium in die Bio-Urne**

Bei der Einäscherung spielt die Verrottbarkeit der Materialien zwar keine Rolle, dafür aber eine schadstoffarme Verbrennung. Ab 2023 werden erstmals klimaneutrale Einäscherungen in Deutschland möglich sein. Nach der Kremation gilt das Augenmerk der Urne. Biologisch abbaubare Exemplare werden beispielsweise aus Buchenholzkohle, gepresster Maisstärke, Holz, Lehm oder Naturfasern gefertigt. See-Urnen sind schnell wasserlöslich und bestehen aus Muschelkalk, Salzkristall, Pappe oder Ton. Generell gilt: Regional ist häufig eine gute Wahl. Der Bestatter oder die Bestatterin des Vertrauens berät gerne – auch ohne akuten Trauerfall. □

## VGL Bayern ist Partner der Bayerischen Klima-Allianz

**Der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern (VGL Bayern) trat der Bayerischen Klima-Allianz bei. Auf der GaLaBau in Nürnberg, der internationalen Leitmesse für urbanes Grün und Freiräume, unterzeichneten der bayerische Umweltminister Thorsten Glauber und Verbandspräsident Gerhard Zäh die gemeinsame Erklärung.**

Die Bayerische Klima-Allianz wurde 2004 von der bayerischen Staatsregierung und dem Bund Naturschutz gegründet. Seitdem schlossen sich rund 50 Unternehmen, Verbände und Vereine der Partnerschaft an

und repräsentieren damit ein großes Bevölkerungsspektrum im Freistaat. Ziel ist es, in einem breiten Netzwerk das Bewusstsein für den Klimaschutz zu stärken, mit gemeinsamen Aktionen und Verständnis für einen nachhalti-

gen Umgang mit knappen Ressourcen zu wecken und klimafreundliches Verhalten zu fördern.

„Mit unserer Beteiligung an der Allianz möchten wir auf die zunehmende Bedeutung des Garten- und Landschaftsbaus bei der Bewältigung des Klimawandels und den Erhalt der Biodiversität aufmerksam machen. Die Plattform bietet uns Landschaftsgärtnerinnen und -gärtnern einen hervorragenden Rahmen, um weite Bevölkerungskreise hierfür zu sensibilisieren“, erläuterte Gerhard Zäh, Präsident des VGL Bayern, bei der Unterzeichnung der Beitrittserklärung in Nürnberg. Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber ergänzte: „Ich freue mich,

## Smart-City-Lösungen für den Bauhof

Smartes Grünflächenmanagement in Zeiten des Klimawandels

**Angesichts immer länger anhaltender Phasen trockenen und heißen Wetters wird die Optimierung der Bewässerung in Kommunen zunehmend wichtiger. Die Lösung sind strategisch platzierte Sensoren, die in Echtzeit Daten zum Zustand des Baumbestands liefern. Anhand der generierten Daten können der richtige Zeitpunkt für die Wasserzufuhr sowie die notwendige Wassermenge ermittelt werden.**

Die genaue geographische Verortung und die Aufnahme spezifischer statischer Kenndaten des kommunalen Baumbestandes und deren Darstellung in Geoinformationssystemen: Das sind etablierte Verfahren beim Grünflächenmanagement. Doch wie sieht es mit der Erfassung des Zustands der Grünflächen aus? In Zeiten des Klimawandels sind Grünflächen immer häufiger Stress durch Trockenheit oder Starkregen ausgesetzt. Außerdem gilt es, Wasser sparsam einzusetzen. Entsprechend muss die Bewässerung angepasst werden, oft täglich. Dabei hilft das Internet of Things. In Echtzeit können dynamische Veränderungen erfasst und registriert werden, um gegebenenfalls schnell reagieren zu können: So lässt sich feststellen, ob ein Baum gesund ist oder Wassermangel besteht. Sensoren, die mit niedrigem Energieaufwand Messungen vornehmen und über lange Distanzen versenden können, sind hierzu geeignet.

**Bedarfsgerechter Einsatz**

Die Lösung bieten die Smart Data Services (SDS) der AKDB-Unternehmensgruppe: Dank

Feuchtsensoren wird der Feuchtigkeits- bzw. Trockenheitsgrad gemessen, dieser wird an den SDS Hub gemeldet und bei Bedarf wird eine Tröpfchenbewässerung gesteuert. Auch Wetterdaten fließen in die Analyse mit ein, wodurch noch genauere und vorausschauende Handlungsempfehlungen gegeben werden.

Eine weitere Funktionalität des Smarten Grünflächenmanagement stellt die Kombination von Bodenfeuchtesensoren mit Leitfähigkeitsmessungen im Kronendach dar. Diese stellen den Vitalitätszustand eines Baumes fest. Und bieten die Möglichkeit, bei Wasserstress rechtzeitig einen Alarm auszulösen und Maßnahmen einzuleiten. Auch verfügbar: Wackelsensoren, die teure Zugversuche ersetzen. Hierbei wird durch den Verbau eines Sensors die Bewegung des Baumes aufgezeichnet. Das Überschreiten von Schwellwerten hilft in beiden Beispielen, Schadbäume rechtzeitig zu identifizieren oder Schäden, die z.B. durch den Straßenbau verursacht werden, aufzuzeigen. Die aufgezeichneten Sensorwerte werden durch die RIWA GmbH vorverarbeitet und können anschließend im RIWA GIS-Zentrum dargestellt werden. □

## Tipps für eine naturnahe Gestaltung

**Friedhöfe können wertvolle Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen sein. Im neuen Aktionsplan fassen die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und der kirchliche Verein „Schöpfung bewahren konkret e. V.“ ihre Erfahrungen für Insekenschutz und mehr Artenvielfalt zusammen.**

Friedhöfe sind nicht nur Orte der Stille und der Trauer. Sie sind auch Orte des Lebens. Wenn Wiesen und Gehölze ökologisch gepflegt und alte Mauern erhalten werden, finden viele Tiere Nahrung, Nistplätze oder Unterschlupf. In naturnahen Lebensräumen gibt es auch optimale Standortbedingungen für viele, darunter sogar seltene Pflanzen.

**Vielfalt auf kleinstem Raum**

Die Besonderheit von Friedhöfen ist ihre große Strukturvielfalt. Auf kleinstem Raum liegen halboffene Flächen, Kleinststandorte mit unterschiedlichen Nutzungsarten und naturnahe Restbiotope direkt nebeneinander. Alte Grabmauern und historische Gebäude sind Ersatzbiotope für Felslandschaften. Dadurch werden viele ökologische Nischen geschaffen, wo zahlreiche Pflanzen und Tiere das finden, was sie zum Leben brauchen. Vor allem in Städten und Dörfern können naturnahe Friedhöfe wichtige Rückzugsräume für viele Arten sein. □

Welche Maßnahmen die Biodiversität auf Friedhöfen erhöhen, zeigt die Broschüre „Oasen für Pflanzen und Tiere – Friedhöfe. Aktionsplan für Insekenschutz und mehr Artenvielfalt“. Sie gibt konkrete Handlungsempfehlungen, wie Friedhöfe ökologisch aufgewertet werden können.

Im Rahmen der Bayerischen Biodiversitätsstrategie wurde das Projekt „Friedhöfe – Oasen für Pflanzen und Tiere“ durchgeführt, gemeinsam von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, dem kirchlichen Verein „Schöpfung bewahren konkret e.V.“ und der Projektgruppe NaturVielfaltBayern. Erstellt wurden neben dem Aktionsplan fünf Merkblätter zu ökologischen Pflegemaßnahmen und weitere Publikationen mit Tipps und Hilfestellungen. Über 20 Friedhöfe wurden vor Ort betreut und dort Maßnahmen für die Biodiversität umgesetzt.

Der Aktionsplan kann heruntergeladen werden: [www.bestellen.bayern.de/shoplink/anal\\_nat\\_0046.htm](http://www.bestellen.bayern.de/shoplink/anal_nat_0046.htm) □



## Das neue Unimog-Museum

Fast zwei Jahre Bauzeit, immer wieder Verzögerungen durch Material- und Handwerkerengpässe, Kostenexplosion in fast allen Bereichen – das alles ist vergessen, wenn das Unimog-Museum in Gaggenau am letzten Januarwochenende 2023 neu eröffnet wird.

### Unimog und MB-trac Gesamtschau

Ab dem 28. und 29. Januar 2023 wird die Ausstellung „Das Beste aus dem Unimog-Museum“ im dann mehr als doppelt so großen Gesamtbau zu sehen und zu erleben sein. In ihr werden fast

alle Baureihen des Unimog und MB-trac und dazu etliche Anbauten aus den verschiedensten Anwendungsbereichen präsentiert. Bestückt ist diese Schau wo immer es geht mit Fahrzeugen und anderen Exponaten aus den Depots. Denn im Laufe seines bald 17jährigen Bestehens wurden

dem Museum viele schöne und außergewöhnliche Unimog, MB-trac, Aggregate und Anbauten als Dauerleihgaben überlassen, für kleines Geld verkauft oder testamentarisch vermacht, die zum Teil noch nie in einer Ausstellung zu sehen waren.

### Bau und Innenausstattung

Entworfen von Kohlbecker Gesamtplan und realisiert durch die Grötz GmbH als Generalunternehmer bietet das neue Uni-

mog-Museum neben einer beeindruckenden Optik mit viel Holz nicht nur Platz für doppelt so viele Unimog in der Ausstellung wie bisher, sondern auch für die dazugehörigen Aggregate. Erläutert wird das alles mittels neuer digitaler Exponatstelen, die der Unimog-Club Gaggenau dem Museum zur Verfügung stellt. Die Besucher können sich durch Informationen über das konkrete Fahrzeug und die Baureihe bis hin zu Fotos und Filmen mit Anwendungsbeispielen klicken.

Darüber hinaus warten digitale Großstelen mit allgemeinen Informationen zum Unimog und

seiner Einbindung in die regionale, deutsche und internationale (Wirtschafts-)Geschichte auf. Groß geschrieben wird im neuen Museum das Kapitel „MB-trac“. Vier statt bislang zwei Fahrzeuge sind zu sehen, und die Geschichte des MB-trac wird in Wort und -bewegtem – Bild ausführlich dokumentiert.

Ergänzt wird die Unimog-Ausstellung auf 200 Quadratmetern im Neubau durch eine Dauerausstellung über den Automobilbau in Gaggenau von 1894 bis heute – mit fünf Fahrzeugen, die diese Geschichte repräsentieren.

Des Weiteren gibt es einen Multimediaguide in Deutsch, Englisch und Französisch. Eine entsprechende App kann vor dem Besuch im Play- oder Appstore unter dem Stichwort „Unimog-Museum“ heruntergeladen werden. Das eigene Smartphone führt die Besucher durch die Ausstellung. An 15 Stationen sind zusätzliche Informationen in Form von Videos erhältlich.

Doch nicht nur die Informationen, sondern auch das Erleben kommen nicht zu kurz. In zwei Fahrerhäusern – einem alten und einem neuen – kann man sich selbst ans Steuer des Unimog setzen und ein Gefühl dafür bekommen, wie es war und ist, einen Unimog als Arbeitsgerät zu nutzen.

Zwei weitere Veranstaltungsräume, die sich zum Waldrand hin öffnen und dadurch eine ganz eigene Atmosphäre haben und die außerdem mit der neuesten Veranstaltungstechnik bestückt sind, ein eigener Sanitärbereich in der neuen Halle, der bei Außenveranstaltungen auch von au-

ßen begangen werden kann, eine Ausfahrtschleuse und ein Depot für Mobiliar und Ausstellungsgegenstände runden das Raumangebot im Neubau ab.

### Bauchronologie

Der Baubeginn für das Museum war im April 2021. Richtfest wurde am 26. November 2021 gefeiert. Der Innenausbau dauerte dann noch einmal ein ganzes Jahr. Seit Mitte 2021 wurde parallel mit Hochdruck an der neuen Gestaltung des gesamten Museums gearbeitet.

In einer einmonatigen Schließungsphase wurde schließlich im Januar 2023 mit viel ehrenamtlicher Unterstützung das alte Museum zurückgebaut und grundgereinigt und das neue, nun doppelt so große Museum eingerichtet.

### Eröffnungswochenende

Die Feierlichkeiten beginnen am Donnerstag, dem 26. Januar 2023 um 17 Uhr mit einem Fest für alle am Bau beteiligten Handwerker und die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Am Freitag, dem 27. Januar 2023 findet um 19 Uhr ein Empfang für alle UnterstützerInnen des Baus sowie VertreterInnen und Vertreter von Politik und Wirtschaft statt. Am 28. und 29. Januar 2023 öffnet das Museum seine Pforten für alle Besucherinnen und Besucher. Das Programm des Eröffnungswochenendes steht Anfang Januar fest und ist auf der Homepage <https://www.unimog-museum.com/> veröffentlicht.



Der neue U 319 (r.). Bei der Auslieferung war ein historischer U 406 dabei. Bild: Henne Nutzfahrzeuge

## Wald der Zukunft

### Bayern kann seine Förderung für Waldbesitzer ausbauen

Bayerns Einsatz in Brüssel war erfolgreich. Wie das Forstministerium in München mitteilt, hat die EU-Kommission den Weg frei gemacht für eine bessere Unterstützung der Selbsthilfeeinrichtungen von Waldbesitzern. Für diesen Meilenstein in der forstlichen Förderung hatte sich Forstministerin Michaela Kaniber immer wieder bei der EU-Kommission eingesetzt. Nachdem jetzt die Begrenzung durch die sogenannte De-minimis-Regelung teilweise entfällt, kann der Freistaat die bayernweit rund 130 anerkannten Zusammenschlüsse der Waldbesitzer finanziell stärker fördern. Damit das Geld nun schnell dort ankommt, wo es für den Waldbau und für die Pflege der Wälder gebraucht wird, wird Bayern die entsprechende Förderlinie unmittelbar und bestmöglich anpassen.

Wie viel Förderung durch den Freistaat für die Unterstützung der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse ausbezahlt werden kann, war bislang durch die De-minimis-Regelung gedeckelt. So mussten bisher in Bayern mögliche Zuschüsse regelmäßig gekappt werden. Nachdem die EU-Kommission eine bundesweiten Rahmenregelung genehmigt hat, fällt jetzt eine entscheidende Begrenzung weg. Den neu entstanden Spielraum nutzt der Freistaat dort, wo die Wirkung für die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse am größten ist: bei der Förderung zur Bündelung des Holzangebots. Auf die Bündelung entfielen bislang rund 50 Prozent des Gesamtfördervolumens von rund fünf bis acht Millionen Euro pro Jahr. Die Aufhebung des Förderlimits entlastet die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse spürbar und schafft mehr Freiraum.

Viele der 700.000 bayerischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind in Selbsthilfeeinrichtungen wie etwa Waldbauernvereinigungen oder Forstbetriebsgemeinschaften organisiert. Diese helfen ihnen, die Strukturanteile von kleinem und oftmals zersplittertem Waldbesitz auszugleichen. Sie bündeln und koordinieren beispielsweise für ihre Mitglieder die Vermarktung von Holz, kümmern sich um den gemeinsamen Kauf von Forstpflanzen und bieten ihren Mitgliedern von Fortbildungsveranstaltungen bis hin zur Waldpflege ein breites Dienstleistungsportfolio an. Die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse erfüllen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, die aktuellen Herausforderungen für Wald und Forstwirtschaft zu bewältigen. Ohne diese Einrichtungen wäre für viele Waldbesitzer eine nachhaltige Bewirtschaftung

liche Reinigungsarbeiten auf Fuss- und Radwegen im innerstädtischen Bereich sowie in Industriegebieten oder Parkhäusern die ideale Lösung. Optionale Anbaumöglichkeiten ermöglichen das Räumen und Sprühen im Winterdienst, Sinkkastenreinigung, Hochdruckreinigung und Wildkrautbekämpfung.

### JCB 411 RADLADER

Der JCB 411 Radlader hat einen EcoMAX-Motor mit 4,4 Litern Hubraum, liefert eine Spitzenleistung von 80 kW (108 PS) und ein Drehmoment von 516 Nm bei niedrigen Drehzahlen für ein hervorragendes Ansprechverhalten. Im Bauhof wird der Radlader für Lade- und Entladearbeiten, sowie zur Aufbauunterstützung bei Veranstaltungen genutzt.

## Henne übergibt Unimog U 319

Ein ganz besonderer Tag für Hans Georg Liegsalz: Der kommunale Dienstleister aus Geltendorf im Landkreis Landsberg am Lech übernimmt seinen neuen Mercedes-Benz Unimog U 319 und ersetzt damit nach über 16 erfolgreichen Dienstjahren seinen Unimog U 300.

Fortan wird der Geräteträger der neuesten Unimog Generation neben dem Winterdienst auch Transport- und Mäharbeiten erledigen. Durch das bewährte Maschinenkonzept können die vorhandenen Anbaugeräte problemlos weiter genutzt werden.

### Unimog mit stilvoller Lackierung

Die besondere Lackierung ist ein unübersehbares Highlight. Die Farbe Stahlgrau Metallic (MB 7754) ist ein sehr schönes Grau mit einem leichten Silberstich.

Der U 319 leistet 190 PS und hat damit mehr Leistung bei geringerer Drehzahl als sein Vor-

gänger. Neben seiner kompakten Bauweise und der Wendigkeit überzeugt das Ganzjahrestalent auch mit einer hohen Nutzlast von fast 5 t bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 11 t.

### Unimog Profi und Sammler

Für Hans Georg Liegsalz ist der neue U 319 nicht nur eine Arbeitsmaschine, sondern auch eine Erweiterung der Unimog Sammlung. Neben einem U 1200 besitzt der kommunale Dienstleister unter anderem auch einen historischen U 411. Das macht es für Henne um besonders, ihm einen neuen Unimog ausliefern zu dürfen.



Das Bauhofteam vor dem neuen Lindner Unitrac mit Richard Dannacker, Vertrieb Unimog und Kommunaltechnik bei Henne Nutzfahrzeuge (2. v. l.). Bild: Henne Nutzfahrzeuge

## Auf alles vorbereitet!

Bauhof Vaterstetten erhält gleich drei neue Henne-Maschinen. Henne Nutzfahrzeuge aus Heimstetten rüstet den Bauhof Vaterstetten für jeden Einsatzzweck mit passenden neuen Fahrzeugen und Maschinen aus. Vom JCB Radlader über einen Lindner Unitrac bis zur Swingo 200+ von Aebi Schmidt ist für jeden anstehenden Einsatz ab sofort ein schlagkräftiger Neuzugang im Fuhrpark der Gemeinde.

### LINDNER UNITRAC

Der Lindner Unitrac hebt sich durch seine einfache Bedienung, Wendigkeit und Zugkraft zum perfekten stufenlosen Geräteträger hervor. In Vaterstetten wird der Unitrac für Winter-

diensttätigkeiten, als Zugfahrzeug sowie für anfallende Grünlandpflegearbeiten genutzt.

### AEBI SCHMIDT SWINGO 200+ KEHRMASCHINE

Die Swingo 200+ ist für täg-



## Voller Einsatz gegen Schnee und Eis.

Im Winterdienst zählen **Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit**. Der Unimog ist in jeder dieser Disziplinen ein Profi. Dafür sorgen zum Beispiel innovative Eigenschaften wie der synergetische Fohrantrieb EasyDrive,

der während der Fahrt den Wechsel zwischen mechanischem und stufenlosem Antrieb (0–50 km/h) erlaubt, der komfortable Arbeitsplatz mit intuitivem Bedienkonzept oder modernste Euro-6-Motoren bis 220 kW (299 PS).



Mehr dazu bei Ihrem Unimog Partner oder unter [mbs.mercedes-benz.com/unimog-kommunal](mailto:mbs.mercedes-benz.com/unimog-kommunal)

Mercedes-Benz  
Trucks you can trust



Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG, Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG, Albert-Ruckdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Henne Nutzfahrzeuge GmbH, Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 99 2490-0, Fax: 089 99 2490-109, E-Mail: [heimstetten@henne-unimog.de](mailto:heimstetten@henne-unimog.de), Internet: [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: [info@kurt-herold.de](mailto:info@kurt-herold.de), Internet: [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV GmbH, Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: [info@klmv.de](mailto:info@klmv.de), Internet: [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge, Industriestraße 29–33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: [nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com](mailto:nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com), Internet: [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)





Podiumsrunde v.l.: Robert Axtner (Bürgermeister Bergkirchen), Martin Schäfer (Bürgermeister Gröbenzell), Stefan Kolbe (Bürgermeister Karlsfeld), Hans Seidl (Bürgermeister Maisach), Moderatorin Sophia Dreyer, Johann Heitmair (Zweiter Bürgermeister Odelzhausen), Helmut Zech (Bürgermeister Pfaffenhofen an der Glonn), Johannes Kneidl (Bürgermeister Sulzemoos) und Dagmar Hendorfer (Geschäftsleiterin WestAllianz).

Bild: Gemeinde Sulzemoos

## WestAllianz bringt Wirtschaft und Politik zusammen

Sieben Gemeinden aus dem Großraum München feiern beim Wirtschaftsforum zehn Jahre Zusammenarbeit

Das Who-is-who der örtlichen Wirtschaft hat sich vor Weihnachten in Sulzemoos getroffen. Die WestAllianz München, mit ihren sieben Mitgliedsgemeinden, lud zum jährlichen Wirtschaftsforum, das nach zweijähriger Corona-Pause wieder stattfinden konnte. Das Programm nahm auch Bezug auf das zehnjährige Jubiläum des interkommunalen Zusammenschlusses. Firmenvorstellungen, eine Keynote-Speech und eine Podiumsrunde mit den Bürgermeistern, aber vor allem der Austausch zwischen den Besuchern, das war das Konzept des Abends, den Sophia Dreyer von München TV moderierte.

„Bilden sie aus!“, so lautete der Aufruf des Verbandsvorsitzenden Johannes Kneidl während seiner Begrüßungsrede, in der er auf die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt einging. Der Fachkräftemangel hätte in Verwaltung und in der freien Wirtschaft dramatische Ausmaße angenommen. Kneidl stellte die Heimatgemeinde Sulzemoos vor und skizzierte mit seinem Motto „Wirtschaft und Politik, Hand in Hand“ den weiteren Verlauf des Abends.

Hermann Krenn, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Dachau erläuterte in seinem Vortrag „Volkswirtschaftliche Veränderungen in der Langfristperspektive“ für die über 100 Gäste neben den klassischen Finanzthemen auch Zahlen und Hintergründe zu aktuellen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, zu Inflation und Zinsentwicklung oder zu

den Immobilienmärkten. Sein Fazit: „In jeder Krise liegt eine Chance, auch diese Krise bietet neue Chancen, nutzen wir sie!“

### Zehn Jahre Zusammenarbeit

Die WestAllianz wurde im Jahr 2011 gegründet. Im Mittelpunkt stand deshalb auch das zehnjährige Bestehen des gemeindlichen Zusammenschlusses. Aufgrund der Corona-Beschränkungen wurde das Jubiläum erst mit Verspätung begangen. Die Bürgermeister Robert Axtner (Bergkirchen), Martin Schäfer (Gröbenzell), Stefan Kolbe (Karlsfeld), Hans Seidl (Maisach), Johann Heitmair (2. Bgm. Odelzhausen), Helmut Zech (Pfaffenhofen an der Glonn) und Johannes Kneidl (Sulzemoos) diskutierten gemeinsam mit der Verbands-Geschäftsleiterin Dagmar Hendorfer und Moderato-

rin Sophia Dreyer über die Arbeit der WestAllianz, die „das Filetstück zwischen den Metropolen München und Augsburg“ sei, wie Bürgermeister Hans Seidl betonte. Dreyer fühlte der Gesprächsrunde mit vielerlei Fragen auf den Zahn: „Wie ist die WestAllianz finanziert? Wie haben die Gemeinden aus zwei Landkreisen überhaupt zusammengefunden? Was muss denn eine andere Gemeinde tun, um Mitglied zu werden?“ In der lebhaften Podiumsrunde gaben die Teilnehmer einen Einblick in die Zusammenarbeit und die Themen, die in sechs Arbeitsgruppen bearbeitet werden. Auch für Geschäftsleiterin Dagmar Hendorfer ist die WestAllianz „eine Erfolgsgeschichte“.

### Unternehmenspräsentationen

Die Abendveranstaltung fand im Atrium der Firma AMAN Media statt. Das Unternehmen ist erst seit einigen Jahren im Sulzemoos-er Gewerbegebiet ansässig und betreibt dort ein Technologie- und Innovationszentrum. AMAN realisiert für Unternehmen und Privatpersonen zahlreiche digitale Projekte. „In unserer Referenzliste sind viele große und weltbe-

## Neue Rekordmarken

(Fortsetzung von Seite 18)

Auch im Bezirk Unterfranken erreicht das Zahlenwerk mit rund 991 Mio. Euro für das kommende Jahr eine neue Rekordmarke, wie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel darlegte. Dennoch bleibt die Bezirksumlage, mit der die Landkreise und kreisfreien Städte an den Kosten der bezirklichen Leistungen beteiligt werden, wie im Vorjahr bei 20,0 Prozent. Sorgen bereitet den Bezirksräten allerdings die Finanzsituation der Krankenhäuser und Heime, bei denen mit einem Fehlbetrag in Höhe von mehr als 11 Mio. Euro zu rechnen ist.

Der Kameralhaushalt für 2023 wird mehr als 601 Mio. Euro betragen, für die Krankenhäuser

und Heime ist ein Volumen von fast 390 Mio. Euro veranschlagt. Von den Bezirksausgaben fielen 531,3 Mio. Euro auf Sozialleistungen. Das macht knapp 90 Prozent der Ausgaben aus. Für die im kommenden Jahr anstehenden Bezirkswahlen sind 1,9 Mio. Euro eingeplant.

Die sinkende Umlagekraft bewirkt eine ansehnliche Mehrung bei den staatlichen Ausgleichsleistungen, so dass es gelingt, die Mehrausgaben auszugleichen und den Hebesatz für dieses Jahr stabil zu halten. In die roten Zahlen rutschen werden 2023 jedoch alle Bezirkshäuser. Insgesamt ist rechnet man bei den sechs Krankenhäusern in der Regie des Bezirks mit einem

Fehlbetrag von fast 10 Mio. Euro. Das Haushaltsvolumen des Bezirks Oberfranken beläuft sich auf knapp 475 Mio. Euro und liegt damit rund 25 Mio. Euro über dem des Vorjahres. Die Bezirksumlage bleibt im achten Jahr in Folge stabil bei 17,5 Hebesatzpunkten. „Mit dem Haushalt wollen wir ein Zeichen der Stabilität und Kontinuität setzen“, so Bezirkstagspräsident Henry Schramm.

Auf den Bereich der sozialen Sicherung entfallen fast 94 Prozent der Ausgaben des Bezirks Oberfranken im Verwaltungshaushalt, insgesamt etwa 442,2 Mio. Euro. Möglich wird die erneut niedrige Bezirksumlage trotz steigender Ausgaben im sozialen Bereich von rund 18,1 Mio. Euro vor allem dank zweier Entwicklungen: Zum einen profitiert der Bezirk von höheren Ausgleichsleistungen des Freistaats Bayern in Höhe von rund 10 Mio. Euro. Zum anderen steigt die Umlagekraft in Oberfranken um durchschnittlich 3,5 Prozent an. Bei gleichbleibendem Hebesatz wird der Bezirk Oberfranken 2023 so etwa 9,2 Mio. Euro mehr, insgesamt etwa 269,5 Mio. Euro an Bezirksumlage einnehmen. Etwa mehr als 3 Mio. Euro sind im Haushalt 2023 für Investitionen vorgesehen.

Mit der Senkung des Hebesatzes für die Bezirksumlage von 22,9 auf 22,7 Prozent entlastet der Bezirk Schwaben die Land-

## GZ PINOS WELT

Was mich in diesen Tagen besonders fasziniert ist die Fähigkeit der Menschen, von wirklichen Problemen abzulenken, indem sie einen Nebenkriegsschauplatz eröffnen. Dieser Nebenkriegsschauplatz muss dann nicht mal viel mit diesem oder anderen Problemen zu tun haben – manchmal reicht ein Streit um Worte.

So haben in der Silvesternacht in Berlin und anderen, vorwiegend im Norden der Republik gelegenen Städten, junge Männer (ich denke die woke Erwähnung aller Geschlechter kann aus naheliegenden Gründen entfallen – es waren halt alles Burschen) ordentlich Randalie gemacht, Rettungskräfte und Polizei angegriffen, mit Silvesterböllern auf Passanten geschossen und was nicht noch alles. Die allermeisten dieser Randalierer besitzen das, was man im Berliner Korrektsprech so schön als westasiatisches Aussehen be-



Chaot von Welt seinen Böller in Polen, Tschechien oder Belgien kaufen kann – jedenfalls scheint der Plan vom Tisch.

Dann wollte die CDU in Berlin aufgrund der beruhigenden Meldung, 45 der 145 festgenommenen Gewalttäter hätten die deutsche Staatsangehörigkeit, wissen, wie denn die Vornamen dieser 45 lauteten. Auf die Anfragenden fiel don-

nernd die Rassistmuskele, weil die mühsam unter den Teppich gekehrte Diskussion über Integrationsmängel nicht durch die Frage befördert werden sollte, wie man schlecht integriert die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen kann.

Getroffen hat es auch Friedrich Merz, der es gewagt hat, doch noch auf Integrationsprobleme hinzuweisen und die nicht unkeusche Frage in den Raum stellte, ob die Verrohung in migrantischen Milieus nicht mit einem falschen Männlichkeitsbild dort zu tun habe – Stichwort, kleine Paschas, die Rückendeckung von den Vätern bekommen, wenn sie die Autorität von Lehrerinnen untergraben. Jeder, der sich mit schulischen und erzieherischen Fragen beschäftigt weiß, dass es in gewissen Milieus männliche Kinder gibt, die keine Kritik an sich dulden und Frauen als minderwertige Geschöpfe ansehen. Solche Jungs erhalten oft nicht das, was sie verdienen (ein aufklärendes Gespräch oder von mir eine Katzentatze) sondern Rückendeckung von ihren Vätern. Jeder, der nicht in einer Gutmenschenblase lebt, nennt solche Rotzöllchen kleine Paschas.

Friedrich Merz ist jetzt voll im Rassistmus-Shitstorm und Zielscheibe von Kritik aus dem Schönsprechlager, leider auch der eigenen Partei. Vielleicht ist das der wesentliche Unterschied zwischen der Bonner und der Berliner Republik. Franz Josef Strauß, Herbert Wehner, Joschka Fischer oder Hans-Dietrich Genscher konnten auch kontroverse Begriffe immer zur Klarstellung ihrer Positionen verwenden. Heute dienen Begriffe mehr der Verschleierung von Fakten – und wehe einer redet Klartext wie Friedrich Merz. Man kann ihm nur Mut wünschen.

Ich selbst halte es mit Kurt Tucholsky: „Was nützen die besten Worte, wenn sie über die Wirklichkeit hinwegtäuschen?“

## Das Kind beim Namen nennen

schreibt, im Klartext, es sind junge Migranten. Jetzt könnte man auf den verwegenen Gedanken kommen, dass bei der Integration oder der sozialen Betreuung dieser Burschen noch nicht alles ganz rund gelaufen ist. Vor allem vor dem Hintergrund, dass es nicht die erste durchrandalierte Silvesternacht war, in der sich vor allem nicht- oder nur passdeutsche junge Männer besonders hervorgeraten haben.

Aber nein. Nebenkriegsschauplatz Nr. 1 war die Forderung nach einem generellen Verkaufsverbot für Pyrotechnik an Privatleute. Die Logik dahinter: Wenn ich den Hunderttausenden von Familienvätern, die einmal im Jahr vor ihren Kindern mit einer satten Raketentatze glänzen wollen, deren Kauf verbiete, dann bleibt es hinkünftig ruhig, friedlich und gesittet auf Berlins Straßen. Ob es nun der Protest der Klimaaktivisten im Kampf um Lützi (so der infantiliserte Name eines Weilers, der dem Braunkohleabbau weichen muss) war, die zur Rettung des Klimas ja auch pyrotechnische Feinstaubbomben auf Polizisten werfen wollen oder die Empörung von Leuten wie dem Hausmeister vom Rathaus, der seit Menschengedenken das Jahr mit exakt drei Raketen begrüßt, oder die Einsicht, dass sich der

kannte Marken zu finden“, so Thomas Borsutzky und Felix Schupp, als sie ihre Firmenphilosophie und



„Bilden Sie aus!“, lautet der Aufruf von Sulzemoos' Bürgermeister Johannes Kneidl, der auch Vorsitzender der WestAllianz ist. Bild: Gemeinde Sulzemoos

kreise und kreisfreien Städte. Dies entspricht einem Gesamtvolumen von etwa 5,6 Mio. Euro, wie Bezirkstagspräsident Martin Sailer erläuterte.

Das Zahlenwerk, das im Verwaltungswirtschafts- und Vermögenshaushalt ein Volumen von 972 Mio. Euro umfasst, ist überwiegend geprägt von den Pflichtaufgaben des Bezirks im Sozialbereich. Rund 95 Prozent des Verwaltungshaushalts, d.h. Mittel in Höhe von etwa 897 Mio. Euro, werden im Sozialbereich zum Beispiel für die Hilfe zur Pflege und für die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung verwendet. 16,9 Mio. Euro sind für kulturelle Aufgaben veranschlagt. Weitere Ausgaben entfallen auf die Bereiche Jugend und Bildung, Natur und Umwelt sowie Europa. **DK**

die Handlungsfelder erklären.

Schon vor dem offiziellen Beginn des Wirtschaftsforums präsentierten sich zwei Sulzemooser Betriebe. Geschäftsführer Thomas Liebscher, zeigte seine Firma „Der Freistaat“, Europas größtes Caravanenzentrum und Marc Schellner, stellvertretender Niederlassungsleiter, präsentierte den international tätigen Betrieb „Wimmer Maschinentransporte“. Die beiden Topmanager führten über ihr jeweiliges Betriebsgelände und ließen die Besucher auch hinter

die Kulissen schauen.

Viel Raum, um ins Gespräch zu kommen, bot sich beim anschließenden Netzwerktreffen. Unter den Gästen befanden sich zahlreiche Geschäftsführer und Entscheider aus dem gesamten Verbandsgebiet und darüber hinaus. Das Wirtschaftsforum ist ein fester Termin im Jahreskalender der WestAllianz. Die Veranstaltung wird auch im Herbst 2023 wieder mit einem neuen Programm in einer der Mitgliedsgemeinden stattfinden. **□**

## Ihr Pino

### Infobox WestAllianz

Die WestAllianz München ist ein Zusammenschluss der Gemeinden Bergkirchen, Gröbenzell, Karlsfeld, Maisach, Odelzhausen, Pfaffenhofen an der Glonn und Sulzemoos aus den Landkreisen Dachau und Fürstfeldbruck. Sie vertritt ca. 75.000 Einwohner, im Verbandgebiet gibt es über 24.000 Arbeitsplätze. Eine gute Infrastruktur und die idyllische, ländliche Umgebung ermöglichen eine hohe Lebensqualität. Daneben hat sich die WestAllianz München zu einem dynamischen Wirtschaftsstandort nahe München entwickelt. Sechs Arbeitsgruppen der WestAllianz München arbeiten an verschiedenen Projekten und sorgen so für eine Stärkung der Standortfaktoren. Bürgermeister, kommunale Mandatsträger und Experten aus der Bürgerschaft arbeiten in den Arbeitskreisen Bildung und Wirtschaft (Vorsitzender Bgm. Robert Axtner), Energie und Klimaschutz (Vors. Bgm. Hans Seidl), Kultur (Vors. Bgm. Johannes Kneidl), Mobilität (Vors. Bgm. Martin Schäfer), Naherholung und Tourismus (Vors. Bgm. Helmut Zech) sowie Wohnformen & Bevölkerungsentwicklung (Vors. Bgm. Stefan Kolbe).

Zudem gibt es regelmäßig Netzwerk-Veranstaltungen für die Firmen und Gewerbetreibenden in den WestAllianz-Gemeinden. Die Zahl der Initiativen, die der Verbund zusammen entwickelt und umgesetzt hat, ist vielfältig: Hierzu zählen das regelmäßig stattfindende Wirtschaftsforum, regionale Messeauftritte, Expertengespräche, Schulprojekte, der Ausbildungskompass und die Ausbildungsrollen, der Weiterbildungskompass und der E-Mobilitätstag. Mit dem Räuber-Kneißl-Radweg ([www.raeuber-kneissl-radweg.de](http://www.raeuber-kneissl-radweg.de)) wurde vor zwei Jahren zudem ein neues touristisches Highlight eingeweiht, das seitdem eine sehr starke lokale und überregionale Beachtung findet. **□**

### Veranstaltungshinweis:

## Wassergefahren erkennen – Grundlage für Schwammstädte

28.2.2023, Meistersingerhalle, Stadt Nürnberg

Wassergefahren sind vielfältig. Rechtzeitig und zuverlässig erkannt, können Risiken wirkungsvoll reduziert werden.

Mitarbeitende von Architektur-, Ingenieur- und Planungsbüros sowie von Kommunen werden in diesem Seminar informiert über Informationsgrundlagen, Gefahrenkarten, weitere Hilfsmittel inkl. Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung sowie Starkregen-/Sturzflutkonzepte.

Das Seminar ist Auftakt einer Reihe der Verbändekooperation „Wassersensibles Planen und Bauen“. Weitere Termine zu Themen wie Bauleitplanung, Gebäudeplanung und andere sind in Vorbereitung – siehe [www.schwammstadt.bayern](http://www.schwammstadt.bayern). **□**

# Kampf gegen wachsende Not

Bei manchen Tafeln hat sich die Zahl der Nutzer seit 2019 mehr als verdoppelt

Täglich melden Betriebe, dass sie inzwischen eine sehr schwierige Finanzsituation haben. Vielen Kommunen geht es schlecht. Und immer mehr Bürgern. Letzteres führt bei den Tafeln in Main-Spessart zu wachsenden Kundenzahlen. „Bei uns sind gerade 399 Haushalte mit 548 Erwachsenen und 390 Kindern gemeldet“, sagt Michael Donath, Projektleiter der Tafel in Lohr. 2020 wandten sich erst 302 Haushalte mit 757 Mitgliedern an die Tafel. Das bedeutet einen Zuwachs von fast 25 Prozent in zwei Jahren.

Ohne die Tafeln wäre gesellschaftliche Teilhabe für viele Menschen nicht einmal ansatzweise möglich. Denn das staatlicherseits gewährleistete Existenzminimum reicht nicht aus. „Für uns bedeutet es allerdings inzwischen einen riesigen Aufwand, unser Angebot aufrechtzuerhalten, wir benötigen rund 80.000 Euro im Jahr“, sagt Michael Donath. Schließlich sind auch Tafel-Läden mit höheren Kosten für Miete, den Fuhrpark sowie für Energie konfrontiert. Zum Glück werde die Lohrer Tafel von der Bevölkerung und von Sponsoren gut unterstützt. Darum gelang es auch heuer wieder, alle Kunden zu Weihnachten mit einem Drei-Gänge-Menü zu beglücken.

### Fehlsichtige Politik

Die Tafel versucht, zu verhindern, dass Menschen, die arm sind, bettelarm werden. „Gegen die Not selbst können wir nichts tun“, sagt Donath. Dass die Not so groß ist, liege an einer „vollkommen fehlsichtigen“ Politik. Es müsste viel mehr in Bildung investiert werden: „Außerdem gehören prekäre Arbeitsverhältnisse abgeschafft.“ Michael Donath kritisiert den Mindestlohn von zwölf Euro pro Stunde. Davon könne man nicht leben. Auch der Hartz IV-Regelsatz sei viel zu niedrig. Wer soll damit über die Runden kommen? Dass es die Tafel-Läden gibt, sei für die Betroffenen gut: „Aber dass wir Tafel-Läden brauchen, ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft.“

Vor knapp 30 Jahren, als sich die ersten Tafeln gründeten, mag es noch eine relativ einfache Aufgabe gewesen zu sein, Menschen zu versorgen, die nicht genug Geld haben, um den ganzen Monat über im Supermarkt einzukaufen. Der aktuelle Ansturm auf die Tafel-Läden sorgt jedoch für große Probleme, berichtet auch Klaus Roos vom Vorstand des Tafel-Ladens in Marktheidenfeld. Hier werden 212 Erwachsene und 163 Kinder unterstützt – mehr als doppelt so viele wie 2019. „Für Ehrenamtliche ist es eine Herausforderung, an den Ausgabeterminen acht Stunden auf den Beinen zu sein, um die Waren herzurichten und auszugeben, und zwar im Stehen und mit Maske“, so Roos.

### Eigentlich Aufgabe des Staates

Menschen, die keine Arbeit finden oder die nicht mehr arbeiten können und deshalb Transferleistungen beziehen, sind laut Roos „vom täglichen Überlebenskampf in Beschlag genommen“. Das betreffe nicht zuletzt

ältere Frauen, die alleine leben: „Manche sagen, ohne die Tafel würden sie nicht über die Runden kommen.“ Bedenklich findet der Marktheidenfelder, dass die Tafel ungewollt eine soziale Aufgabe übernimmt, für die eigentlich der Staat zuständig ist. „Es ist nicht in unserem Sinne, dass durch unseren Einsatz für die Bedürftigen die eigentlich notwendigen Sozialreformen ausgeblendet oder verzögert werden“, betont er.

Zur Tafel geht man nicht aus Jux und Tollerei. Ganz im Gegenteil. „Vor allem älteren Kundinnen und Kunden sowie vielen Flüchtlingen aus der Ukraine ist es peinlich, dass sie die Dienste der Tafel in Anspruch nehmen müssen“, sagt Thomas Karg vom Bayerischen Roten Kreuz (BRK) in Main-Spessart, das einen Tafel-Laden in Gemünden betreibt. Auch hier explodierten die Zahlen. 412 Bürger, davon 112 Kinder, kaufen bei der BRK-Tafel ein. Das bedeutet einen Anstieg von 75 Prozent im Vergleich zum Jahr 2019.

Wegen der Politik, die auch nach Ansicht von Alida Mungenast von der Tafel in Karlstadt

den Kern des Problems darstellt, wird die Armut wohl weiterwachsen. Mungenast versorgt mit ihrem Team 320 Personen. Ob es in Karlstadt auch im kommenden Jahr noch einen Tafel-Laden unter der Leitung von Alida Mungenast geben wird, ist im Augenblick fraglich. „Wir müssen aus unserem derzeitigen Laden ausziehen und haben noch keine bezahlbare Bleibe gefunden“, berichtet die Vereinsvorsitzende. Im Moment sei die Prognose für 2023 nicht „rosig“. Und zwar weder für die bedürftigen Menschen im Landkreis, noch für die Tafel selbst.

Rund 60.000 Bürger engagieren sich derzeit deutschlandweit ehrenamtlich für die Tafel. Sie sammeln überschüssige Lebensmittel im Handel und bei Herstellern ein und verteilen diese über Ausgabestellen an Bedürftige. Kunden der Tafel-Läden sind Menschen in Einkommensarmut, etwa ALG-II- und Sozialgeldempfänger, Spätaussiedler, Migranten und Rentner. Deutschlandweit leben derzeit mehrere Millionen Menschen in Einkommensarmut oder sind von ihr bedroht. **Pat Christ**

### Vorschau auf GZ 3

In unserer Ausgabe Nr. 3, die am 2. Februar 2023 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Kommunale Finanzthemen
- Kommunalbau
- Schulen • Kindergärten • Horte • Spielplätze
- Ortskernbelebung • Renovierung • Denkmalschutz
- Gestaltung öffentlicher Räume • Stadtmobiliar
- Freizeitanlagen • Tourismus
- Wasser • Abwasser

### Abzeichen

**FAHNEN KOCH COBURG**  
www.fahnen-koch.de info@fahnen-koch.de

**Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Querstrasse 8  
96450 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-552723

### Altersversorgung

[www.pluspunktrente.de](http://www.pluspunktrente.de)

**BVK** Bayerische Versorgungskammer **ZUSATZVERSORGUNG**

Kommunen kompetent erreichen:  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)

### Bau

**ERLUS AG**  
Hauptstraße 106  
D-84088 Neufahrn/NB  
T 08773 18-0  
F 08773 18-113  
www.erlus.com

**ERLUS**  
Qualität aus Deutschland

### Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

**ETSCHEL BRUNNENSERVICE**  
www.etbs.de

Etschel Brunnenservice GmbH - Rudolfstr. 112 - 82152 Planegg  
Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 - Fax: +49 (0) 89 420 496-55 - info@etbs.de

Gemeindezeitung auf folgenden Social Media Kanälen:



### Energiedienstleistung



### Fahnenmasten / Fahnen

**FAHNEN KOCH COBURG**  
www.fahnen-koch.de info@fahnen-koch.de

**Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Querstrasse 8  
96450 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-552723

**FAHNEN KÖSSINGER**  
Am Gewerberg 23 • D-84069 Schierling  
Tel: 09451 9313-0 • www.fahnen-koessinger.de

Fahnen  
Maste  
Roll-Ups  
Bekleidung  
uvm.

### Glasfaserausbau

**T GLASFASER**  
Schnell. Stabil. Zukunftssicher.  
www.telekom.de/glasfaser

**UG** Unsere Grüne Glasfaser  
Adalperstraße 82-86  
85737 Ismaning

**VERNETZEN SIE IHRE GEMEINDE MIT DER ZUKUNFT.**

Jetzt UG-Glasfaser-Ausbaukapazitäten für 2023 sichern unter: **0800 410 1 410 111**  
powered by Allianz

Abonnieren Sie unseren KOSTENFREIEN NEWSLETTER:  
[www.gemeindezeitung.de/newsletter](http://www.gemeindezeitung.de/newsletter)

### Informationssicherheit und Datenschutz

**Daten schützen. Förderung nutzen!**

www.Mein-Datenschutzberater.de

DSGVO ext. DSB  
ext. ISB  
LSI-Siegel  
CISIS12  
Schulungen eLearning

### Kommunale Fachmedien

**Flamingos haben wir nicht!**

**Aber wir bieten komplette Lösungen für öffentliche Verwaltungen:**

Zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien.

[www.schweitzer-online.de](http://www.schweitzer-online.de) **schweitzer** Fachinformationen

### Kommunale Immobilienentwicklung

Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung  
[www.bayerngrund.de](http://www.bayerngrund.de) **Bayern Grund**

### Kommunale IT

[www.akdb.de](http://www.akdb.de)

### Kommunalfahrzeuge

Eine komplette **Produktpalette** für effektive Räumarbeiten  
**BUCHER municipal**  
Driven by better



### Für jeden der richtige Unimog.

Bei Ihren Profis in der Region.

Henne Nutzfahrzeuge GmbH  
85551 Heimstetten, [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG  
93095 Hagelstadt, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge  
89231 Neu-Ulm, [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG  
95326 Kulmbach, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG  
97076 Würzburg, [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV GmbH  
95145 Oberkotzau, [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

### Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank  
[www.bayernlabo.de](http://www.bayernlabo.de) **Bayern Labo**

### KFB Leasfinanz GmbH

Kommunaler Mietkauf  
Kommunales Leasing  
für Mobilien und Immobilien  
[www.kfb-reuth.de](http://www.kfb-reuth.de)

### Multifunktionale Wärmerückgewinnung

### HOCHEFFIZIENTE WÄRME- / KÄLTERÜCKGEWINNUNG

### Ihre eigene Gas- und Strompreisbremse

- ✓ Betriebskosteneinsparung durch hohe Effizienz und Betriebssicherheit
- ✓ Maximale Hygiene - keim- und schadstoffübertragungsfrei
- ✓ Redundant, betriebssicher, hocheffizient
- ✓ Reduzierung der vorzuhaltenden Heiz-, Kühl- und Elektroleistungen
- ✓ Wegfall von Rückkühlwerken möglich
- ✓ Nachrüstung / Sanierung im Bestand

**Vorbildprojekte in Bayern (Auswahl):**  
Kliniken in Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Murnau, Schweinfurt • Universitäten in Regensburg und Würzburg • FH Aschaffenburg • Saturn Arena Ingolstadt • München: Baureferat, Dt. Flugsicherung, Klinikum Großhadern, Muffathalle, The Charles Hotel, TUM Garching, Villa Stuck • div. Polizeistationen etc.

**SEW® GmbH**  
[www.sew-kempen.de](http://www.sew-kempen.de) **SEW®**

### Photovoltaik

**UNTERHOLZNER ENERGIELÖSUNGEN**

- Photovoltaik
- Batteriespeicher
- Ladeinfrastruktur
- Lastmanagement
- und mehr

Tel. +49 (0) 8732 - 92 15 0  
[www.unterholzner-photovoltaik.de](http://www.unterholzner-photovoltaik.de)

### GZ Akademie

Termine unter:  
[www.gemeindezeitung.de/akademie](http://www.gemeindezeitung.de/akademie)



### Softwarelösungen

**M7I SERVICE**  
Wir vereinfachen deinen Alltag mit der passenden Software.  
[m7i-service.de](http://m7i-service.de)

### Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

**MONIKA STEER**  
Telefon 08171.9307-12  
[steer.monika@gemeindezeitung.de](mailto:steer.monika@gemeindezeitung.de)

### Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

**THERESA VON HASSEL**  
Telefon 08171.9307-10  
[hassel.theresa@gemeindezeitung.de](mailto:hassel.theresa@gemeindezeitung.de)